

WIE DIE INSZENIERTE GEWALT DICH SPÜREN LÄSST

Die Bewertung unterschiedlicher Gewaltakte in der
Serie Vikings – eine empirische Untersuchung

Bachelorarbeit vorgelegt von:

Lisa Tschirky
Hohenbühlweg 1
7000 Chur
lisatschirky@windowslive.com

Verantwortliche Referierende:

Hauptreferentin: Natalie Fritz
Korreferent: Benjamin Hanimann

11. August 2023

FHGR – Fachhochschule Graubünden
IMP – Institut für Multimedia Production
Bachelorstudiengang Multimedia Production/Media Engineering

ABSTRACT

Gewaltdarstellungen in Filmen und Fernsehserien nehmen stetig zu und stellen einen alltäglichen Bestandteil des Fernsehprogramms dar. Doch es kann passieren, dass der Mensch gegenüber medialer Gewalt mit der Zeit abstumpft: Irgendwann erscheint die Gewalt immer normaler und alltäglicher, je mehr sich die Person mit ihr befasst. An diese Problematik knüpft die vorliegende Arbeit an: Ziel der Forschung ist es herauszufinden, wie Rezipierende medial inszenierte Gewaltakte bewerten. Es stellt sich dementsprechend die Frage, ob die Inszenierung die eigentliche Gewalt überwiegt und ob sie einen Einfluss auf den Gewaltakt und dessen Wahrnehmung und Bewertung hat. Um dies herauszufinden, wird folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Wie bewerten die Rezipierenden unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings?

Für die Beantwortung dieser Frage wurden 8 Sequenzen aus der Serie *Vikings* ausgewählt und mittels einer Inhaltsanalyse – mit Fokus auf der Gewalt – untersucht. Diese Analyse diente zum einen als Überblick über den Inhalt und die Inszenierung des Gewaltaktes, zum anderen auch, um die Kausalität mit den Ergebnissen aus dem Experiment nachzuweisen.

Das Experiment wurde mit 12 Testpersonen vorgenommen, welche die Gewalt bewerten mussten. Die Experimentalgruppe musste die Sequenzen nach ihrem Empfinden bezüglich der Intensität in einer Rangliste sortieren. Sie bewerteten die Sequenz als gesamtes Werk. Die Kontrollgruppe hingegen musste jede Sequenz anhand einer Likert-Skala bewerten, wobei bei dieser Gruppe nicht auf die Inszenierung des Gewaltaktes eingegangen wurde.

Um die Forschungsfrage leichter zu beantworten, wurden 7 Unterfragen erstellt und eine eigenständige Methode entwickelt, um diese zu beantworten. Generell wurden die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit in Form von Diagrammen und Tabellen dargestellt.

Die Ergebnisse des Experiments und der Inhaltsanalyse zeigen, dass für die Bewertung eines medialen Gewaltaktes mehrere Faktoren eine Rolle spielen. Generell wurden alle Sequenzen überwiegend intensiv bewertet, wobei die Inszenierung einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung hatte: Es wurde festgestellt, dass je blutiger und/oder detaillierter der Schaden des Gewaltaktes und die Schmerzen der Opfer dargestellt, desto intensiver der Gewaltakt wahrgenommen wurde. Soziodemografische Bestandteile wie das Alter, Geschlecht und die Anzahl von gewaltausübenden Personen und Gewaltopfern wurden mehrheitlich nicht oder weniger wahrgenommen, insbesondere weibliche gewaltausübende Personen erhielten die wenigste Beachtung.

In weiterführenden Forschungen könnte unter anderem genauer untersucht werden, weswegen medial inszenierte Gewalt von weiblichen gewaltausübenden Personen weniger intensiv wahrgenommen wird und ob diese Erkenntnis sich mit einer grösseren Stichprobe reproduzieren lässt.

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	9
-----------------------------	---

TABELLENVERZEICHNIS	11
---------------------------	----

01 EINLEITUNG	13
----------------------------	-----------

1.1 Ziel	15
-----------------------	-----------

1.2 Vorgehensweise	15
---------------------------------	-----------

02 THEORIE UND FORSCHUNGSSTAND	17
---	-----------

2.1 Begriffsdefinition und wissenschaftliche Einbettung	17
--	-----------

2.1.1 Gewalt – Formen und der Akt	17
---	----

2.1.2 Mediale Gewalt	20
----------------------------	----

2.1.3 Desensibilisierung	23
--------------------------------	----

2.2 Gewalt im Fernsehen	24
--------------------------------------	-----------

2.2.1 Gewalt in der TV-Serie	25
------------------------------------	----

2.3 Die Inszenierung	27
-----------------------------------	-----------

2.3.1 Kamera	27
--------------------	----

2.3.2 Licht und Farbe	28
-----------------------------	----

2.3.3 Schnitt	28
---------------------	----

2.3.4 Ton und Musik	29
---------------------------	----

2.3.5 Visuelle Effekte und Spezialeffekte	29
---	----

2.3.6 Der inszenierte Gewaltakt	30
---------------------------------------	----

2.4 Vikings	31
--------------------------	-----------

2.4.1 Geschichtlicher Hintergrund	31
---	----

2.4.2 Die Serie Vikings	34
-------------------------------	----

2.5	Unterfragen der Forschungsfrage	35
2.5.1	Unterfrage 1 – Die intensivste Sequenz	35
2.5.2	Unterfrage 2 – Wahrnehmung der Ebene des Dargestellten	35
2.5.3	Unterfrage 3 – Überwiegt die Inszenierung?	36
2.5.4	Unterfrage 4 – Die weibliche gewaltausübende Person	36
2.5.5	Unterfrage 5 – Das Kind als gewaltausübende Person	36
2.5.6	Unterfrage 6 – Die Wahrnehmung von Blut	36
2.5.7	Unterfrage 7 – Die Darstellung von Schmerz	36
03	METHODIK	37
3.1	Untersuchte Sequenzen	37
3.1.1	Beschreibungen der Sequenzen	38
3.2	Inhaltsanalyse	42
3.3	Experiment	43
3.3.1	Stichprobe	43
3.3.2	Untersuchungsverfahren	43
3.3.3	Kontrollgruppe	44
3.3.4	Experimentalgruppe	45
3.4	Auswertungen der Daten	46
3.4.1	Auswertung des Summenscores	46
04	EMPIRIE	49
4.1	Auswertungen der Inhaltsanalyse	49
4.1.1	Gewaltausübende Person	49
4.1.2	Gewaltopfer	52
4.1.3	Tatwaffe	55
4.1.4	Gewaltform und -handlung	56
4.1.5	Darstellung des Schadens	58
4.1.6	Die Intensität des Schadens	59
4.1.7	Der detaillierte Schaden	60
4.1.8	Die Schmerzen der Gewaltopfer	61
4.1.9	Die Darstellung von Blut	62
4.2	Auswertungen des Experiments	63
4.2.1	Kontrollgruppe (Likert-Skala)	63
4.2.2	Experimentalgruppe (Sortierung der Sequenzen)	74

4.3	Darlegung der Ergebnisse der Unterfragen	77
4.3.1	Unterfrage 3 – Überwiegt die Inszenierung?	77
4.3.2	Unterfrage 4 – Die weibliche gewaltausübende Person	79
4.3.3	Unterfrage 5 – Das Kind als gewaltausübende Person	79
4.3.4	Unterfrage 6 – Die Wahrnehmung von Blut	80
4.3.5	Unterfrage 7 – Die Darstellung von Schmerz	80
05	DISKUSSION	81
5.1	Interpretation	81
5.2	Limitationen	91
5.3	Empfehlung für weiterführende Forschung	92
06	FAZIT	93
	LITERATURVERZEICHNIS	95
	SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	101
	ANHANG	103

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Bestandteile des Gewaltakts (eigene Darstellung)	20
Abbildung 2: Screenshot des Fragebogens aus dem Google-Formular der Kontrollgruppe	44
Abbildung 3: Screenshot der Aufgabenstellung der Experimentalgruppe	45
Abbildung 4: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Anzahl der gewaltausübenden Personen. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	49
Abbildung 5: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Alter der gewaltausübenden Personen. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	50
Abbildung 6: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Geschlecht der gewaltausübenden Personen. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	51
Abbildung 7: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Anzahl der Gewaltopfer. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	52
Abbildung 8: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Alter des Gewaltopfers. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	53
Abbildung 9: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Geschlecht des Gewaltopfers. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	54
Abbildung 10: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Tatwaffe. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	55
Abbildung 11: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Gewaltform. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	56
Abbildung 12: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Gewalthandlung. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8	57
Abbildung 13: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Darstellung des Schadens. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8	58

Abbildung 14: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Intensität des dargestellten Schadens. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8.....	59
Abbildung 15: Auswertung der Inhaltsanalyse für den detailliert dargestellten Schaden. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8.....	60
Abbildung 16: Auswertung der Inhaltsanalyse für die dargestellten Schmerzen des Gewaltopfers. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8.....	61
Abbildung 17: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Darstellung von Blut. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8.....	62
Abbildung 18: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau; n = 6.....	63
Abbildung 19: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann; n = 6.....	65
Abbildung 20: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 3 – Kind tötet Kind; n = 6.....	66
Abbildung 21: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann; n = 6.....	67
Abbildung 22: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer; n = 6.....	69
Abbildung 23: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau; n = 6.....	70
Abbildung 24: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 7 – Blutadler; n = 6.....	71
Abbildung 25: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann; n = 6.....	73
Abbildung 26: Platzierung der Sequenzen innerhalb der Rangliste aller Testpersonen aus der Experimentalgruppe; n = 6.....	75
Abbildung 27: Anzahl kategorisierter und codierter Segmente der Faktoren jeder Testperson der Experimentalgrösse.....	76
Abbildung 28: Darstellung der sich überschneidenden Codes der Faktoren aus der Experimentalgruppe.....	76

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Bestandteile des Gewaltaktes für Inhaltsanalyse in zwei Teile aufgeteilt.....	42
Tabelle 2: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau; n = 6	64
Tabelle 3: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann; n = 6	65
Tabelle 4: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 3 – Kind tötet Kind; n = 6	66
Tabelle 5: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann; n = 6	68
Tabelle 6: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer; n = 6	69
Tabelle 7: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau; n = 6	70
Tabelle 8: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 7 – Blutadler; n = 6	72
Tabelle 9: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann; n = 6	73
Tabelle 10: Deskriptive Statistik des Summscores jeder Sequenz der Kontrollgruppe	74
Tabelle 11: Platzierung der Sequenzen innerhalb der Rangliste aller Testpersonen aus der Experimentalgruppe; n = 6	75
Tabelle 12: Deskriptive Statistik des Summscores jeder Sequenz der Experimentalgruppe	76

EINLEITUNG

Der Nebel ist dicht und der Boden frostig. Björn lauert in der Hocke auf seinen Gegner. Dieser hält sein Schwert fest in der Hand, den Feind suchend. Dann ein tiefer Schrei, die Ankündigung zum Kampf, als er Björn entdeckt. Dieser springt aus seinem Versteck hervor, wirft einen Gegenstand und trifft seinen Gegner damit am Kopf. In dieser Sekunde der Verwirrung sticht Björn ohne zu zögern mit dem Dolch auf den Mann ein. Stößt ihn, immer noch mit der Klinge im Fleisch, gegen einen Baum und verpasst ihm einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Doch einen solchen Schlag bekommt Björn gleich auch selbst zu spüren und taumelt nach hinten. Der nächste Angriff von Björn: mehrere Seile mit kleinen Haken an den Enden baumeln in seiner Hand und werden nur wenige Sekunden später in das Gesicht des Feindes geschleudert. Die Haken bohren sich in sein Fleisch und erlauben es Björn, die Seile um den Baum zu schlingen und den Mann zu fesseln. Voller Schmerz verzieht dieser das Gesicht, keucht und gibt knurrende Laute von sich. Björn nimmt seinem Feind das Messer und einen Ring aus seiner Hand. Er möchte seinen Gefangenen verhören und fragt ihn, wer ihn geschickt hat, während er den Ring vor seiner Nase hält. Als der Mann nicht antwortet, zieht Björn an den Seilen, worauf ein fleischiges Geräusch erklingt und seinen Gefangenen schmerzerfüllt aufschreien lässt. Björn wiederholt seine Frage und Folter. Doch sein Gegner lässt kein Wort über seine Lippen kommen. Dann ein Zucken im Gesicht von Björn: Ohne zu zögern rammt er den Dolch in die Bauchgegend seines Gefangenen. Dieser schreit laut seinen Schmerz hinaus, während Björn den Mann nach oben aufschlitzt, den Dolch ruckartig aus dem Fleisch zieht und mit seinen Händen die Gedärme seines Gefangenen hinaus reisst.

Ekel, Herzrasen, sich wegdrehen: Reaktionen, welche bei der Betrachtung einer solchen Gewaltszene auftreten können. In den letzten Jahren hat sich die mediale Gewalt verändert, denn die Bilder der Gewalt werden heutzutage detaillierter und facettenreicher dargestellt als früher (Schwelgengräber, 2022, S.99). Auch die Verfügbarkeit solcher Medien hat in den letzten Jahren drastisch zugenommen. Es wird mehr produziert und konsumiert (Bundesamt für Statistik, o. D.; Video on Demand [VoD], o. D.; European Audiovisual Observatory, zitiert nach de.statista.com, 2022). Im Vergleich zu früher, als die Zuschauer und Zuschauerinnen noch ins Kino mussten, um den neuesten Actionfilm zu sehen, können sie heute die Filme direkt online ausleihen oder kaufen. Hinzu kommen die vielen Video-on-Demand-Anbieter wie Netflix oder Amazon Prime, welche die Nutzer und Nutzerinnen regelrecht mit ihrem Angebot überschwemmen.

Die oben geschilderte Szene stammt aus der Episode 4 der vierten Staffel der Serie Vikings (Gasmer et al. & Shaver, 2016, 00:19:58 – 00:24:21). Blutige Schlachten, Vergewaltigungen und verunstaltete Opfer gehören beinahe zur Tagesordnung. Die Veränderung der medialen Gewalt im Vergleich zu früher zeigt sich insbesondere in diesen Szenen. Doch nicht nur die Darstellung der Gewalt hat sich verändert, sondern auch die Toleranz ihr gegenüber.

Barbara Krahe, Professorin für Sozialpsychologie an der Universität Potsdam, erwähnte 2019 in einer ihrer Vorlesungen eine von Potts & Belden (2009) durchgeführte Analyse des Gewaltgehalts von Filmen, die zwischen 1993 und 2005 mit der Altersfreigabe «ab 13» erschienen sind. Diese hat gezeigt, «dass je neuer die Filme waren, desto mehr Gewalt toleriert wurde, um die-

sem Film trotzdem noch die Altersfreigabe «ab 13» zu geben. Und das heisst, es gibt sowas ... wie eine Gewöhnung. ... man findet immer mehr Gewalt tolerabel für Kinder in der gleichen Altersspanne» (Krahé, 2019, 00:13:40–00:14:05). Diese Gewöhnung an Gewalt nennt sich auch «Desensibilisierung» (mehr dazu im Kap. 2.1.3).

Doch Gewalt ist nicht gleich Gewalt, sondern muss differenziert betrachtet werden. Zu diesem Punkt schrieb Lothar Mikos (2018), Professor für Fernsehwissenschaft an der Filmuniversität Babelsberg, folgendes: «Es muss ... zwischen den verschiedenen Gewaltformen und -mitteln sowie ihrer Einbettung in Erzählungen und ihrer ästhetischen, akustischen und visuellen Inszenierung unterschieden werden» (S. 154). Die Inszenierung spielt dementsprechend ebenfalls eine wesentliche Rolle und sollte ebenfalls betrachtet werden. Zusätzlich sind auch die kulturelle Herkunft und das bereits Erlebte des Rezipierenden ein wesentlicher Faktor, wie die Gewalt wahrgenommen wird. Werner Früh (1995, S. 173), ein Kommunikations- und Medienwissenschaftler, erwähnte dazu, dass es nicht darum gehe, wie die forschende Person Gewalt definiere, sondern was die Rezipierenden während der Rezeption als Gewalt identifizieren.

Es hängt also auch von ihrem lebensweltlichen Wissen ab, wie Gewalt wahrgenommen oder identifiziert wird. Dementsprechend hängt die Wahrnehmung und Bewertung von medialer Gewalt von verschiedenen Faktoren ab.

Die mediale Gewaltdarstellung ist kein neues Forschungsgebiet (Früh, 1995; Marlene, 2015; Pietraß, 2007). Meistens wurde in Studien die Wirkung von medialer Gewalt auf das echte Leben untersucht. Besonders beliebt ist die Frage, ob diese den Menschen auch im echten Leben aggressiv werden lässt. Denn «aufgrund der Fülle der dargebotenen gewalthaltigen Inhalte werden negative Wirkungen vor allem im Hinblick auf sogenannte medieninduzierte Gewalthandlungen in der Realität (Nachahmungstäter) befürchtet» (Bohrmann, 2010, S. 418).

Oberlechner (1997, S. 79) erwähnte in einem Artikel, dass mediale Konfliktsituationen fast grundsätzlich durch Gewalt gelöst werden, weil eine gewaltlose Konfliktlösung für die Rezipierenden zu langweilig ist. Das bedeutet, dass viele filmische Vorbilder den Rezipierenden suggerieren, «daß Konflikte mit Gewalt lösbar seien» (S. 79). Weiter erklärt Oberlechner (S. 79), dass Gewalt im Film oft auch als etwas Positives angesehen wird: Die Gewalt wird gefeiert und als Heldentat betrachtet, beispielsweise in Kriegsfilmern, wenn der Feind vernichtet wurde.

Werden die Rezipierenden durch vermehrten gewaltvollen Medienkonsum auf mediale Gewalt desensibilisiert, kann es passieren, dass sie immer gewaltvollere Szenen brauchen (Squid Game – brutal, gut?, o. D.). Denn: «Je mehr sich Personen mit Gewalt in der virtuellen Medienrealität befassen, desto «normaler» und alltäglicher erscheint sie ihnen» (Brockmyer, 2013, zitiert nach Krahé, 2015, S. 31). Dies ist insbesondere auch darum problematisch, weil nicht nur Erwachsene davon betroffen sind, sondern auch Jugendliche, wie die Studie von Potts & Belden (2009) gezeigt hat.

Weil die Desensibilisierung durch mediale Gewalt einen Einfluss auf die Reaktion gegenüber Gewalt im realen Leben hat (siehe oben), wird es in der vorliegenden Arbeit als wichtig erachtet zu untersuchen, welche medial inszenierte Gewaltakte von den Rezipierenden noch als solche wahrgenommen und wie diese von ihnen bewertet werden. Es stellt sich dementsprechend die Frage, ob die Inszenierung die eigentliche Gewalt überwiegt und ob sie einen Einfluss auf den Gewaltakt und dessen Wahrnehmung und Bewertung hat. Diese angenommene Wichtigkeit wird durch die bisher wenig umfangreiche Befundlage in dieser Thematik verstärkt.

1.1 Ziel

Anhand der oben erwähnten Grundlagen liegt in der vorliegenden Arbeit der Fokus auf der Bewertung unterschiedlicher, inszenierter Gewaltakte in der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) und ihrer Rezeption. Die Serie wird aus einer kulturwissenschaftlichen Perspektive betrachtet, um herauszufinden, ob der Gewaltakt noch als solcher wahrgenommen wird oder ob die Inszenierung den eigentlichen Gewaltakt «unsichtbar» macht. Ziel der Forschung ist es herauszufinden, wie die Rezipierenden diese Gewaltakte bewerten. Um dies herauszufinden, wird folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Wie bewerten die Rezipierenden unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings?

Die Beantwortung der Forschungsfrage soll mit Hilfe von mehreren Unterfragen erleichtert werden. Sie werden im Kapitel 2.5 aufgrund der Theorie und des Forschungsstandes erläutert und begründet.

An dieser Stelle ist ebenfalls anzumerken, dass die Desensibilisierung aufgrund des Umfangs der vorliegenden Arbeit nicht in der Forschung berücksichtigt werden kann. Der Fokus wird auf dem Gewaltakt und dessen Inszenierung liegen und dementsprechend untersucht werden. Die Desensibilisierung trägt jedoch einen wesentlichen Faktor dazu bei, wie mediale Gewalt wahrgenommen und bewertet wird, und wird deswegen kurz in der Theorie näher erklärt, danach jedoch nicht weiter für die Forschung beachtet.

1.2 Vorgehensweise

Für die vorliegende Forschung werden 8 verschiedene Sequenzen aus der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) ausgesucht, welche alle unterschiedliche Gewaltdarstellungen zeigen. Im ersten Schritt wird der Gewaltakt mit Hilfe einer Inhaltsanalyse analysiert. Im zweiten Schritt wird ein Experiment mit Rezipierenden durchgeführt. Die Testpersonen werden in zwei Gruppen unterteilt: Die Experimentalgruppe wird die Sequenzen nach ihrem Empfinden bezüglich der Intensität in einer Rangliste sortieren. Sie bewerten die Sequenz als gesamtes Werk. Die Kontrollgruppe wird jede Sequenz anhand einer Likert-Skala bewerten. Sie bewerten den Gewaltakt ohne den Schaden, also dementsprechend ohne auf die Inszenierung einzugehen.

Das gesamte Vorgehen wird im Kapitel 3 genauer erläutert.

02 THEORIE UND FORSCHUNGSSTAND

2.1 Begriffsdefinition und wissenschaftliche Einbettung

2.1.1 Gewalt – Formen und der Akt

Es gibt verschiedene Ansätze, das Wort «Gewalt» zu definieren. Deswegen soll zuerst ein Überblick geschaffen werden, welche möglichen Definitionen und Erklärungen diesem Wort gegeben werden können. Anschliessend werden einzelne Unterkategorien erläutert und für diese Arbeit definiert. Danach wird in einem kurzen Überblick das Geschlecht und Alter von gewaltausübenden Personen und wie diese in der Gesellschaft vertreten sind thematisiert. Zum Schluss wird noch der Gewaltakt erklärt und definiert.

Aus psychologischer Perspektive wird bei Gewalt meist von Aggression zwischen Menschen gesprochen, die als körperliches oder verbales Handeln definiert und mit der Absicht ausgeführt wird, zu verletzen oder zu zerstören. Das bedeutet, dass Gewalt «Aggression in ihrer extremen und sozial nicht akzeptablen Form» ist (Zimbardo & Gerrig, 2003, S. 334).

Gewalt kann aber nicht nur gegen Mensch, sondern auch gegen Tier und Umwelt gerichtet sein. So definiert auch Früh (2001) die Gewalt: «Gewalt ist die realisierte oder beabsichtigte, bewusste (nicht unbedingt geplante) Schädigung von Personen, Tieren, Pflanzen und Sachen» (S. 39). In welcher Form und mit welchen Mitteln dieser Schaden verrichtet wird, wird bei dieser und der oben bereits beschriebenen Definition jedoch nicht erwähnt. Eine solche Form lässt sich jedoch im Duden antreffen. Hier fallen zum ersten Mal Begriffe wie Macht, Zwang und Kraft:

1. «Macht, Befugnis, das Recht und die Mittel, über jemanden, etwas zu bestimmen, zu herrschen» (Dudenredaktion, o. D.-a)
2. a) «unrechtmäßiges Vorgehen, wodurch jemand zu etwas gezwungen wird» (Dudenredaktion, o. D.-a)
 - b) «gegen jemanden, etwas [rücksichtslos] angewendete physische oder psychische Kraft, mit der etwas erreicht werden soll» (Dudenredaktion, o. D.-a)

In dieser Definition werden bereits zwei Formen der Gewalt angesprochen: physisch und psychisch. Es gibt noch weitere Unterkategorien wie: organisierte / spontane Gewalt, legale / illegale Gewalt, legitime / illegitime Gewalt, personale / strukturelle Gewalt sowie institutionalisierte / nicht-institutionalisierte Gewalt (Peuckert, 1992, S. 115). Alle diese Definitionen und Kategorien haben folgendes gemeinsam: Die Absicht, einem Menschen oder einem Tier auf eine bestimmte Art Schaden zuzufügen oder seinen eigenen Willen durchzusetzen. Dementsprechend wird Gewalt in der vorliegenden Arbeit als Absicht, einem anderen Lebewesen Schaden zuzufügen und seinen Willen durchzusetzen, betrachtet.

Die für die vorliegende Arbeit relevanten Gewaltformen werden in den folgenden Unterkapitel genauer erläutert. Die Beispiele für die Aktivitäten und Handlungen werden als *Gewalthandlung* definiert:

Physische Gewalt

Physische Gewalt kann auch als körperliche Gewalt verstanden werden. Grundsätzlich sind es «Aktivitäten, die darauf abzielen, vorsätzlich die körperliche Unversehrtheit eines Menschen zu beschädigen» (Christ & Gudehus, 2013, S.2).

Einige Gewalthandlungen sind: Ohrfeigen, Schläge mit den Händen oder Fäusten, Würgen, Zufügen von Verbrennungen, den Kopf unter Wasser drücken oder Verletzungen beigefügt mit Gegenständen oder Waffen (Formen der Gewalt, o.D.).

Sexuelle Gewalt

Sexuelle oder auch sexualisierte Gewalt «bezeichnet jede Form von erzwungener oder unerwünschter sexueller Handlung sowie grenzverletzendem Verhalten mit sexuellem Bezug» (Sexualisierte Gewalt, o.D.). Bei sexueller Gewalt geht es nicht primär darum, dem Opfer körperlichen Schaden zuzufügen, sondern das Ziel ist meist «die Demonstration und Ausübung von Macht durch die sexuelle Erniedrigung des Opfers» (Roock, 2012, S.116).

Einige Gewalthandlungen sind: unerwünschte Küsse oder Berührungen, Vaginal-, Anal- oder Oralverkehr gegen den Willen beziehungsweise ohne das Einverständnis des Partners, Behandlung als Sexobjekt (Sexualisierte Gewalt, o.D.).

Weitere Formen

Auf die legitime /illegitime Gewalt wird im Kapitel 2.1.2 genauer eingegangen. Sie wird in der vorliegenden Arbeit nicht als einzelne Gewaltform definiert, wie die physische und sexuelle Gewalt, sondern dient zur Erläuterung und dem Verständnis, wie mediale Gewalt wahrgenommen wird. Die restlich erwähnten Gewaltformen werden in der vorliegenden Arbeit nicht weiter behandelt, weswegen eine zusätzliche Erklärung für diese ausser Acht gelassen wird.

Zusätzlich soll noch erwähnt werden, dass sexuelle Gewalt grundsätzlich auch als physische Gewalt betrachtet werden kann. In der vorliegenden Arbeit werden jedoch die oben genannten Definitionen für die Differenzierung der Gewaltformen verwendet. Das bedeutet, dass jede sexuelle Handlung der gewaltausübenden Person ohne Zustimmung des Opfers in dieser Arbeit mit dem Begriff «Sexuelle Gewalt» definiert wird.

Fällt der Begriff «Physische Gewalt», so bedeutet dies, dass die gewaltausübende Person dem Opfer körperlichen Schaden zufügt, ohne dass eine sexuelle Handlung stattfindet.

Geschlecht und Alter

Männer sind gewalttätiger als Frauen – diese Aussage wird oft gehört und gelesen (Anzenhofer, 2020; Benz, 2023). In dem Zeitschriftenartikel «Geschlecht und Gewalt» schreibt der Autor, dass sich diese Relation auch in der polizeilichen Kriminalstatistik Deutschlands finden würde:

Im Jahr 2015 kamen bei Körperverletzungsdelikten auf jede tatverdächtige Frau vier Männer. Unter Verurteilten und Inhaftierten ist der Unterschied noch deutlicher: Hier kommen auf eine Frau neun Männer. Und im Strafvollzug sind es sogar 30-mal so viele Männer wie Frauen, die wegen einer Körperverletzung inhaftiert sind. (Hermann, 2017, S.43)

Allerdings ist immer noch unklar, weswegen Männer häufiger gewalttätiger oder krimineller handeln als Frauen (Hermann, 2003, S.354). Grundsätzlich können aber schwere Gewalttaten genauso von Frauen wie von Männern begangen werden. «Der augenscheinliche Unterschied entstehe, weil Normbrüche von Frauen seltener entdeckt und angezeigt würden» (Hermann, 2017, S.44).

Gewalt kann aber nicht nur von Erwachsenen ausgeübt werden, sondern auch von Jugendlichen und Kindern. Buchard (2023) erklärt in einem Interview mit der WELT, dass Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen nicht ungewöhnlich sei, jedoch würden Kinder sehr selten Tötungsdelikte verüben. Weiter erklärt er, dass sich kleine Kinder ihrer Wirkung auf die Welt und andere noch nicht bewusst sind: «Sie sind stärker Ich-zentriert als ein Jugendlicher, der sich als in der Welt sozial eingefügt erlebt. Das kleine Kind sieht sich selbst im Mittelpunkt und agiert auch aus dieser Sicht heraus.» So komme es häufiger vor, dass sich Kinder in der Kita um ein Spielzeug streiten und sich deswegen gegenseitig hauen. Erst mit der Zeit würden Kinder lernen, sich auch verbal wehren zu können, denn die sogenannte «Impulskontrolle ist sozial erlernt».

Der Gewaltakt

Da nun die Gewalt und deren Formen erläutert wurden, muss nun noch der Gewaltakt definiert werden. Eine genaue Definition lässt sich in der Literatur nur schwer finden. Oft wird der Gewaltakt als Gewaltanwendung (Gewaltakt, der, o.D.) oder eine Anwendung von Zwangsmassnahmen (Gewaltanwendung, die, o.D.) definiert. Auch der Duden bezeichnet den Gewaltakt als eine «durch Gewaltanwendung gekennzeichnete Handlung» (Dudenredaktion, o.D.-b).

In einer Studie von Grimm, Kirste und Weiss (2005) wurde der Gewaltakt jedoch definiert und analysiert (mehr zur Studie im Kap. 2.2). Sie haben den Gewaltakt als Gewaltereignis (SSO) beschrieben, welcher aus drei Komponenten besteht: *Subjekt* (gewaltausübende Person), *Schädigung* und *Objekt* (Gewaltopfer). Ein Gewaltereignis gemäss ihrer Definition endet, wenn sich eine der genannten Komponenten ändert. Ein Gewaltereignis beginnt zum Beispiel dann, «wenn in einem Kriminalfilm ein Täter die Waffe auf sein Opfer richtet. Schiesst er auf sein Opfer, endet die SSO spätestens dann, wenn vom Opfer dauerhaft oder für längere Zeit weggeblendet wird» (S.67). Ebenfalls wurde die Sequenz definiert. Die Forscherinnen beschreiben die Sequenz als zusammenhängende Gewaltereignisse, welche keine bemerkbare Unterbrechung während des Handlungsstrangs aufweisen. Die Sequenz «beginnt, wenn der erste gewalttätige Vorfall, d.h. die erste SSO, auszumachen ist und dauert solange, wie ein enger zeitlicher und räumlicher Zusammenhang zwischen den SSOs besteht. Sie endet, wenn eine signifikante Unterbrechung im Handlungsablauf eintritt» (S.67).

Diese Definition der Sequenz und des Gewaltaktes wird für die vorliegende Arbeit aus der Studie von Grimm et al. (2005) übernommen. Hinzu kommen zwei zusätzliche Punkte gemäss der Definition von Gewalt und deren Formen (siehe oben). Diese werden folgendermassen zusammengefasst (siehe Abbildung 1):

Der Gewaltakt besteht aus einer *gewaltausübenden Person* und einem *Gewaltopfer*. Es kann auch sein, dass das Gewaltopfer und die gewaltausübende Person dieselbe ist und der Gewaltakt gegen sich selbst gerichtet wird. Ebenfalls können die gewaltausübende Person und das Gewaltopfer simultan Gewalt anwenden, wodurch beide Personen beide Positionen gleichzeitig vertreten.

Durch den Gewaltakt entsteht ein *Schaden*, welcher physisch, sexuell oder psychisch sein kann. In einem Gewaltakt wird mindestens eine *Waffe* verwendet (in Form eines Gegenstandes, des eigenen Körpers oder Worte in jeglicher Form) und der Gewaltakt besteht aus mindestens einer *Gewaltform*, welche wiederum mindestens eine *Gewalthandlung* enthält. Diese Gewalthandlung kann sich während des Gewaltaktes verändern oder eine neue kommt hinzu.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass der psychische Schaden und die Waffe in Form von Worten in der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt werden, genauso wie auch die psychische Gewaltform nicht definiert und für diese Arbeit untersucht wird. Grund dafür ist, dass psychische Gewalt

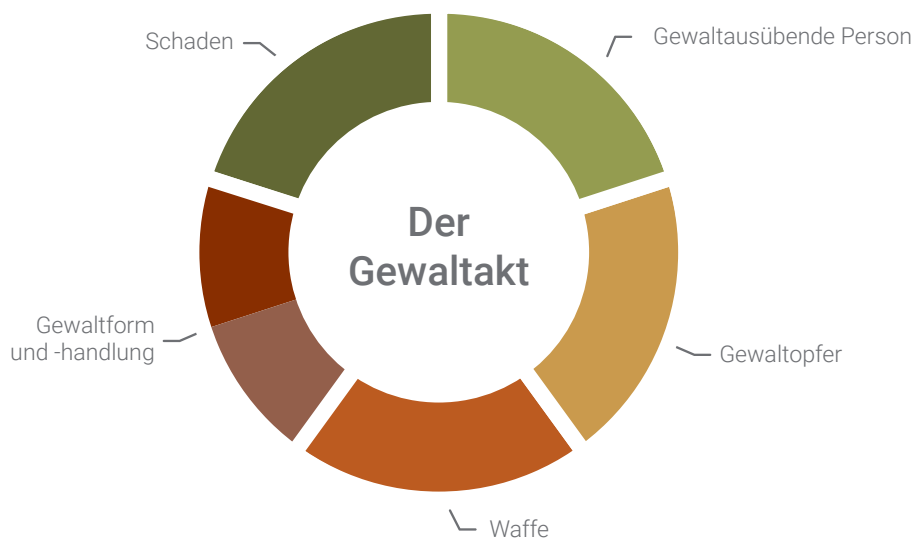


Abbildung 1: Bestandteile des Gewaltakts (eigene Darstellung)

visuell nur schwer erkennbar ist, da die Folgen oft seelischer Natur sind und dementsprechend in medialer Gewalt nur über die Betrachtung mehrerer Episoden oder der ganzen Serie / des ganzen Films erkennbar wären.

2.1.2 Mediale Gewalt

In diesem Kapitel wird der Begriff «mediale Gewalt» erläutert. Dafür soll zuerst ein Überblick verschafft werden, wie sich die mediale Gewalt von der realen Gewalt unterscheidet. Im weiteren Verlauf werden die verschiedenen Formen der medialen Gewalt erläutert und diejenige für diese Arbeit relevante Form festgehalten. Danach wird auf die Veränderung der medialen Darstellung über die Jahre eingegangen und wie sie von den Zuschauern und Zuschauerinnen wahrgenommen werden kann.

Grundsätzlich muss zwischen realer und medialer Gewalt unterschieden werden, «wobei es sich bei letzterer um die mediale Darstellung von Gewalt handelt» (Mikos, 2018, S.151). Zwischen diesen beiden Formen gibt es einen Unterschied: Reale Gewalt könne in der sozialen Realität als Handlungsalternative verstanden werden (Mikos, 2018, S.151). Imbusch (2002) schrieb zu diesem Thema:

Dadurch, dass der Mensch nicht Gewalt ausüben muss, aber immer gewaltsam handeln kann, gewinnt Gewalt ihren beunruhigenden Charakter: Als eine Handlungsoption, als Möglichkeit des Handelns ist Gewalt jederzeit einsetzbar, sie setzt keine dauerhaft überlegenden Machtmittel voraus, weil ihre Mächtigkeit ganz elementar aus der Verletzbarkeit des menschlichen Körpers resultiert. (S.38)

Mediale Gewalt hingegen kann als eine «möglich erscheinende reale Gewalt innerhalb einer möglichen dargestellten Welt verstanden werden, während die Gewalt von dargestellten Tätern ausgeübt» wird (Mikos, 2018, S.152). Mikos (2000, S.4) unterteilte die mediale Gewalt in drei Unterkategorien: abgebildete reale Gewalt, inszenierte reale Gewalt und inszenierte fiktionale Gewalt. In einer späteren Arbeit beschreibt er diese Unterkategorien folgendermassen:

Bei der abgebildeten realen Gewalt handelt es sich um Gewalthandlungen in der sozialen Realität, die für die Darstellung im Medium aufbereitet wurden. Es handelt sich um

mediale Bearbeitungen von realer Gewalt zum Zwecke der Präsentation für Leser, Hörer oder Zuschauer. Inszenierte reale Gewalt tritt dann in den Medien auf, wenn diese gewalttätige soziale Interaktionen im Rahmen von Game- oder Talkshows für ein Publikum inszenieren. Inszenierte fiktionale Gewalt liegt dann vor, wenn es sich um eine erfundene Geschichte handelt, die in einem Medium für ein Publikum mit ästhetischen Mitteln aufbereitet wird. (Mikos, 2018, S. 152)

Zusätzlich erklärt Mikos (2018, S. 152) nach Keppler (1997, S. 383), dass die Inszenierung von realer und fiktionaler Gewalt auf ein Publikum ausgerichtet und speziell daraufhin gestaltet wird.

Gemäss der oben geschilderten Unterscheidung ist die Gewaltdarstellung in der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) inszeniert und fiktional. Deswegen wird in den weiteren Kapiteln der Arbeit der Fokus auf diese Art der medialen Gewalt gelegt.

Die mediale Gewalt nimmt zu

Insbesondere diese inszenierte fiktionale Gewalt nimmt in Filmen stetig zu. Dies zeigt eine Studie aus dem Jahr 2003 von McIntosh, Murray, Murray und Manian: Untersucht wurden gewalttätige Inhalte der umsatzstärksten Komödienfilme von 1951 bis 2000 (pro Jahr 1 Film – insgesamt 50 Filme). Herausgefunden wurde unter anderem, dass komödiantische Gewalt in den 1970er bis 1990er Jahren viel stärker vertreten war als in den 1950er und 1960er Jahren (S. 354). Zusätzlich wurden die gewaltausübenden Personen sowohl attraktiver als auch intelligenter als die Zielpersonen dargestellt (S. 354 & S. 357).

Eine ähnliche Studie wurde 2012 von Bleakley, Jamieson & Romer durchgeführt. Sie haben mit einer Inhaltsanalyse 855 Filme untersucht, welche zwischen 1950 und 2006 erschienen sind. Untersuchen wollten sie geschlechtsspezifische Unterschiede und Trends bei der Darstellung sexueller und gewalttätiger Inhalte. Als Ergebnis kam unter anderem heraus, dass die in Filmen zu findende Gewalt in den letzten Jahren zugenommen hat, unabhängig vom Geschlecht der Charaktere (S. 73).

Die Wahrnehmung medialer Gewalt

Wie Rezipierende mediale Gewalt wahrnehmen, ist je nach kultureller Herkunft und bereits Erlebtem unterschiedlich: Früh (1995, S. 173) erwähnte dazu, dass es nicht darum gehe, wie die forschende Person Gewalt definiert, sondern was die Rezipierenden während der Rezeption als Gewalt identifizieren. Es hängt also auch von ihrem lebensweltlichen Wissen ab, wie Gewalt wahrgenommen oder identifiziert wird. Das bedeutet, dass mediale Gewaltdarstellungen «nicht unabhängig von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gesehen werden» (Mikos, 2013, S. 288) können.

Grimm (2016, S. 162) bezeichnet diesen Aspekt auch als die Ebene der Rezeption: unter anderem sind die individuelle Persönlichkeit, Medienkompetenz sowie das familiäre und soziale Umfeld wichtige Punkte, welche die Wahrnehmung von medialer Gewalt bei den Rezipierenden beeinflussen. Sie spricht jedoch noch von weiteren Ebenen, welche für die Wahrnehmung relevant sind: die *Ebene des Inhalts*, der *Mediengattung / des Formats*, der *Kultur und der Mediengesellschaft*.

Auf der *Ebene des Inhalts* spricht Grimm (2016, S. 162) vom Medienangebot selbst und welche Faktoren ein negatives Wirkungsrisiko darstellen können. Diese Faktoren unterscheidet sie in den Punkten der Darstellungsebene (Visualisierung / Verbalisierung der Gewalt, Darstellungsmittel), der Ebene des Dargestellten (Figuren, Gewalthandlung, Normierung) und der *Ebene des Genres / des Formats*. Über alle Ebenen hinweg ist hauptsächlich der Code der «Echtheit» ein zentraler

Wirkungsparameter, welcher für die «Verarbeitung gewalthaltiger Darstellungen relevant» (S. 162) ist.

Auf der *Ebene der Mediengattung / des Formats* spielt insbesondere der Faktor der Rezeptionsmodalität eine Rolle: «Ob mediale Gewalt beispielsweise während eines Computerspiels interaktiv erlebt oder während eines Fernsehkrimis konsumiert wird, kann unterschiedliche Auswirkungen auf den Aufmerksamkeitsgrad, das Erregungsniveau oder das Involvement des Nutzers haben» (Grimm, 2016, S. 162–163).

Auf der Ebene der *Kultur und Mediengesellschaft* spricht Grimm (2016, S. 163) davon, dass Medien einen gesamtgesellschaftlichen Faktor darstellen und berücksichtigt werden soll, dass «Medien ein Teilsystem unserer Gesellschaft darstellen» (S. 163) und «an unserer sozialen, kulturellen und politischen Wirklichkeitskonstruktion beteiligt» (S. 163) sind.

Diese Wahrnehmung und Bewertung von medialer Gewalt wurde bereits im Jahr 1985 untersucht: In dem Buch *Dimensions of Television Violence* wird ein Experiment beschrieben, mit dem untersucht werden möchte, wie rezipierende Personen unterschiedliche Formen physischer Gewalt bewerten. Es nahmen 40 Personen (45% männlich, 55% weiblich) an dem Experiment teil und es wurden 32 Programmausschnitte aus britischen Krimiserien, einem Westernfilm und einer Westernserie ausgewählt. Insgesamt waren es 8 Szenen, welche jeweils vier Arten von physischer Gewalt repräsentierten: Schiessereien, Faustkämpfe, Explosionen und Messerstechereien, von denen jeweils vier pro Art aus jedem Programmgenre stammten. Die Szenen waren alle zwischen 40 und 70 Sekunden lang und stellten einen einzelnen körperlichen Gewaltakt dar. Die Szenen wurden von den Rezipierenden anhand von 8 Skalen beurteilt: Violent, Realistic, Exciting, Humorous, Frightening, Personally disturbing, Likely to disturb people in general, Suitable for children (Gunter, 1985, S. 131). Es wurde unter anderem herausgefunden, dass Messerstechereien und Schiessereien als am gewalttätigsten und beunruhigendsten empfunden wurden. Faustkämpfe hingegen wurden als am wenigsten schlimm eingestuft (S. 130–132). Als Erklärung der Resultate wurde folgendes geschildert:

Explanations for these differences in perceived seriousness can be put forward which relate to the prevalence of each physical category of violence on TV, and to the degree of harm each might be judged by the viewer to inflict on an intended victim. (Gunter, 1985, S. 134)

Weiter erklärt Gunter (1985, S. 134), dass Schiessereien und Faustkämpfe am häufigsten in den fiktionalen Sendungen vorkamen, welche den Rezipierenden vorgelegt wurden. Diese beiden Gewaltdarstellungen kamen dreimal so häufig vor wie Messerstechereien und sechsmal so häufig wie Explosionen. Dies könnte dazu führen, dass die Rezipierenden ein unterschiedliches Mass an Desensibilisierung gegenüber den Darstellungsformen entwickelt haben. Oder anders formuliert: Die Gewaltdarstellungen, welche am seltensten vorkommen, können aufgrund ihrer Ungewöhnlichkeit die heftigsten Reaktionen bei den Rezipierenden hervorrufen (S. 135–136).

Zusätzlich muss noch die legitime und illegitime Gewalt erläutert werden, da die «interne Bewertung von Gewalt, d. h. wie violente Handlungen bewertet, eingeordnet oder kontextualisiert werden» (Grimm, 2016, S. 167). Weiter erklärt Grimm (S. 167), dass die Legitimation von Gewalt stark mit dem vermittelten Werte- und Normensystem zusammenhänge.

Früh (2001) erwähnt dazu, dass es sich bei dieser Art von Legitimation, im Gegensatz zur konventionellen Legitimation, «nicht über das Kollektiv, sondern über das Individuum» (S. 48) vollzieht. Er nennt diese Art «psychologische Legitimation» (S. 48) und definiert sie folgendermassen: «Dabei handelt es sich um eine unbestimmte Anzahl von subjektiven Rechtfertigungs- bzw. Beweggründen für Gewalt, welche auch kollektiv geduldet oder gar befürwortet werden» (S. 48). Weiter

unterscheidet er zwei Gruppen von subjektiven Beweggründen: zum einen «niedrige Motive» wie Rache, Geldgier oder Neid, zum anderen höherwertige Motive wie Hilfeleistung für andere, Notwehr oder Schutz des Eigentums (S. 48).

Dies ist nicht nur gesellschaftlich legitimiert, sondern auch im Strafgesetzbuch (StGB), beispielsweise in den Artikeln 16–19, verankert.

Dementsprechend wird in unserer Gesellschaft je nach unseren Moralvorstellungen eine Gewalthandlung akzeptiert und demzufolge gar nicht als Gewalt empfunden (Grimm, 2016, S. 167). «Welche Art von Gewalt in einer Kultur legitimiert erscheint und welche nicht, unterliegt demnach einem Wandlungsprozess» (Grimm, 2016, S. 167).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass viele Faktoren eine Rolle spielen, wie Rezipierende mediale Gewaltdarstellungen wahrnehmen und bewerten. An dieser Stelle ist anzumerken, dass aufgrund des Umfangs der vorliegenden Arbeit die kulturelle Herkunft und die bereits erlebten Ereignisse, welche einen Einfluss auf die Wahrnehmung medialer Gewalt haben können, in dieser Forschungsarbeit nicht berücksichtigt werden können. Diese Variable sollte aber trotzdem kurz erklärt werden, weil sie ein wichtiger Bestandteil der Gewaltwirkungsforschung ist.

Zusätzlich soll erwähnt werden, dass in der vorliegenden Arbeit folgende Teile des Gewaltakts in Anlehnung an Grimm (2016, S. 162) zur *Ebene des Dargestellten* gezählt und definiert werden: Angaben zur gewaltausübenden Person, Angaben zum Gewaltopfer, die Gewaltform, die Gewalthandlung und die Tatwaffe. Zur *Darstellungsebene* gehört die Inszenierung, also die Darstellung des Schadens des Gewaltakts.

2.1.3 Desensibilisierung

Das Wort «Desensibilisierung» bedeutet so viel wie unempfindlich machen. Menschen können emotional sowie körperlich auf etwas desensibilisiert werden. Krahe (2015) schrieb dazu: «Desensibilisierung beschreibt den Prozess der Abstumpfung gegenüber emotional erregenden Reizen, der sich auf der Ebene der körperlichen Erregung, des erlebten Gefühls sowie der gedanklichen Bewertung zeigt» (S. 29). In Bezug auf die Betrachtung medialer Gewalt bedeutet dies, dass je häufiger sich eine Person medialen Gewaltdarstellungen aussetzt, desto schwächer wird die Angstreaktion (welche die ursprüngliche Reaktion auf die Konfrontation mit Gewalt wäre), desto besser kann sie Gewalt «ertragen», desto mehr Gefallen findet sie daran (S. 29).

Früh (1995) zeigte bereits in den Neunzigern, dass junge Menschen auf mediale Gewalt desensibilisiert wurden. Seine Studie zum wahrgenommenen Gewaltpotential wurde in der Fachzeitschrift «Media Perspektiven» veröffentlicht. «Ziel der Analysen war es, die Einschätzung bestimmter Filmszenen als «gewalthaltig» für eine Reihe von Merkmalskombinationen bzw. Gewaltvarianten zu ermitteln» (S. 177). Basis für die Rezeptionsstudie waren die erhobenen Bewertungen von kurzen, gewalthaltigen Szenen aus allen Fernsehangeboten ausser Werbung, Trailern und sonstigen, nichtredaktionellen Beiträgen. Es wurden jeder befragten Person 44 Filmszenen präsentiert, welche sie danach beurteilen mussten, wie «gewalthaltig» sie diese empfanden. Generell wurde herausgefunden, dass jüngere Personen unter 35 Jahren in denselben Medienangeboten weniger Gewalt sehen als Ältere (S. 178). «Frauen schätzen Mediengewalt als gewalthaltiger ein als Männer, während die Bildung keinen erkennbaren Einfluss hat» (S. 178). Beim Vergleich der verschiedenen Gewaltvarianten wurde festgestellt, dass die Stärke der gezeigten Gewalt, also das Ausmass des Schadens, einen Einfluss auf die wahrgenommene Gewalt hat (S. 178). Früh (1995, S. 179) schrieb

dazu, dass dies den theoretischen Vorgaben entspräche: Je stärker beziehungsweise folgenreicher die gezeigte Gewalt, desto stärker werde sie auch wahrgenommen.

2.2 Gewalt im Fernsehen

Nachdem nun die wichtigsten Begriffe definiert und erläutert wurden, soll nun genauer auf die mediale Darstellung von Gewalt und ihre Vertretung im Fernsehen, insbesondere in der TV-Serie, eingegangen werden. Dafür soll zuerst anhand zweier Studien ein Überblick über die Verteilung von medialer Gewalt im deutschen Fernsehen dargelegt werden, um anschliessend genauer auf das Medium der TV-Serie eingehen zu können.

In der Studie von Grimm et al. (2005) wurde eine inhaltsanalytische Untersuchung der Gewaltdarstellungen im frei empfangbaren deutschen Fernsehen gemacht. Ziel der Studie war es unter anderem zu ermitteln, wie Gewalt im Fernsehen dargestellt, kontextualisiert und semantisiert wird. In der Studie wurden insgesamt 1162 Programmstunden erfasst. Gegenstand der Untersuchung waren die Sender ARD, ZDF, Pro 7, SAT.1, RTL, RTL 2, VOX und Kabel 1 sowie KIKA und SUPER RTL, welche sich vorwiegend an Kinder richten. In Bezug auf die Sendezeit waren 30,2 Stunden (2,6%) der insgesamt 1162 untersuchten Programmstunden Gewaltdarstellungen. Insbesondere fiktionale Formate enthielten überproportional viele Gewaltdarstellung im Vergleich zu non-fiktionalen: 75% aller Gewaltdarstellungen waren in fiktionalen Sendungen, insbesondere in Fernsehserien, zu finden (S.76). Ausserdem stellten Grimm et al. (2005) fest, dass in Bezug auf die gewaltausübende Person und das Gewaltopfer beide in der Mehrzahl männlich waren (S.91 & S.113) und dass die gewaltausübende Personen überwiegend negativ dargestellt wurden (37,9% negativ versus 17% positiv), wobei dies bei Frauen seltener der Fall war als bei Männern (S.93). Zusätzlich wurde herausgefunden, dass gewaltausübende Personen hauptsächlich Erwachsene sind (51,4%), gefolgt von jungen Erwachsenen (6%). Teenager waren in 4,1%, Kinder in 1,7% und Kleinkinder in 0,6% aller Fälle gewaltausübende Personen (S.91). Ähnlich verhält es sich mit den Zahlen der Gewaltopfer: Zu 46,9% waren die Opfer erwachsene Personen. Junge Erwachsene waren in 6,9% aller Fälle betroffen, Teenager in 5,2%, Kinder in 3,2% und Kleinkinder in 0,9% (S.114).

Die Forscherinnen haben mit ihrer Arbeit festgestellt, dass Gewalt einen alltäglichen Bestandteil des Fernsehprogramms darstellt (Grimm et al., 2005, S.75–76).

An dieser Stelle soll eine zweite Studie erwähnt werden, welche sich ebenfalls mit Gewalt im Fernsehen auseinandergesetzt hat. Erarbeitet wurden die Ergebnisse im Rahmen des vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen zwischen 2001–2003 geförderten Forschungsprojekts «Medienanalyse» (Lukesch, 2003, S.297). Untersucht wurden 712 aufgezeichnete und digitalisierte Fernsehsendungen von öffentlich-rechtlichen (ARD, ZDF, 3Sat, BR3, KIKA, ARTE) und privaten Fernsehern (RTL, SAT 1, Pro7, RTL2, VOX, Kabel1, SUPER RTL, VIVA, DSF). Erhoben wurden die Daten zwischen März und April 2002. Das Ziel der Studie war, ein Kategorienschema zu entwickeln, «mit denen die Inhalte des Fernsehangebots möglichst breit und differenziert, d. h. auf der Grundlage psychologischer Theorien, abgedeckt werden können» (S.299).

In der Studie wurde unter anderem herausgefunden, dass es ein zeitliches Überwiegen der Aggressionsdauer der Männer (55,4%) im Vergleich zu den Frauen (11,4%) gibt (Lukesch,

2003, S.300). Ebenfalls wurde herausgefunden, dass Männer «häufiger physisch aggressiv, Frauen häufiger verbal» (S.303) aggressiv sind. In Bezug auf das Geschlecht des Opfers wurde von Lukesch (2003) ein Vergleich mit einer Studie von Groebel und Gleich aus dem Jahr 1993 gemacht: «Jetzt werden Männer etwa drei Mal häufiger als Frauen als Opfer dargestellt, bei Groebel und Gleich (1993) waren es noch fünf Mal mehr Männer» (Lukesch, 2003, S.307).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die mediale Gewaltdarstellung im deutschen Fernsehen überwiegend präsent ist, insbesondere in fiktionalen Programmen, und dass es einen wesentlichen Unterschied in der Darstellung der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers in Bezug auf das Geschlecht gibt. Doch wie sieht die Gewaltdarstellung spezifisch in der TV-Serie aus?

2.2.1 Gewalt in der TV-Serie

Um der vorangehenden Frage nachzugehen, muss zuerst auf den Aspekt des Geschichtenerzählens eingegangen werden: Genau wie der Film erzählt auch die TV-Serie eine Geschichte. Wie Scheyer (2009) erklärt, liegt der Unterschied zwischen den beiden Medien neben der zeitlichen Dauer insbesondere in folgendem Aspekt:

Untersucht man die dramaturgischen Konzepte verschiedener moderner TV-Serien genauer, so wird man feststellen, dass sie alle einem durchgehenden Plot folgen, der in der letzten Episode sein Ende findet¹. Zu diesem umfassenden Plot kommen dann unterschiedlich viele, aber ineinander verflochtene Handlungsstränge dazu, welche die Handlung von Episode zu Episode weiter tragen. Die jeweiligen Episoden werden mit Cliffhangern am Ende miteinander verbunden. Dieses Erzählkonzept macht es möglich, dass TV-Serien dieser Art praktisch am Stück angesehen werden können, weil durch die Kombination von serieller und umfassender Erzählweise die Spannung nicht verloren geht, wie es zum Beispiel bei einer rein seriellen Erzählweise schnell gehen kann. (S.14)

Das bedeutet, dass die Geschichte in der Serie viel genauer und tiefer erzählt werden kann als in einem Film. Dies bestätigt auch die Regisseurin und Produzentin Lucia Aniello: «Durch die zusätzliche Länge haben wir mehr Platz für Geschichten, die sonst vielleicht sehr kurz gewesen wären. Wir können bestimmte Dinge erforschen, die wir sonst nicht könnten» (Aniello, 2022). Die Zuschauer und Zuschauerinnen werden also stärker an die Geschichte gefesselt und eingebunden. Hinzu kommt, dass sich die Computertechnologie über die Jahre stark verändert hat. Das zeigt sich auch in der Ästhetik und der Qualität der Serien. «Diese qualitative Verbesserung verstärkt gleichzeitig das Interesse von Zuschauern an TV-Serien» (Scheyer, 2009, S.69).

Diese Qualität steigert aber nicht nur das Interesse, sondern fördert auch die Bereitschaft, sich in diese fiktionale Welt zu begeben, in der unter Umständen auch brutale Gewalt vorkommt:

Es ist die Erfahrung des breiten Spektrums diverser gemischter Gefühle, die wir so im Alltag nicht zwingend erleben möchten, aber im Kunstraum der Serie und des Filmes zulassen können. Zugleich erfahren wir uns als selbstwirksame Person: Denn wir können uns in dem geschützten Kunstraum fallen lassen und uns erleben, ohne dass uns dabei eine Gefahr droht, da wir diesen Raum (in der Regel) jederzeit verlassen können. (Schwellingraber, 2022, S.37)

¹ Dieses Ende kann eventuell um eine weitere Staffel verschoben werden.

Dies zeigt sich auch an den Zuschauerzahlen der Serie *Squid Game*, welche 2021 auf Netflix erschienen ist. «111 Millionen Accounts haben Squid Game seit dem Erscheinen eingeschaltet. Damit ist der Überraschungserfolg aus Südkorea der erfolgreichste Serienstart in der Netflix-Geschichte» (netflixde, 2021). In der Serie geht es um 456 hoch verschuldete Personen, welche eingeladen wurden an verschiedenen Spielen teilzunehmen, um eine Menge Geld zu gewinnen. Diese Spiele wirkten zu Beginn wie harmlose Kinderspiele, doch bereits beim ersten Spiel stellen die Spieler und Spielerinnen fest, dass sie auf brutale Art und Weise mit ihrem Leben bezahlen müssen, sollten sie das Spiel verlieren (Netflixwoche Redaktion, 2022).

Das Institut für Generationenforschung in Ausburg (Deutschland) hat im Jahr 2022 bundesweit 2025 Personen zur Serie befragt². Es wurde unter anderem gefragt, wie sehr das Attribut «brutal» auf die Serie zutrifft. Hier sticht heraus, dass die Frauen über alle Altersklassen hinweg die Serie brutaler wahrnehmen als die Männer (*Squid Game - brutal, gut?, o.D.*). Insgesamt haben 93% aller Befragten die Serie als «brutal» beschrieben. Auch wurde gefragt, wie sehr das Attribut «belastend» auf die Serie zutrifft. Bei dieser Auswertung zeigte sich, dass für 42%³ der über 50-Jährigen das Attribut «belastend» voll und ganz auf die Serie zutrifft. Bei den unter 27-Jährigen stimmten dieser Aussage nur 18% zu. Maas, der Leiter des Instituts für Generationenforschung, schrieb dazu:

Hier scheint bezogen auf den Medienkonsum von Extremdarstellungen eine Desensibilisierung stattgefunden zu haben. Durch den frühen Umgang mit digitalen Medien werden Jugendliche im frühen Alter schon mit viel Gewalt in den Medien konfrontiert, was sie gegebenenfalls bezogen auf derartige Serien emotional abstumpfen lässt. Viele streben nach immer mehr und immer extremeren Inhalten. (*Squid Game - brutal, gut?, o.D.*)

Es stellt sich nun die Frage, wieso der Mensch gewalthaltige Medien, in diesem Fall Serien, konsumiert? Krahe (2020) hat dazu folgende Erklärung gegeben: «Gewalt ist für viele Menschen ein Hinweis auf Spannung und Unterhaltung» (S.282).

Dazu haben Weaver und Wilson (2009) ein Experiment durchgeführt. Sie wollten den Zusammenhang zwischen der Gewalt im Fernsehen und dem Vergnügen der Zuschauer und Zuschauerinnen untersuchen. Dazu haben sich 481 Studenten einstündige Fernsehserien aus fünf verschiedenen Fernsehserien angesehen: *24*, *The Sopranos*, *The Shield*, *Oz* und *Kingpin*. Es wurden von jeder Serie jeweils drei Fassungen angefertigt: Eine Ursprungsfassung, eine «gesäuberte» Fassung, aus der Aufnahmen von Blut oder blutigen Stellen entfernt wurden, und eine gewaltfreie Fassung, aus der jegliche physische Gewalt entfernt wurde. Die Testpersonen wurden nach der Rezeption unter anderem gefragt, wie sehr sie das Programm mochten, wie unterhaltsam, wie violent beziehungsweise «blutig» und wie actionreich sie es fanden. Auch wurde nach ihren Gefühlen gefragt, welche die Darstellungen bei ihnen ausgelöst hatten. Die Autoren haben unter anderem herausgefunden, dass alle drei Varianten der Serie den Männern insgesamt besser gefielen als den Frauen, aber beiden Geschlechtern gefiel die gewaltfreie Version besser als eine der gewalttätigen Versionen (S.455). Hinzu kommt, dass die explizite Gewalt auf dem Bildschirm dem Vergnügen der Rezipierenden geschadet hat (S.457). Die Autoren haben ebenfalls festgestellt, dass «the presence of blood and gore had little impact on the overall enjoyment of

² Die Studie befindet sich gemäss Angaben von Maas zurzeit noch in einem Peer-Review-Verfahren, wie er der Autorin der vorliegenden Arbeit mitteilte (Stand: Juli 2023).

³ Hinweis zur Prozentzahl: Auf der Webseite unterscheidet sich die Prozentzahl im Text (42%) von derjenigen im Diagramm (41%). Grund dafür ist die mathematische Rundung, wie Maas der Autorin der vorliegenden Arbeit mitteilte.

a program» (S.454). So schrieb ein Rezipient beispielsweise «[the program] was interesting but it was too gory» (S.454). Eine andere Person schrieb: «too gruesome! ... the chopping up of a body was a little much» (S.454). Beide Rezipierenden hatten die unbearbeitete Fassung bewertet.

Die Studie von Weaver und Wilson (2009) hat gezeigt, dass Gewalt nicht unbedingt ein Indikator für Spannung ist, sondern dass in ihrem Fall eine gewaltfreie Version bevorzugt wurde. Auch der Indikator Blut war in der Studie negativ belastet und unterstützte das Vergnügen der Zuschauer und Zuschauerinnen nicht. Es gibt jedoch Rezipierende, welche sich gerne eine gewalttätige Szene ansehen. Krahe (2020, S.283) erklärt, es sei ein Spannungsverhältnis zwischen dem angenehmen Schauer, der einen ergreift, und der Abscheu, die man dann verspüre, wenn die Gewalt sehr drastisch dargestellt werde. Tritt letzteres in Kraft, wendet sich die rezipierende Person ab oder verlässt den Kunstraum, indem zum Beispiel der Bildschirm ausgeschaltet oder der echte physische Raum verlassen wird (Schwelgengräber, 2022, S.88). Doch dies geschieht nicht immer: «Mit zunehmender Erfahrung kann es passieren, dass ein Gewöhnungseffekt eintritt, der uns Folter- und Vergewaltigungsszenen und andere Formen brutalster Gewalt aushalten lässt» (Schwelgengräber, 2022, S.84). Oder mit anderen Worten: Die wiederholte Darstellung und teilweise auch die Art und Weise der Darstellung sorgt «zu einer Abstumpfung gegenüber dieser Gewalt und zu ihrer Neutralisierung, da sie omnipräsent und teilweise auch sehr beiläufig ist» (Lux, 2016, S.110). Das bedeutet, dass die Zuschauer und Zuschauerinnen langsam gegen die Gewalt desensibilisiert werden, so wie es Maas (Squid Game - brutal, gut?, o.D.) bereits bei der Serie *Squid Game* festgestellt hat.

2.3 Die Inszenierung

Wie bereits Lux (2016, S.110) erklärt hat, ist nicht nur die wiederholte Darstellung für eine Abstumpfung gegenüber der Gewalt relevant, sondern auch die Art und Weise der Darstellung. Denn für die Bedeutungsbildung ist alles wichtig, was im Bild zu sehen ist und wie es zu sehen ist (Mikos, 2015, S.181). «In diesem Sinn regeln die Gestaltungsmittel die Intensität der Kommunikation zwischen Film- und Fernsichttexten und Publikum» (S.182). Deswegen wird in den folgenden Abschnitten auf verschiedene Gestaltungsmittel eingegangen.

2.3.1 Kamera

Mikos (2015, S.182–183) erklärt in seinem Buch *Film- und Fernsehanalyse* folgendes zur Kamera: Im Film ist immer nur ein bestimmter Bildausschnitt zu sehen, nämlich derjenige, welcher die Kamera den Rezipierenden zeigt. Der Bildausschnitt wird auch *Einstellung* genannt und die Begrenzung des Bildes, wie sie in einer Einstellung zu sehen ist, wird *Kadrage* genannt. «Dieser Rahmen des Bildes legt die Potenziale des Zeigens und der Wahrnehmung fest. Er trennt das Sichtbare vom Nicht-Sichtbaren und eröffnet eine Bildordnung, einen Spielraum des Sehens im abgegrenzten Bildrahmen» (Prümm, 1999, S.29)» (Mikos, 2015, S.183).

Die *Einstellungsgrößen* «legen die Nähe und Distanz der Kamera zum abgebildeten Geschehen fest und bestimmen damit auch die Nähe oder Distanz, die der Zuschauer zum Geschehen entwickeln kann» (Mikos, 2015, S.183). Hinzu kommt, dass die Wahl der Einstellungsgrößen auf filmischen Konventionen beruht: denn die Rezipierenden müssen beispielsweise wissen, dass Gegenstände in einer Gross- oder Detailaufnahme eine besondere Bedeutung haben (Müller, 2013, S.58). Grundsätzlich kann zwischen acht Einstellungsgrößen unterschieden werden: Super-Totale,

Panorama oder Weite, Totale, Halbtotale, Amerikanische, Halbnahe, Nahaufnahme, Grossaufnahme und Detailaufnahme (Mikos, 2015, S. 184). Insbesondere Gross- und Nahaufnahmen sind in Filmen und Fernsehsendungen wichtig, weil in ihnen die Blicke der Protagonisten sehr gut erkennbar sind, wie Mikos (2015) erklärt:

Dadurch kann z.B. deutlich werden, dass ein Objekt oder eine Aktion ausserhalb des Bildes die Aufmerksamkeit des Helden erregt hat. Mit einem schnellen Wechsel zwischen Nah-, Gross und Detailaufnahmen werden die Zuschauer stärker in das Geschehen auf der Leinwand oder dem Bildschirm einbezogen, weil sie mit ihren kognitiven und emotionalen Aktivitäten die verschiedenen Bilder zusammenfügen müssen, um in ihren Köpfen eine Geschichte entstehen zu lassen. Sie müssen selbst mental aktiv sein, um die Orientierung zu behalten, sowohl räumlich als auch in der erzählten Geschichte. (S. 189)

Die (*Kamera-*)*Perspektive* macht den Standpunkt der Kamera gegenüber dem Geschehen deutlich (Mikos, 2015, S. 190) und «wird häufig zur narrativen Bedeutungsbildung eingesetzt» (Müller, 2013, S. 58). Weiter erklärt Müller (2013, S. 59), dass damit die Charakterisierung von Personen oder Gegenständen durch die Kamerahöhe beziehungsweise den Blickwinkel gemeint ist, mit dem die Kamera auf die Person sieht: «Personen werden beispielsweise von oben gefilmt, damit sie einsam oder ängstlich wirken, sie werden von unten gefilmt, damit sie dominant oder stark wirken» (S. 59). Oft dient die Kameraperspektive aber auch dazu, Grössenverhältnisse zwischen Figuren oder Objekten darzustellen (S. 59).

Die *Kamerabewegung* hat ebenfalls eine narrative Funktion (Mikos, 2015, S. 192), «indem sie den Wahrnehmungseindruck dynamisieren kann. Und dabei eine Blickführung des Zuschauers durch die Veränderung des Blickwinkels unterstützt» (Müller, 2013, S. 59).

2.3.2 Licht und Farbe

Das Licht hat eine grosse Bedeutung im Film, denn «mit dem Licht wird die Aufmerksamkeit des Zuschauers gelenkt» (Müller, 2013, S. 59). Hinzu kommt, dass Licht eine Stimmung erschaffen kann und «zur Charakterisierung der handelnden Figur eingesetzt werden kann» (Mikos, 2015, S. 201). Aber auch das Weltwissen über Licht und Schatten der Zuschauer und Zuschauerinnen spielt eine grosse Rolle (Mikos, 2015, S. 201): Eine helle, sonnenbeschienene Landschaft wirkt freundlich und übersichtlich. Hier wirkt nichts bedrohlich oder verborgen im Gegensatz zu einer dunklen, regennassen Gasse, in die nur ein feiner Lichtstrahl dringt. «Dunkelheit hat immer auch eine doppelte Bedeutung. Sie kann sowohl etwas Unheimliches, Gefährliches verbergen, sie kann aber auch genauso gut Schutz vor Verfolgern bieten» (S. 201).

Auch die Farbgestaltung ist im Film relevant und fördert die Dramaturgie des Films (Müller, 2013, S. 59). Die Farbe unterstützt oder verstärkt aber auch die Gefühlslage oder Grundstimmung einer Szene (Müller, 2013, S. 59–60). So kann beispielsweise Rot als Signalfarbe Aufmerksamkeit schaffen, während Blau beruhigend wirkt (Gniech & Stadler, 2000, S. 37 & 70). Bei der Farbe gilt es jedoch zu beachten, dass «die kulturbedingte Symbolik der Farben zu sehr unterschiedlichen emotionalen Assoziationen führen» (Uhrig, 2015, S. 50) kann.

2.3.3 Schnitt

Als Schnitt wird das Zusammenfügen von einzelnen Einstellungen und Szenen bezeichnet (Mikos, 2015, S. 204). Je nachdem, wie einzelne Einstellungen zusammengeschnitten sind, kann dies bei den Rezipierenden Spannung erzeugen. Insbesondere die Schnittgeschwindigkeit hat einen grossen Einfluss auf die Zuschauer und Zuschauerinnen: «Je grösser die Schnittgeschwindigkeit ist,

desto eher entsteht der Eindruck von Kraft und Aktivität. Die Schnittgeschwindigkeit steht jedoch in keinem Zusammenhang zur Bewertung von Personen und Sachen» (Noelle-Neumann, Schulz & Wilke, 2004, S.385).

2.3.4 Ton und Musik

Grundsätzlich muss zwischen Ton, gesprochener Sprache, Geräuschen und Musik unterschieden werden. «Mit Tönen und Geräuschen können ... zwischen den Akteuren in dem Film oder der Fernsehsendung ... Nähe und Distanz hergestellt werden» (Mikos, 2015, S.225). Die Musik und das Geräusch können eine Handlung unterstützen und eine Stimmung schaffen, ohne dass dies immer bewusst wahrgenommen wird. «Dann leitet die auditive Ebene die Zuschauer emotional durch den Film oder die Fernsehsendung» (S.226). Denn die Musik ist dafür zuständig, die Wahrnehmung der Rezipierenden zu steuern und auf ihr Empfinden Einfluss zu nehmen (Kloppenburg, 2012, S.139). Zusätzlich nimmt sie auch Einfluss auf das filmische Tempo oder der Szenenverbindungen (S.139).

Wird ein Blick auf die Tongeschlechter (Dur und Moll) geworfen, kann festgestellt werden, dass beide eine bestimmte Gefühlslage hervorrufen können: Dur wird oftmals «zur Darstellung von Ausgelassenheit und Freude, Liebe und Romantik gewählt» (Goehlnich, 2006, S.5). Moll hingegen wird oftmals verwendet, wenn die Szene traurig oder ernst wirken soll. «Ein disharmonischer Bass steht für eine ängstigende Wirkung, raue tiefe Töne verbreiten beim Zuschauer eine melancholische Stimmung» (Goehlnich, 2006, S.5). Dramatische Musik hingegen nutzt dröhnende Hörner und laute Trommeln, um Tempo und Dynamik zu vermitteln (Kah, 2018).

2.3.5 Visuelle Effekte und Spezialeffekte

Mikos (2015, S.234) erklärt, dass im Bereich der Effekte zwischen visuellen Effekten und Spezialeffekten unterschieden werden muss. Beide Effekte dienen dem Unterhaltungswert und machen den Film dadurch attraktiver. Der Realitätseindruck, optisch und auditiv, wird durch die Effekte erhöht. Dazu schrieb Mikos (2015):

Die Effekte können aber auch eingesetzt werden, um Realitätseindrücke parodistisch auf die Spitze zu treiben. Die Effekte spielen mit dem Wissen und den kognitiven Fähigkeiten der Zuschauer, sich mögliche Welten vorzustellen – und diese möglichen Welte sind erzählte Welten, deren Glaubwürdigkeit und Eindrucksintensität unter anderem von den narrativen, rhetorischen und ästhetischen Fähigkeiten des Erzählers abhängen. (S.240)

Hinzu kommt, dass auch im Bereich der (Spezial-)Effekte das Vorwissen der Zuschauer und Zuschauerinnen relevant wird. Mikos (2015, S.240) nennt dazu folgendes Beispiel: Wird eine Leiche gezeigt, welche ein Messer in der Brust hat, können die Rezipierenden darauf schliessen, dass diese Person erstochen wurde. Denn die Rezipierenden wissen, dass mit einem Messer eine andere Person erstochen werden kann. Sie wissen jedoch auch, dass diese Darstellung der Leiche gestellt ist und der Schauspieler in Wahrheit am Boden liegt und nur tot spielt. An dieser Stelle erwähnt Mikos (2015, S.241) auch den Horrorfilm und die Darstellung von Blut: Es gibt Rezipierende, welche sich davor ekeln, wenn viel Blut im Film gezeigt wird, während andere die Szene amüsant und lustig finden.

2.3.6 Der inszenierte Gewaltakt

Die vorherigen Unterkapitel haben einen Überblick über die möglichen Formen der Inszenierung gegeben und wie sie auf die Rezipierenden wirken können. Mustonen & Pulkkinen haben dies in Bezug auf die Gewalt folgendermassen zusammengefasst: «TV effects such as music, slow-downs, and replays are the most typical ways to manipulate the nature of violence towards attractive direction» (Mustonen, 1991, zitiert nach Mustonen & Pulkkinen, 1997, S. 173). Hinzu kommt, dass die Gewalt oftmals attraktiver für die Rezipierenden erscheint, wenn die angreifende Person als Held und nicht als Schurke dargestellt wird (Mustonen & Pulkkinen, 1997, S. 172–173). Auch das Leiden des Opfers hat einen Einfluss auf die Bewertung eines Gewaltakts: wird Schmerz und Leid des Opfers dargestellt, wird dies meistens als gewaltsam empfunden, insbesondere dann, «wenn die Darstellung drastisch und deutlich ist und eine Identifikation mit den Opfern erfolgt» (Grimm, 2016, S. 162). Dazu schrieb auch Pietraß (2007) in ihrem Artikel *Der Zuschauer als Voyeur oder als Opfer?*, dass die Zuschauer und Zuschauerinnen bei der Betrachtung von realitätsnaher Gewalt vor eine schwierige Situation gestellt werden: «Der fiktionale Rahmen ermöglicht die emotionale Distanzierung vom Leiden des Opfers, damit aber begibt sich der Zuschauer zugleich in die problematische Lage des Voyeurs, welche ihm allein schon durch die Darstellungsmittel aufgenötigt wird» (S. 680). Den Voyeurstatus beschreibt sie dadurch, dass ein Mensch bei der Betrachtung einer realen Gewaltsituation zum Mittäter wird, weil er das Geschehene nicht verhindert. Jedoch verhält sich die Situation anders bei der Betrachtung von medialer Gewalt. Denn da wird «eine solche Komplizenschaft durch heimliche Bejahung des dargestellten Gewaltaktes hergestellt» (S. 680). Das bedeutet, die Rezipierenden werden zum Voyeur und sehen unbeobachtet dem Gewaltakt zu. Weiter erklärt Pietraß (2007) Folgendes:

Sofern es dem Voyeur gelingt, selbst unsichtbar zu bleiben, kann keiner ihm Schuld dafür geben, dass er den Gewaltakt nicht zu verhindern sucht. Genau diesen Zuschauer-Status legt die realitätsnahe Darstellung fiktionaler Gewalt nahe: Derjenige, der die Gewalt ansieht, macht sich, zumindest von außen betrachtet, zum Komplizen des Täters. Einen Ausweg bietet die Identifikation mit dem Opfer. Damit verweigert der Zuschauer die ihm nahe gelegte Interaktionssituation. (S. 681)

Die Identifikation mit dem Opfer ermöglicht den Betrachtenden der Gewalt, sich diesem Voyeurstatus auf gewisse Weise zu entziehen. Die Rezipierenden empfinden so, «wie sie empfinden würden, wenn sie reale Gewalt sähen, sie könnten sie nicht ertragen und konsequenterweise auch nicht betrachten. Damit verlassen sie die ihnen aufgenötigte Haltung des Beobachters und begeben sich in die Lage des Opfers» (Pietraß, 2007, S. 677).

Doch nicht nur die Identifikation mit dem Opfer ist ausschlaggebend für die Wahrnehmung medialer Gewalt. Auch die Intensität und der Realismusgrad der Gewaltdarstellung hat Einfluss auf die Rezeption. Noelle-Neumann et al. (2004) erwähnen dazu Folgendes: «Je realistischer die Darstellungen sind, desto gewaltsamer empfinden die Zuschauer die gezeigte Gewalt; je realistischer die Darstellungen erscheinen, desto stärker sind die emotionalen Reaktionen (Erregungszustände, Angst) und desto eher rufen sie aggressive Reaktionen hervor» (S. 653).

An dieser Stelle ist auch das Blut zu erwähnen: Nicht jeder Mensch reagiert und empfindet gleich, wenn Blut dargestellt wird. Symonds (2008) erwähnte zu diesem Thema folgendes: «The degree and nature of violence portrayed, the look of the blood or the sound of the blow landing on flesh, is often seen to have affective impact because it is graphically represented» (S. 2). Es geht also auch hier wieder um die Darstellung, um die Inszenierung des Gewaltaktes. Im Vergleich zu Noelle-Neumann et al. (2004) schreibt Symonds (2008, S. 169) jedoch, dass es bei der

Inszenierung von Blut nicht um die Authentizität, sondern um den Effekt selbst gehe. Was die Rezipierenden im Film als real wahrnehmen, hänge vom künstlichen Blut ab. Denn sie wissen, dass es kein echtes Blut ist. Dazu schreibt Symonds (2008) in ihrem Buch *The Aesthetics of Violence in Contemporary Media* ein Zitat von Foster: «Audiences have a very specific idea of what the blood looks like; they think it should have a dark, maroon look to it. I saw an actor injured in a show once; he got a sword cut across his forehead. Blood was pouring down his face. And I heard people in the audience say ‹Oh, that’s the fakest blood I’ve ever seen›» (Foster, 2005, zitiert nach Symonds, 2008, S. 169).

Zusammenfassend über alle bisherigen Kapitel lässt sich feststellen, dass die Wahrnehmung und Bewertung von medialer Gewalt von verschiedenen Faktoren abhängig ist. Das Vorwissen und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen spielen eine Rolle. Das Medium, der eigentliche Gewaltakt, aber auch dessen Inszenierung und die Desensibilisierung durch mediale Gewalt sind von Bedeutung.

2.4 Vikings

Weil in der vorliegenden Arbeit die Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) für die Gewaltwirkungsforschung im Experiment als Medium verwendet wird, soll zuerst ein Abstecher ins Zeitalter der Wikinger gemacht werden. Es werden ihre Bräuche beschrieben und anschließend die wichtigsten Figuren in den historischen Quellen und ihrer filmischen Adaption erläutert. Zum Schluss wird kurz geschildert, worum es in der Serie geht und die Begründung dargelegt, weshalb die Serie Vikings ausgesucht wurde.

2.4.1 Geschichtlicher Hintergrund

Vorab sollen einige Begriffe erklärt werden:

- **Schildmaiden** sind junge Frauen, welche Schilde und Schwerter tragen und wie Männer in der Schlacht kämpfen (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022, S. 216). Doch letzteres war eher ein seltenes Vorkommnis als die Norm gewesen (S. 216).
- **Walküre** (*valr* altnordisch für «die auf dem Schlachtfeld liegenden Leichen» und *kjósa* «wählen», also «die die Gefallenen Auswählenden») waren wohl ursprünglich Totendämonen, «denen die auf dem Schlachtfeld gefallenen Krieger zufielen» (Simek, 2021, S. 507). Später wurden sie als weibliche Figuren beschrieben, welche von Odin erschaffen wurden. Ihre Aufgabe bestand darin, die tapfersten Männer, die in der Schlacht gefallen sind, auszuwählen und sie nach Walhall zu bringen (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022, S. 250).
- **Walhall** (altnordisch für «Halle der Gefallenen») ist in der skandinavischen Mythologie die Bezeichnung für Odins Halle in Asgard, in der er die in der Schlacht gefallenen Krieger versammelt, um sie in Vorbereitung auf das Ende der Welt in sein persönliches Gefolge aufzunehmen (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022; Simek, 2021, S. 505–506).
- **Gesta Danorum** bedeutet «Taten der Dänen» und ist die Geschichte Dänemarks, welche um 1200 von dem dänischen Geistlichen Saxo Grammaticus verfasst wurde. Das Werk gilt als eine der wichtigsten Quellen für die frühe dänisch-nordische Geschichte (Gesta Danorum, o. D.).

Wer waren die Wikinger?

Seefahrer, Barbaren und Terroristen des Mittelalters – Wikinger werden mit unterschiedlichen Worten beschrieben und alle Begriffe tragen einen Funken Wahrheit in sich: «The Vikings were bans of Danish, Norwegian, and Swedish warriors, who raided, marauded, plundered, and traded from their homelands in northern Europe» (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022, S. xiii). Doch nicht nur das Plündern und Marodieren stand bei den Wikingern an der Tagesordnung. Für die Christen waren die Wikinger barbarische Heiden, welche rücksichtslos und brutal verstümmelten und mordeten, vergewaltigten und versklavten (S. xiii). Auch in der mittelalterlichen skandinavischen Literatur wurde die Grausamkeit der Wikinger hervorgehoben, doch für die Verfasser dieser Werke symbolisieren die Wikinger Heldentum und Mut: «the Vikings were the epitome of masculine ideals, and a Viking expedition was an opportunity for young men to see the world, prove their mettle, and bring home slaves and riches» (S. xiv). Sobald der Wikinger von seinen Reisen zurückkam, nahm er seine Tätigkeit als Bauer, Fischer, Handwerker, Händler oder Ähnliches wieder auf und kam wieder mit seiner Familie zusammen (S. 17).

Mueller-Vollmer und Wolf (2022, S. xiii) schreiben zur Geschichte der Wikinger Folgendes: In den meisten Büchern wird der Überfall im Jahr 793 auf die Kirche und das Kloster von Lindisfarne vor der Küste Northumbrias in England als Beginn des Wikingerzeitalters genannt. Dabei gab es vermutlich bereits Mitte des achten Jahrhunderts aufgezeichnete Überfälle. Im Jahr 1066 fielen die Normannen (Nachfahren der Wikinger) in England ein und blieben eine Zeit lang auf diesen Inseln präsent. Dieser Überfall wird meist als das Ende der Wikingerzeit bezeichnet. Doch weil sie nicht gleich wieder aus England verschwanden, sollte das späte elfte Jahrhundert als das Ende der Wikingerzeit betrachtet werden. Im Grossen und Ganzen umfasst die Wikingerzeit etwa die Zeit von 750 bis 1100.

Die Bräuche der Wikinger

Waffen spielten in der Wikingerzeit eine grosse Rolle, insbesondere das Schwert war die wichtigste und bekannteste Waffe. Dies wird auch in der *Gesta Danorum* von Grammaticus (2023) so beschrieben. Aber auch Äxte, Speere, Messer, Schilde und Bögen wurden eingesetzt. Hinzu kommt die Vergewaltigung als Waffe zur Unterwerfung und Erniedrigung ihrer Opfer (meist Frauen – aber nicht nur), wie Mueller-Vollmer & Wolf (2022, S. 187) beschreiben: Diese Gewalthandlung war zu dieser Zeit nicht unüblich und es wird davon ausgegangen, dass sie möglicherweise so üblich war, dass die zeitgenössischen Schriftsteller sie meist nicht erwähnten. Auch wurde die Vergewaltigung von den Kriegern als Mittel zur Demonstration ihrer Männlichkeit verwendet. Frauen wurden zum Zweck der Heirat oder des Geschlechtsverkehrs entführt.

Die Frau hatte auch zu Hause keine (politischen) Rechte: «In Iceland, a woman could not serve as a chieftain or a judge, could not be a witness, and could not speak at assemblies. If a woman wanted to initiate or conduct legal proceedings, a man would have to do so on her behalf» (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022, S. 264). Das bedeutet auch, dass die Frau nach dem Gesetz ihrem Vater, ihrem Ehemann oder ihren Söhnen unterstand, es sei denn, sie war Witwe (Mueller-Vollmer & Wolf, 2022, S. 264).

Das wohl grausamste Ritual der Wikinger war der Blutadler. Der Blutadler ist eine Hinrichtungsmethode, bei der die Rippen des Opfers in Form eines Adlers herausgeschnitten werden. Meist wurde der Blutadler als Rache für den Tod eines Familienmitglieds durchgeführt, das zuvor vom Opfer des Blutadlers getötet wurde (Fuller, Gates, Murphy & Willan, 2022, S. 31). Die Prozedur wird in der Literatur zunehmend reisserischer, heidnischer und zeitraubender beschrieben: «an

eagle is carved, then ribs are torn from the spine and lungs pulled out so that the corpse might resemble a spread-eagle» (Frank, 1984, S.333–334).

Figuren in den historischen Quellen und ihre filmische Adaption

Die Hauptfigur der ersten vier Staffeln der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) ist Ragnar Lodbrok. In der Gesta Danorum wird Ragnar als wortgewandter und intelligenter Jüngling, später als gewitzter und tapferer Eroberer und König beschrieben, der sowohl grausam und rachsüchtig, aber auch barmherzig sein konnte (Grammaticus, 2023). In der Serie wird Ragnar auch mit diesen Charakterelementen ausgestattet. Es wird jedoch schnell klar, dass sein Handeln immer einem bestimmten Ziel folgt: Obwohl Ragnar in der Serie in England einfällt, brutal Menschen ermordet und Sklaven mit nach Hause nimmt, möchte er mehr über die christlichen Bräuche und deren Leben erfahren. Im Verlauf der Serie wird deutlich, dass sich Ragnar mehr für Wissen als für Kämpfe interessiert. Es war sein Entdeckergeist, der ihn antrieb. Trotzdem hat er Gewalt angewendet, wenn es nötig war, um sein Ziel und seine Position zu verteidigen. Es ist jedoch umstritten, ob es die Person Ragnar Lodbrok wirklich gab. Oft wird er als eine Kombination zweier Personen beschrieben: Reginheri, ein Wikingeranführer, der 845 Paris plünderte (McTurk, 1991, S.1) und Raginarius, dem der fränkische König Karl der Kahle im Jahr 840 Land und ein Kloster schenkte (Waggoner, 2009, S.xxi).

In der Serie ist Lagertha, manchmal auch Ladgerda oder Lagerdha geschrieben, Ragnars erste Gemahlin. Sie ist eine Schildmaid und für ihre Kampfkünste bekannt. Sie symbolisiert in der Serie die starke unabhängige Frau, welche sich nichts sagen lässt und für sich selbst kämpft. In der Gesta Danorum wird sie ähnlich beschrieben: «Ladgerda, a skilled amazon, who, though a maiden, had the courage of a man, and fought in front among the bravest with her hair loose over her shoulders» (Grammaticus, 2023). Sie ersticht in ihrer zweiten Ehe ihren Gatten, um allein herrschen zu können (Grammaticus, 2023). Dies wird auch in der Serie gezeigt und unterstützt die Darstellung der starken, unabhängigen Frau, welche auch nicht vor Gewalt zurückscheut, um ihre Ziele zu erreichen. Lagertha ist jedoch eher die Ausnahme als die Regel gewesen, denn in der Wikingergesellschaft hatte eine Frau wohl kaum jemals die Macht und den Respekt, wie es in Vikings dargestellt wird. Insbesondere die politische Macht, welche Lagertha in der Serie ausübte, ist in der Serie modernisiert und eher das Wunschdenken der modernen westlichen Gesellschaft. Die Gesta Danorum ist die einzige Quelle für Lagerthas Existenz, weswegen davon ausgegangen werden kann, dass diese Figur eine fiktive Gestalt war, die möglicherweise auf früheren Mythen oder Walkürenmythen beruht.

In der Gesta Danorum zeugte Ragnar mit Thora zwei Söhne: Radbard und Dunwat, welche vier Brüder hatten: Siward, Biorn, Agnar und Iwar (Grammaticus, 2023). Gemäss der Isländischen Vorzeitsaga gingen aus der Ehe mit Aslaug die Söhne Ivar, Björn, Hvitserk, Sigurd und Rögnvald hervor (Strerath-Bolz, 1997, S.129). Bereits hier wird deutlich, dass sich zum einen die Geschichten in ihrem Inhalt nicht einig sind und dass in der Serie die Söhne und deren Eltern etwas durcheinander gebracht wurden. Denn in der Serie haben Ragnar und Lagertha zwei Kinder: Gida und Björn. Mit Aslaug hat Ragnar vier Kinder: Ivar, Hvitserk, Sigurd und Ubbe.

Worin sich die Gesta Danorum und die Isländische Vorzeitsaga jedoch einig sind, ist der Tod von Ragnar: Er segelte nach Westen, um England zu erobern. Die Schlacht verlor er jedoch gegen König Ælla (auch Elle geschrieben), den damals herrschenden König in England, und wurde von ihm gefangen genommen (Grammaticus, 2023; Strerath-Bolz, 1997, S.151). Ragnar wurde in eine Schlangengrube geworfen, in der er schliesslich auch starb (Strerath-Bolz, 1997, S.151). Um

seinen Tod zu rächen, haben die Söhne von Ragnar den Blutadler an König Ælla durchgeführt: «For the slayer by a cruel death of their captive father, Ragnar’s sons act the blood-eagle on Ella, and salt his flesh» (Grammaticus, 2023). In der Serie wird diese Hinrichtung sehr detailliert und grausamer dargestellt als der erste Blutadler in Staffel zwei (Hirst, Wakefield, & Skogland, 2014, 00:44:21–00:51:15). Es ist auch die einzige Folge der gesamten Serie, welche die Altersfreigabe «ab 18» erhielt.

Ivar, welcher auch Iwar, Hingwar oder Igwar genannt wird, wird in den Quellen unterschiedlich beschrieben. In der *Gesta Danorum* ist er ein grosser Krieger, welcher bereits mit sieben Jahren im Kampf teilnahm und die Kraft eines Mannes im Körper eines Jungen zeigte (Grammaticus, 2023). Ebenfalls wird Ivar als sehr intelligent beschrieben, der durch sein Geschick und seine Raffinesse viele Schlachten gewann (Grammaticus, 2023). In der Isländischen Vorzeitsaga wird Ivar als «Ivar Beinlauss» (ohne Knochen) erwähnt: «Aber der Junge war ohne Knochen, und wo die Knochen sein sollten, war es wie Knorpel» (Strerath-Bolz, 1997, S. 129). Deswegen wurde Ivar im Kampf auf Schilden getragen. In der Serie hat Ivar ebenfalls verkrüppelte Beine und kann deswegen nicht gehen. Wird nun die Darstellung von Ivar in der Literatur mit derjenigen der Serie verglichen, fällt auf, dass Ivar in der Serie zunehmend brutaler und grausamer wird. Grund dafür sind unter anderem seine körperliche Behinderung und sein Wunsch nach Anerkennung als grosser Wikinger. So passiert es immer wieder, dass Ivar Gewalt als Kanalisation für seine Emotionen braucht, wie zum Beispiel in Staffel vier, Folge 20, als Ivar in einem Streit seinen Bruder Sigurd mit einer Axt tötet (Hirst, Thompson & Bolt, 2017, 00:41:50–00:43:40).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Handlungen in der Serie zwar mit viel Fantasie ausgeschmückt wurden, sich die Produzierenden jedoch an den Geschichten und Sagen orientiert haben. Die Brutalität der Kämpfer wird in der Serie durchaus authentisch dargestellt, sowie auch die Hinrichtungsmethode «Blutadler», welche zwei Mal in den sechs Staffeln vorkommt. Abschliessend ist festzuhalten, dass die Serie *Vikings* (Hirst & Thompson, 2013–2020) auf das moderne Fernsehen und Publikum angepasst und die Serie in vielen Hinsichten geschichtlich modernisiert wurde.

2.4.2 Die Serie *Vikings*

Nachdem nun der geschichtliche Hintergrund und die Figuren in den historischen Quellen und ihrer filmischen Adaption vorgestellt wurden, soll nun kurz auf die Serie *Vikings* eingegangen werden, worum es eigentlich darin geht und weshalb der Entscheid auf diese Serie fiel:

*«The depiction of religion in Vikings is what makes it extraordinary –
specifically, what happens when belief systems spread and rival political hierarchies collide»
– Melanie McFarland (2016)*

Dieses Zitat beschreibt die Serie bereits relativ gut. In *Vikings* (Hirst & Thompson, 2013–2020) geht es unter anderem um die erste Wikingerfahrt nach England und die gewalttätigen Konflikte zwischen den Nordmännern, den Angelsachsen und den Franzosen. Hinzu kommen die Spannungen zwischen den Christen und Wikingern aufgrund der Sitten und Bräuche sowie politischer Machtkämpfe und die Auswirkungen der Christianisierung Skandinaviens. Die Serie wird grundsätzlich aus der skandinavischen Perspektive dargestellt.

Die erste Staffel der Serie erschien im Jahr 2013. Mehrheitlich wird das Genre Historienserie beziehungsweise historische Fiktion der Serie zugesprochen. Alle sechs Staffeln basieren auf den Erzählungen des Wikingers Ragnar Lodbrok, von dessen Söhnen und seiner Frau Lagertha.

Wieso die Serie Vikings?

Wie in dem vorangegangenen Kapitel beschrieben, basiert die Serie grösstenteils auf historischen Fakten. Die Gewaltdarstellungen sind zudem aufgrund des technischen Fortschritts sehr authentisch und realistisch inszeniert. Insbesondere der Blutadler soll an dieser Stelle hervorgehoben werden: Wie bereits Frank (1984, S.333–334) beschrieb, war das Ritual sehr blutig und monströs. Da in der Wikingerzeit Vergewaltigungen (eher) üblich waren und in der Serie die Grausamkeit der Wikinger sehr authentisch dargestellt wird, war dies ein zusätzlicher Grund, die Serie Vikings auszuwählen. Da die Serie jedoch trotzdem auch modernisiert wurde (Lagertha als Königin und starke unabhängige Frau), ermöglicht diese Serie ein breites Spektrum an unterschiedlichen Gewalthandlungen und diversen Gewaltakten. Diese Diversität war ein zusätzlicher Grund für die Wahl dieser Serie sowie auch die generelle realitätsnahe Inszenierung der Gewalt.

2.5 Unterfragen der Forschungsfrage

In diesem Unterkapitel werden die für die vorliegende Arbeit aufgestellten Unterfragen beschrieben und deren Begründung dargelegt. Sie sollen die Beantwortung der Forschungsfrage erleichtern.

Vorab nochmals die für die vorliegende Arbeit verwendete Forschungsfrage:

Wie bewerten die Rezipierenden unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings?

2.5.1 Unterfrage 1 – Die intensivste Sequenz

Wie aus dem Literaturteil hervorgeht, ist für die Wahrnehmung und Bewertung medialer Gewalt Verschiedenes von Bedeutung. Grimm (2016) erwähnte zum einen den Code der «Echtheit», welcher bedeutend ist, aber auch die (drastische) Darstellung von Schmerz und Leid des Opfers. Dies bestätigte auch Noelle-Neumann et al. (2004): «Je realistischer die Darstellungen sind, desto gewaltsamer empfinden die Zuschauer die gezeigte Gewalt; je realistischer die Darstellungen erscheinen, desto stärker sind die emotionalen Reaktionen (Erregungszustände, Angst) und desto eher rufen sie aggressive Reaktionen hervor» (S.653). Deswegen wird in der vorliegenden Arbeit unter anderem folgende Frage gestellt: *Welche Sequenzen werden am intensivsten wahrgenommen und bewertet?*

2.5.2 Unterfrage 2 – Wahrnehmung der Ebene des Dargestellten

Wie bereits aus dem Kapitel 2.3 und der Argumentation für die Unterfrage 1 hervorgeht, hat die Inszenierung einen wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes. Anhand dieses Kontextes wird in der vorliegenden Arbeit folgender Frage nachgegangen: *Wird die Ebene des Dargestellten von den Testpersonen wahrgenommen und als relevant für die Intensität des Gewaltaktes betrachtet?*

2.5.3 Unterfrage 3 – Überwiegt die Inszenierung?

Als Gegenstück der Unterfrage 2 soll in der vorliegenden Arbeit nicht nur die Frage gestellt werden, ob die Ebene des Dargestellten wahrgenommen wird, sondern auch auf die Inszenierung selbst eingegangen werden. Denn wie Mikos (2015, S. 182) bereits erklärte, regeln die Gestaltungsmittel die Intensität der Kommunikation zwischen Film- und Fernsehtexten und dem Publikum. Deswegen wird in der vorliegenden Arbeit folgender Unterfrage nachgegangen, um herauszufinden, welche Ebene von den Testpersonen schliesslich wahrgenommen wird: *Überwiegt die Inszenierung (die Darstellungsebene) die Wahrnehmung und Bewertung der Ebene des Dargestellten?*

2.5.4 Unterfrage 4 – Die weibliche gewaltausübende Person

Wie aus dem Literaturteil hervorgeht, wird in fiktionalen Fernsehsendungen der Mann mehrheitlich als gewaltausübende Person und Gewaltopfer dargestellt (siehe Kap. 2.2). Zusätzlich wird die gewaltausübende Person mehrheitlich negativ dargestellt, bei Frauen jedoch weniger als bei Männern (siehe Kap. 2.2). Die Geschlechter Mann und Frau werden dementsprechend im fiktionalen Fernsehen nicht gleich dargestellt. Anhand dieses Kontextes könnte die Frage gestellt werden, ob das Geschlecht auch einen Einfluss auf die Gewaltwahrnehmung verschiedener Szenen haben könnte. Nach ausgiebiger Recherche blieb diese Frage jedoch unbeantwortet. Deshalb wird in der vorliegenden Arbeit unter anderem die Frage gestellt, *ob ein Gewaltakt weniger intensiv wahrgenommen wird, wenn die gewaltausübende Person weiblich ist.*

2.5.5 Unterfrage 5 – Das Kind als gewaltausübende Person

Neben dem Geschlecht soll auch das Alter der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers betrachtet werden. In der Studie von Grimm et al. (2005) – siehe Kapitel 2.2 – wurde zum einen herausgefunden, dass die gewaltausübenden Personen und Gewaltopfer hauptsächlich erwachsen sind. Insbesondere Kinder sind weniger vertreten. Anhand dieses Kontextes kann die Frage gestellt werden, ob das Alter der gewaltausübenden Person auch einen Einfluss auf die Gewaltwahrnehmung haben könnte. Deswegen wird in der vorliegenden Arbeit die Frage gestellt, *ob ein Gewaltakt intensiver wahrgenommen wird, wenn die gewaltausübende Person ein Kind ist.*

2.5.6 Unterfrage 6 – Die Wahrnehmung von Blut

Von Weaver und Wilson wurde in einer Studie herausgefunden, dass die Darstellung von Blut in der Serie negativ belastet war und das Vergnügen der Zuschauer und Zuschauerinnen nicht unterstützte (siehe Kapitel 2.2). Dementsprechend soll dieses Ergebnis in der vorliegenden Studie überprüft werden, indem folgende Frage gestellt wird: *Hat die Darstellung von Blut einen Einfluss auf die Intensität der Wahrnehmung des Gewaltaktes?*

2.5.7 Unterfrage 7 – Die Darstellung von Schmerz

Gemäss Grimm (2016, S. 162) hat nicht nur die Inszenierung einen Einfluss auf die Wahrnehmung von Gewalt, sondern auch das Leiden und der Schmerz des Opfers (siehe Kapitel 2.3.6). Diese Aussage soll in der vorliegenden Arbeit überprüft werden, weswegen die Frage gestellt wird, *ob der Gewaltakt intensiver wahrgenommen wird, wenn die Schmerzen der Gewaltopfer dargestellt werden.*

Im folgenden Kapitel wird erklärt, wie die genannte Fragestellung und deren Unterfragen beantwortet wurde. Es wird dargestellt, welche Sequenzen der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) untersucht wurden und weshalb der Entscheid auf diese Sequenzen fiel. Anschliessend werden die Inhaltsanalyse sowie das Experiment und die zur Auswertung der Daten verwendete Vorgehensweise erläutert.

3.1 Untersuchte Sequenzen

Im Zentrum der vorliegenden Arbeit stehen unter anderem acht unterschiedliche Sequenzen der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020). Bei der Auswahl der Sequenzen wurde in Anlehnung an Grimm et al. (2005) darauf geachtet, dass alle Komponenten des Gewaltaktes in den untersuchten Sequenzen enthalten sind und möglichst divers abgebildet wurden. Dazu gehört auch das Geschlecht und Alter des Opfers und der gewaltausübenden Person, welches variieren sollte. Es wurde dementsprechend als wichtig erachtet, Gewalt nicht nur von männlichen Tätern, sondern auch von weiblichen darzustellen. Auch der Schaden und die Tatwaffe wurden bei dem Auswahlverfahren beachtet. Sollten sich zwei Sequenzen zu ähnlich sein, wurde eine davon ausgetauscht.

Die Sequenzen wurden mit dem Programm *SameMovie Netflix Video Downloader* von Netflix heruntergeladen und mit Adobe Premiere Pro geschnitten und Untertitel erstellt.

Zusätzlich ist anzumerken, dass die Sequenzen in Originalsprache auf Englisch untersucht und für die vorliegende Arbeit verwendet wurden. Grund dafür ist, dass durch eine Synchronisation immer ein Teil des Gesamtwerks verloren geht: «Selbst bei sehr guter Arbeit von Übersetzern und Sprechern können einige Aspekte nicht vollständig erhalten bleiben. Manche Wortspiele und sprachliche Feinheiten sind genauso wenig übertragbar wie die Stimmung, die das Zusammenwirken aus einem Menschen und seiner eigenen Stimme schafft» (Scherer, 2016).

Die Sequenzen sind im Anhang per QR-Code abrufbar (siehe Anhang Kap. 1.1).

Die Szenen werden aufgrund der Verständlichkeit mit folgenden Titeln beschrieben:

- **Mann vergewaltigt Frau:** Staffel 1, Episode 2, 00:15:40 – 00:17:00
(Hirst, Thompson, Wakefield & Renck, 2013)
- **Mann foltert + tötet Mann:** Staffel 4, Episode 4, 00:19:58 – 00:24:21
(Gasmer et al. & Shaver, 2016)
- **Kind tötet Kind:** Staffel 4, Episode 5, 00:37:32 – 00:39:28
(Gasmer et al. & Shaver, 2016)
- **Frau erdolcht Mann:** Staffel 4, Episode 5, 00:41:51 – 00:43:23
(Gasmer et al. & Shaver, 2016)

- **Männer verbrennen Männer:** Staffel 4, Episode 6, 00:31:10 – 00:32:26
(Gasmer et al. & Girotti, 2016)
- **Mann ertränkt Frau:** Staffel 4, Episode 8, 00:34:23 – 00:36:28
(Gasmer et al. & Girotti, 2016)
- **Blutadler:** Staffel 4, Episode 18, 00:47:40 – 00:50:15
(Hirst, Thompson & Woolnough, 2017)
- **Frau vergewaltigt Mann:** Staffel 5, Episode 2, 00:02:52 – 00:07:39
(Gill, Hirst, Thompson & Wellington, 2017)

3.1.1 Beschreibungen der Sequenzen

Es folgen kurze Beschreibungen der ausgewählten Sequenzen:

Mann vergewaltigt Frau

Rollo (der Bruder von Ragnar) geht einen Hang hinunter und betritt einen Unterstand, welcher am Ufer steht. Darin befindet sich eine junge Frau. Rollo packt sie, spricht zu ihr «Come here, slave», drückt sie mit dem Oberkörper auf eine Oberfläche und vergewaltigt sie.

Es wird eine kurze Zwischensequenz von Floki (Schiffbauer und enger Freund von Ragnar) eingeblendet, welche ihn sitzend auf einem Dach zeigt. Er hält einen Pinsel und eine Schale mit Farbe in seinen Händen und bemalt damit sein Gesicht.

Danach wechselt die Szene wieder zu Rollo und der Sklavin: Rollo zieht sich aus der Sklavin zurück, geht ein paar Schritte rückwärts, bevor er sich umdreht und den Unterstand verlässt. Die Sklavin bleibt mit dem Oberkörper auf der Oberfläche liegen, den Mund auf ihren Handrücken gepresst.

Mann foltert + tötet Mann

Björn geht durch den Wald und bleibt aufgrund eines Geräusches stehen. Hinter einem Baum versteckt sich ein Mann. Björn steigt den Hang hinauf, um sich umzusehen, und wird von hinten von einem Krieger mit Schwert angegriffen. Die beiden Männer kämpfen, doch dann verschwindet der Angreifer plötzlich. Björn sucht nach ihm und wird erneut von hinten angegriffen. Der Mann streift Björn mit seinem Schwert im Gesicht, weswegen Blut über die Wange von Björn nach unten rinnt. Beim nächsten Angriff wird die Klinge von Björns Axt abgeschlagen und Björn kann dem nächsten Angriff des Mannes gerade noch mit einem Hechtsprung zur Seite ausweichen. Nun ist der Mann erneut verschwunden. Björn rappelt sich auf und läuft weg.

In der Hocke nimmt Björn einen Faden in die Hand, welcher mit einem Eisenhaken am Ende ausgestattet ist, und hört gleichzeitig seinen Gegner in der Ferne böse lachen. Björn steckt die Seile ein und macht sich auf die Suche nach dem Mann.

Björn lauert in der Hocke im Wald auf seinen Gegner. Dieser rennt im Nebel wenige Meter vor Björn zwischen Bäumen hervor und bleibt suchend nach ihm stehen. Als er Björn entdeckt, springt Björn von seinem Versteck auf und wirft dem Mann einen Gegenstand an den Kopf, damit er nach hinten taumelt. Daraufhin sticht Björn einen Dolch in die rechte Brust seines Gegners, dreht den Mann herum, bis er mit dem Rücken an einen Baum prallt. Björn lässt mehrere Seile mit Haken aus seiner Hand baumeln und schlägt sie dem Mann ins Gesicht. Die Haken verfangen sich im Fleisch des Gesichts des Mannes und bleiben stecken, worauf Björn den Mann an den Baum fesselt und der Gefangene schmerz erfüllt aufschreit. Er nimmt dem Mann einen Dolch und Ring aus seiner Hand und fragt ihn: «Who sent you?». Weil der Mann nicht antwortet, zieht Björn

an den Seilen und foltert den Mann, während er erneut seine Frage stellt. Der Mann antwortet nicht und nach dem vierten Mal fragen sticht Björn mit seinem Dolch in die Bauchgegend des Mannes, schlitzt ihn nach oben auf und reißt ihm seine Gedärme aus dem Leib.

Kind tötet Kind

Ivar sitzt mit Floki in einem Haus. Er zeigt ihm Steine, doch Ivar schaut zu den lachenden und spielenden Kindern nach draussen. Aslaug fragt Ivar: «Ivar, do you want to play?». Daraufhin trägt Floki Ivar nach draussen und setzt ihn in einen Wagen in die Mitte der spielenden Kinder. Die Kinder werfen sich eine Art Ball zu, ignorieren Ivar jedoch, obwohl er ebenfalls die Arme hoch hebt und sagt: «Here. Give it here.» Die Kinder werfen den Ball über Ivar, worauf er erneut sagt: «It's my turn. To me.» Ein Mädchen wirft ihm den Ball zu, doch ein anderer Junge kommt zu ihm und reißt Ivar den Ball aus der Hand. Das Spiel geht weiter. Floki reißt einem Jungen den Ball aus der Hand und wirft ihn Ivar zu. Ein anderer Junge kommt zu Ivar und möchte ihm den Ball aus der Hand reißen. Doch Ivar hält den Ball fest. Weil der Junge nicht loslässt, greift Ivar zu einer Axt, welche bei ihm im Wagen liegt und schlägt damit auf den Kopf des Jungen ein. Blut spritzt Ivar ins Gesicht und der Junge fällt zu Boden. Die Kinder und auch Ivar schreien und Aslaug und Helga (die Frau von Floki) eilen zu ihnen. Aslaug spricht zu Ivar: «Don't be afraid. It's not your fault. Everything is alright.» Sie hebt ihn hoch, trägt ihn davon und spricht nochmals zu ihm: «Everything will be alright.» Nach ein paar Schritten blickt sie nochmals zu dem reglosen Jungen auf dem Boden zurück. Er liegt auf dem Boden, der Sand hat sich vom Blut rot gefärbt. Helga sieht nach dem Jungen, welcher sich nicht mehr regt, und blickt zu Floki.

Frau erdolcht Mann

Lagertha steht in einem Zelt in einem Hochzeitskleid. Andere Frauen helfen ihr mit ihrem Kleid. Eine Frau flüstert Lagertha etwas ins Ohr, worauf Lagertha sich umdreht. Kalf betritt das geschmückte Zelt und lächelt Lagertha an. Die anderen Frauen verlassen eilig das Zelt. Kalf spricht mit glücklichem Gesichtsausdruck: «You look... Lagertha you look so beautiful.» Er geht auf sie zu und spricht weiter: «This is always how I imagined this moment. Wherever I am, I don't ever want to forget how you looked on our wedding day.» Kalf geht um Lagertha herum, umarmt sie von hinten und gibt ihr einen Kuss aufs Haar. Er nimmt ihr eine Blume aus dem Haar, sie dreht sich zu ihm um. Er hebt ihr Kinn, damit sie ihn ansieht und küsst sie. Währenddessen nimmt Lagertha einen Dolch aus ihrem Ärmel und öffnet während dem Kuss die Augen. Dann sticht sie mit dem Dolch in Kalfs Bauchregion. Sie hält etwas inne und stösst den Dolch noch tiefer in sein Fleisch. Dann zieht sie den Dolch ruckartig heraus, Kalf hält sich die Hand an die Wunde und Lagertha legt ihre blutverschmierte Hand auf seine. Kalf betrachtet seine Hand kurz, bevor er auf die Knie fällt. Sein Atem geht ruckartig und Lagertha legt ihre Hände an seine Wangen. Dann küsst sie ihn nochmals.

Männer verbrennen Männer

Eine Gruppe von Nordmännern schleppt Gefangene zu einer Plattform aus Holz auf einer Wiese. Oben auf dieser Plattform liegt eine Schale mit Feuer darin, welche durch eine Holztreppe erreichbar ist. Die Gefangenen sind Franken (Franzosen) und sprechen nicht die gleiche Sprache wie die Wikinger, was auch deutlich hörbar ist. Halfdan (Haralds Bruder, siehe unten) schreit die Gefangenen an: «Come on, come on! You'll give Christians a bad name. They'll say all Christians are fat and lazy», schubst sie, damit sie sich schneller bewegen. Die Gefangenen sind an

den Händen mit Seilen gefesselt und werden an diesen Seilen gezogen. Die Männer werden mit dem Rücken an die Holzbalken gefesselt. Floki klettert nach oben zu der Schale mit Feuer und zündet eine Fackel an. Er wirft zwei Stück herunter, während ein Nordmann sagt «Light them up» und die Männer werden bei lebendigem Leib verbrannt. Die Nordmänner lachen über die leidenden Männer, während die Gefesselten vor Schmerz schreien. Zwei schreien etwas in einer fremden Sprache, worauf Halfdan zu seinem Bruder Harald (Kriegsherr und Mitstreiter von Ragnar während dem Paris-Feldzug) sagt: «What do you think he's saying?». Der Andere antwortet: «I expect that, uh, they want you to put the fire out. Help them, brother, help them.» Daraufhin geht Halfdan mit den Worten «I will try, I will try» zu einem schreienden Mann und pinkelt ihn an. Harald schreit: «So now we've sent another signal to Paris. A signal from the gods! Do you think they can see it? Do you think they can understand it?» Darauf jubeln und lachen alle Nordmänner.

Mann ertränkt Frau

Yidu (Sklavin und Geliebte von Ragnar) steht am Ufer und blickt aufs Wasser hinaus. Ragnar kommt zu ihr, setzt sich und wäscht sein Gesicht. Dabei stöhnt er mit einem «Ah» auf, bevor er zu Yidu spricht: «I'm leaving. I need you to give me what you have left.» Sie antwortet ihm: «There is nothing left.» Ragnar wäscht sich weiter das Gesicht und antwortet: «You're lying again. Let me tell you... The only reason that I wanted you to come was because of the medicine.» Yidu erwidert: «I am here because you said I was a free woman.» Ragnar antwortet: «I never said that you were free. I said that you could come and go as you please.» Daraufhin kniet Yidu zu Ragnar und sagt in wütendem Ton: «You're a liar. You've lied to me and you've lied to your people. But you made the mistake of telling me your secret about the slaughter of the families in Wessex.» Damit erhebt sie sich, wendet sich von Ragnar ab und geht. Ragnar steht wütend auf, rennt ihr nach, packt sie am Gurt um die Taille und zerrt sie mit der Hand auf ihren Mund gepresst ins Wasser. Yidu versucht sich zu wehren, doch Ragnar ist stärker und drückt sie unter Wasser. Am Ende treibt ihr lebloser Körper auf der Wasseroberfläche.

Blutadler

König Ælla wird an seinen Händen an einen Baumstamm genagelt. Um ihn herum stehen Nordmänner mit Fackeln. Die Szene sieht aus wie eine Opfergabe oder ein Ritual. Björn schneidet mit einem Dolch einen grossen Schnitt in den Rücken des Mannes und öffnet anschliessend den Rücken, indem er die Haut «öffnet» und das Fleisch darunter sichtbar wird. König Ælla schreit laut vor Schmerz während der Prozedur.

Dann ein Szenenwechsel zu Lagertha, welche in der Mitte in einem Bett zwischen zwei Frauen liegt und langsam mit ernstem Gesichtsausdruck die Augen öffnet.

Dann erneut ein Szenenwechsel zu König Egbert (König von Wessex & Mercia): Die Szene zeigt, wie König Egbert aus dem Schlaf aufschreckt und sagt: «Christ». Währenddessen hört man immer noch die Schreie von König Ælla.

Anschliessend wechselt die Szene wieder zu Björn, welcher mit einer Axt auf König Ællas Rücken einschlägt. Die Nordmänner betrachten das Spektakel mit lachenden Gesichtern, während das Blut spritzt. Ivar kriecht zum Opfer und betrachtet fasziniert und zufrieden sein lebloses Gesicht.

Frau vergewaltigt Mann

Lagertha betritt eine Hütte. Darin befindet sich König Harald, mit nacktem Oberkörper und mit gefesselten Händen über seinem Kopf auf dem Boden. Sie beginnen ein Gespräch. König Harald wurde von Königin Lagertha gefangen genommen. Er hat seine Schuld eingestanden und Lagertha fragt ihn, wieso sie ihn nicht umbringen solle. Harald antwortet, dass sie keinen Grund dazu hätte und dass sich alles geändert hätte. Er hätte das getan, was er getan hat, aufgrund einer Frau. Sie wollte ihn nicht heiraten, ausser er sei König von ganz Norwegen. Deswegen habe er das Königreich von Lagertha angegriffen. Es sei nichts Persönliches gegen Lagertha.

Lagertha fragt ihn, wieso sich dann alles geändert hätte. König Harald antwortet ihr, dass die Frau ihn angelogen und nicht auf seinen Thron gewartet hätte. Stattdessen heiratete sie einen dänischen Grafen. Deswegen habe Harald sie umgebracht und weil sie nun tot sei, hätte er keine Absichten mehr, Kattogat zu erobern oder Lagertha als Herrscher zu ersetzen.

Lagertha fragt König Harald anschliessend, was seine Absichten seien. Harald antwortet, dass er ihr seine Freundschaft und Allianz anbieten möchte. Lagertha ist davon nur wenig beeindruckt und fragt ihn, ob er wirklich das Gefühl hätte, dass er in der Position wäre, um ihr ein Angebot zu machen. Darauf wird Harald lauter und schreit, dass er immer noch ein König sei.

Lagertha antwortet: «And I am Queen.» Harald stimmt ihr zu und fährt fort, dass er sehr genau wisse, wie verwundbar Kattogat und seine wunderschöne Königin geworden sei. Und dass ihr Sohn vermutlich für eine lange Zeit weg sei. Anschliessend fragt Harald sie, wie fest sie den anderen Söhnen von Ragnar vertrauen würde und ob diese nicht immer noch Rache für den Tod ihrer Mutter wollen. Oder ob die Söhne sich sogar selbst als Könige sehen.

Lagertha fragt Harald darauf hin, was er im Gegenzug für diese Allianz haben möchte. Harald antwortet ihr: «You have no man in your life, and I no woman. Perhaps that's one answer to your question.» Etwas beleidigt hebt Lagertha ihr Kleid, um ihren linken Fuss auf den Hocker abzusetzen. Sie greift an ihren Oberschenkel und zieht ein Dolch hervor, welcher in einer Lederhalterung an ihr Bein gebunden ist. Mit den nächsten Worten läuft sie mit dem Dolch in der Hand auf Harald zu. Sie hält die Klinge an seinen Hals und spricht: «Do you really think, <King> Harald, that I would prostrate myself at your feet, and offer thanks to the gods that you would deign to be my husband? And that I should be grateful for you that you would offer to come to my bed? In all your glory? Hmm?»

Lagertha lässt die Klinge über Haralds nackten Oberkörper gleiten, bevor sie seine Hose mit der Klinge öffnet. Dann beginnt sie, ihn mit der Hand zu befriedigen. Harald fragt sie noch, was sie da tue, doch Lagertha antwortet nicht, sondern steht auf, hebt ihr Kleid an und setzt sich auf ihn drauf. Sie vergewaltigt ihn einige Sekunden, dann erhebt sie sich, wirft ihren hochgezogenen Rock energisch nach unten, wischt mit ihrer Hand abschätzig über das Gesicht von Harald und verlässt die Hütte.

3.2 Inhaltsanalyse

Die Analyse dient zum einen als Überblick über den Inhalt und die Inszenierung des Gewaltaktes, zum anderen auch, um die Kausalität mit den Ergebnissen aus dem Experiment nachzuweisen. Mithilfe der Analyse wurde der Gewaltakt in seine Bestandteile zerlegt und zwischen den verschiedenen Sequenzen verglichen. Wie die Daten ausgewertet wurden, ist dem Kapitel 3.4 zu entnehmen.

Im Fokus lagen die Bestandteile des Gewaltaktes, welche im Kapitel 2.1.1 genau definiert wurden. An dieser Stelle ist anzumerken, dass die Bestandteile des Gewaltaktes für die Beantwortung der Forschungsfrage in zwei Kategorien eingeteilt wurden: Die *Ebene des Dargestellten* und die *Darstellungsebene* (siehe Tabelle 1). Diese Ebenen wurden von Grimm (2016) übernommen (siehe Kap. 2.1.2).

Tabelle 1: Bestandteile des Gewaltaktes für Inhaltsanalyse in zwei Teile aufgeteilt

Bestandteile des Gewaltaktes	
Die Ebene des Dargestellten	Die Darstellungsebene
Was ist das Alter der gewaltausübenden Person?	Wird der Schaden dargestellt?
Was ist das Alter des Opfers?	Wie ist die Intensität des dargestellten Schadens?
Was ist das Geschlecht der gewaltausübenden Person?	Ist der Schaden detailliert dargestellt?
Was ist das Geschlecht des Opfers?	Wie sind die Schmerzen der Opfer dargestellt?
Wie viele gewaltausübende Personen sind es?	Ist Blut als Schaden dargestellt?
Wie viele Opfer sind es?	
Was ist die Tatwaffe?	
Was ist die Gewaltform?	
Was ist die Gewalthandlung?	

Die Skalen der Diagramme wurden eigenständig erstellt und stützen sich auf die Ergebnisse der Literaturrecherchen, insbesondere auf den Ergebnissen der Studie von Gunter (1985) und Weaver & Wilson (2009) (siehe Kapitel 2.1.2 und 2.2.1). Im Empirieteil werden die Skalen zu den Diagrammen kurz erklärt, sollten sie nicht bereits im Theorieteil definiert worden sein. Manche Codierungen erfolgten unter anderem mit Anlehnung an die Studie von Grimm et al. (2005). Die Kodieranleitung ist dem Anhang zu entnehmen (siehe Anhang Kap. 1).

3.3 Experiment

Um herauszufinden, wie die Testpersonen unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte bewerten, wurde ein Experiment durchgeführt. In diesem Kapitel wird die Stichprobe und das Vorgehen des Experiments erläutert. Wie die Daten ausgewertet wurden, ist dem Kapitel 3.4 zu entnehmen.

3.3.1 Stichprobe

Insgesamt nahmen 12 Testpersonen teil. In der Kontroll- sowie Experimentalgruppen waren jeweils 6 Personen (3 männlich / 3 weiblich) vertreten. Aufgrund des Umfangs der vorliegenden Arbeit und der selbst erarbeiteten Methode für die Beantwortung der Forschungsfrage wurde mit einer maximalen Anzahl von 12 Testpersonen gearbeitet.

Voraussetzung für die Teilnahme am Experiment war zum einen das Alter: Die Testpersonen mussten zwischen 20 und 32 Jahre alt sein. Dies, um dem Jugendschutz Rechnung zu tragen und die Stichprobe auf die relevante Zuschauergruppe der jungen Erwachsenen zu fokussieren. Zum anderen sollten die Testpersonen die Serie Vikings nicht gesehen haben, um zu vermeiden, dass sie bereits eine Identifikation mit der gewaltausübenden Person oder dem Gewaltopfer erlebt haben und deswegen ihr Empfinden auf die gezeigte Gewalt bereits beeinflusst wurde.

Die Testpersonen wurden über Social Media und im Bekanntenkreis rekrutiert und anschliessend randomisiert in die zwei Gruppen eingeteilt, wobei darauf geachtet wurde, dass in beiden Gruppen gleich viele Frauen und Männer vertreten waren.

3.3.2 Untersuchungsverfahren

Das Experiment fand online via Webex statt. Falls die Testpersonen während des Experiments Fragen hatten, mussten sie sich schriftlich über den Webexchat melden.

Die Sequenzen wurden folgendermassen für das Experiment vorbereitet: Jede Sequenz wurde in Adobe Premier Pro mit Untertiteln versehen und anschliessend auf YouTube hochgeladen. Die Videos waren nicht gelistet und nur zugänglich via Link. Für jedes Video wurde ein schlichtes Thumbnail mit grauem Hintergrund designt, in dem die Sequenz-, Staffel- und Episodenummer ersichtlich war. Dies wurde gemacht, damit die Testpersonen keine Vorahnung erhielten, um was es in der Sequenz geht. Die Sequenzen wurden in folgender Reihenfolge gezeigt:

1. Mann vergewaltigt Frau
2. Mann foltert + tötet Mann
3. Kind tötet Kind
4. Frau erdolcht Mann
5. Männer verbrennen Männer
6. Mann ertränkt Frau
7. Blutadler
8. Frau vergewaltigt Mann

Beide Gruppen (Kontroll- sowie Experimentalgruppe) waren in der Lage, während des Experiments die Sequenzen nochmals in eigener Reihenfolge anzusehen.

3.3.3 Kontrollgruppe

Aufgabenbeschreibung

Die Kontrollgruppe bewertete die Ebene des Dargestellten anhand einer Likert-Skala. Dazu wurde ein Google-Formular erstellt. Die Testpersonen wurden schriftlich im Google-Formular in die Aufgabe instruiert.

Vorab wurden die Begriffe Tatwaffe, Gewaltform und Gewalthandlung für die Testpersonen erklärt, um Missverständnisse auszuschliessen. Die Definitionen entsprachen denen aus Kapitel 2.1.1.

Die Testpersonen mussten sich alle Sequenzen ansehen und anschliessend die Sequenzen mit der Likert-Skala bewerten (siehe Abbildung 2). Der Fragebogen war bei jeder Sequenz derselbe. Die Fragestellung lautete wie folgt: *Bitte bewerte die Gewaltsequenz basierend auf den folgenden Aspekten. Als wie relevant bewertest Du die aufgeführten Faktoren für deine Wahrnehmung der Intensität des Gewaltaktes?*

Zusätzlich wurden der Begriff «Intensität» sowie die Merkmalsausprägungen «Überhaupt nicht relevant» und «Äusserst stark relevant» definiert, um Missverständnisse auszuschliessen.

Am Ende mussten die Testpersonen noch ihre soziodemografischen Angaben angeben: Vorname, Nachname, Alter und das Geschlecht (männlich, weiblich, sonstiges mit Antwortmöglichkeit). Die gesamte Aufgabenstellung ist im Anhang einsehbar (siehe Anhang Kap. 3).

VIKINGS – Umfrage Staffel 1 / Episode 2

Bitte bewerte die Gewaltsequenz basierend auf den folgenden Aspekten. Als wie relevant bewertest Du die aufgeführten Faktoren für deine Wahrnehmung der Intensität des Gewaltaktes?

Begriffserläuterung:
– *Intensität:* der Gewaltakt kann überhaupt nicht bis zu äusserst stark verstörend, beunruhigend, beängstigend oder ekelregend wirken (das sind Beispiele, die Liste ist nicht abschliessend).

Skalenerläuterung:
– *Überhaupt nicht relevant:* Dieser Faktor ist für mich überhaupt nicht relevant für die Intensität des Gewaltaktes.
– *Äusserst stark relevant:* Dieser Faktor ist für mich äusserst stark relevant für die Intensität des Gewaltaktes.

	Überhaupt nicht relevant	Sehr geringfügig relevant	Geringfügig relevant	Mässig relevant	Stark relevant	Sehr stark relevant	Äusserst stark relevant
Das Alter der gewaltausübenden Person	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Geschlecht der gewaltausübenden Person	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Anzahl der gewaltausübenden Personen (Einzelperson oder in Gruppe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Alter des Gewaltopfers	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Geschlecht des Gewaltopfers	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Anzahl der Gewaltopfer (Einzelperson oder in Gruppe)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die verwendete Tatwaffe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die verwendete Gewaltform (physisch oder sexuell)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die verwendete Gewalthandlung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Abbildung 2: Screenshot des Fragebogens aus dem Google-Formular der Kontrollgruppe

Items der Likert-Skala

Da die Kontrollgruppe nur die Ebene des Dargestellten bewertete, wurden folgende Elemente als Items in der Likert-Skala verwendet:

- Das Alter der gewaltausübenden Person
- Das Geschlecht der gewaltausübenden Person
- Die Anzahl der gewaltausübenden Personen (Einzelperson oder in Gruppe)
- Das Alter des Gewaltopfers
- Das Geschlecht des Gewaltopfers
- Die Anzahl der Gewaltopfer (Einzelperson oder in Gruppe)
- Die verwendete Tatwaffe
- Die verwendete Gewaltform (physisch oder sexuell)
- Die verwendete Gewalthandlung

Skalenniveau der Likert-Skala

Das Skalenniveau der Likert-Skala bestand aus sieben Merkmalsausprägungen:

- Überhaupt nicht relevant
- Sehr geringfügig relevant
- Geringfügig relevant
- Mässig relevant
- Stark relevant
- Sehr stark relevant
- Äusserst stark relevant

3.3.4 Experimentalgruppe

Aufgabenbeschreibung

Für die Experimentalgruppe wurde für jede Testperson ein Muralboard mit vordefiniertem Grid erstellt (siehe Abbildung 3). Sie mussten sich die erste Sequenz ansehen und sie anschliessend nach ihrem Empfinden in der Rangliste einordnen. Jeder Platz musste vergeben sein. Die Rangliste wurde folgendermassen erläutert:

- 1. Platz: Die Sequenz ist äusserst intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel äusserst verstörend, beunruhigend, beängstigend oder ekelerregend)
- 8. Platz: Die Sequenz ist überhaupt nicht intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel überhaupt nicht verstörend, beunruhigt mich kein bisschen, wirkt nicht beängstigend oder ekelerregend)

Nachdem sie die Sequenzen sortiert hatten, mussten sie stichwortartig Faktoren definieren, die für ihr Ranking verantwortlich oder von Bedeutung waren. Es wurde zum einen nach den Faktoren für die Reihenfolge gefragt, um sicherzustellen, dass die Testpersonen die Sequenzen nicht unüberlegt auf einen Platz stellen, zum anderen, um nachzuvollziehen, wie die Probanden und Probandinnen die Sequenzen wahrgenommen haben und auf welche Aspekte sie ihren Fokus bei der Bewertung / Sortierung gelegt haben.

Experimentbeschreibung	Rangliste	Relevante Faktoren für deine Reihenfolge	Soziodemografische Angaben
<p>Aufgabenbeschreibung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sieh dir die Sequenz 1 an. Mit einem Doppelklick auf das Thumbnail (die grauen Thumbnails) kannst du dir das Video ansehen. 2. Platziere die Sequenz in der Rangliste gemäss deinem Empfinden*. 3. Wiederhole Punkt 1 und 2 für die folgenden Sequenzen in dieser Reihenfolge. 4. Sobald du alle Sequenzen in der Rangliste platziert hast, darfst du, wenn du möchtest, die Rangliste nochmals anpassen und die Sequenzen nochmals verschieben. Es muss jeder Platz in der Rangliste vergeben sein. 5. Welche Faktoren waren für deine Reihenfolge relevant? Beschreibe sie stichwortartig in der Spalte rechts neben der Rangliste. 6. Fülle deine soziodemografischen Angaben aus in der Spalte rechts neben den Faktoren. <p>Solltest du eine Frage haben, melde dich bitte schriftlich im Webexchat. Wenn du fertig bist, kannst du wortlos aus dem Webexmeeting austreten.</p> <p>*Ranglistenerläuterung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1. Platz: Die Sequenz ist äusserst intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel äusserst verstörend, beunruhigend, beängstigend oder ekelerregend) • 8. Platz: Die Sequenz ist überhaupt nicht intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel überhaupt nicht verstörend, beunruhigt mich kein bisschen, wirkt nicht beängstigend oder ekelerregend) <div style="display: grid; grid-template-columns: repeat(4, 1fr); gap: 5px;"> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 1</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 2</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 3</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 4</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 5</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 6</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 7</div> <div style="background-color: #333; color: white; padding: 5px; text-align: center;">SEQUENZ 8</div> </div>	<p>Rangliste</p> <p>1. Platz _____</p> <p>2. Platz _____</p> <p>3. Platz _____</p> <p>4. Platz _____</p> <p>5. Platz _____</p> <p>6. Platz _____</p> <p>7. Platz _____</p> <p>8. Platz _____</p>	<p>Relevante Faktoren für deine Reihenfolge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hier etwas schreiben... • Hier etwas schreiben... • Hier etwas schreiben... • Hier etwas schreiben... • Hier etwas schreiben... 	<p>Soziodemografische Angaben</p> <p>Dein Vorname: Hier etwas schreiben...</p> <p>Dein Nachname: Hier etwas schreiben...</p> <p>Dein Alter: Hier etwas schreiben...</p> <p>Dein Geschlecht: Bitte Kreuz auf Kästchen verschieben: X</p> <p><input type="checkbox"/> männlich</p> <p><input type="checkbox"/> weiblich</p> <p><input type="checkbox"/> Sonstiges: Hier etwas schreiben</p>

Abbildung 3: Screenshot der Aufgabenstellung der Experimentalgruppe

Zum Schluss wurden die Testpersonen noch nach ihren soziodemografischen Angaben (Vorname, Nachname, Alter und Geschlecht) gefragt. Die gesamte Aufgabenstellung ist im Anhang einsehbar (siehe Anhang Kap. 3).

3.4 Auswertungen der Daten

Die Inhaltsanalyse wurde mithilfe von Excel durchgeführt und mit SPSS anhand einer deskriptiven Statistik ausgewertet. Die Ergebnisse wurden in Form von gestapelten Balkendiagrammen dargestellt.

Die Ergebnisse aus dem Experiment wurden ebenfalls mit SPSS anhand einer deskriptiven Statistik ausgewertet. Die Inhaltsanalyse der Faktoren wurde in Anlehnung an Mayring (2015), jedoch aufgrund des Umfangs der untersuchten Sequenzen nicht 1:1 nach seinem Schema durchgeführt. Für die Auswertung der Faktoren aus der Experimentalgruppe wurde mit MAXQDA gearbeitet.

Als kleinster Materialbestandteil wurde aufgrund des unterschiedlichen Umfangs und der unterschiedlichen Länge der Antworten der Testpersonen 1 Wort definiert. Es wurden alle Antworten der 6 Testpersonen für die Analyse miteinbezogen. Die Kategorien wurden induktiv wie auch deduktiv erstellt. Die deduktiven Kategorien wurden aus der Literatur und der bereits vorgenommenen Analyse des Gewaltaktes der jeweiligen Sequenzen abgeleitet. Die induktiv erstellten Kategorien wurden aus dem vorhandenen Material erstellt und begrenzen sich hauptsächlich auf die Ober- und deren Unterkategorie «Wahrnehmung der Testpersonen». Der Kodierleitfaden ist dem Anhang zu entnehmen (siehe Anhang Kap. 1).

Für die Auswertung der Faktoren wurden 2 Visualisierungsmethoden verwendet: Code-Matrix-Browser und Code-Relations-Browser. Im ersten Fall lässt sich feststellen, wie viele Segmente in den jeweiligen Dokumenten für die jeweilige Codierung zu finden sind. Im zweiten Fall können Überschneidungen von Codes abgelesen werden und welche davon miteinander assoziiert sind. Durch diese beiden Auswertungsmöglichkeiten können die genannten Faktoren der Testpersonen analysiert und als zusätzliche Information für die Beantwortung der Forschungsfragen miteinbezogen werden.

Die Ergebnisse der Kontrollgruppe wurden in Form eines gestapelten Balkendiagramms und einer Tabelle dargestellt. In dem Diagramm ist ersichtlich, welches Item welche Merkmalsausprägung erhielt und von wie vielen Personen.

Auch die Ergebnisse der Experimentalgruppe wurden in einem gestapelten Balkendiagramm und einer Tabelle dargestellt. In dem Diagramm ist ersichtlich, welche Sequenz welcher Platz im Ranking erhielt und von wie vielen Personen dieser Platz vergeben wurde.

Um die Forschungsfragen zu beantworten, wurde zusätzlich eine eigenständige Methode (Summenscore) entwickelt, welche im folgenden Kapitel erläutert wird und eine Ergänzung zu den bisher erläuterten Auswertungsmethoden darstellt.

3.4.1 Auswertung des Summenscores

In diesem Unterkapitel wird erklärt, wie der Summenscore für das Ranking erarbeitet wurde. Allein durch die Auswertung des Summenscores konnten die Unterfragen 1–3 beantwortet werden, wobei das entstandene Ranking ebenfalls für die Beantwortung der übrigen Unterfragen

diente. Dann jedoch in Kombination mit der Inhaltsanalyse und den einzelnen Auswertungen der Sequenzen aus der Kontrollgruppe.

Kontrollgruppe

Jeder Merkmalsausprägung der Likert-Skala wurde ein Punkt vergeben:

- Überhaupt nicht relevant = 1 Punkt
- Sehr geringfügig relevant = 2 Punkte
- Geringfügig relevant = 3 Punkte
- Mässig relevant = 4 Punkte
- Stark relevant = 5 Punkte
- Sehr stark relevant = 6 Punkte
- Äusserst stark relevant = 7 Punkte

Dadurch erhielt jede Sequenz eine Punktzahl, wodurch ein Ranking mit Summenscore entstanden ist. Damit konnte folgende Fragestellung beantwortet werden: *Wird die Ebene des Dargestellten von den Testpersonen wahrgenommen und als relevant für die Intensität des Gewaltaktes betrachtet?*

Je höher die Punktzahl, desto grösser war die Wahrnehmung der Ebene des Dargestellten des Gewaltaktes.

Experimentalgruppe

Auch die Sequenzen in der Experimentalgruppe erhielten Punkte, wodurch ein Ranking mit Summenscore entstanden ist und anschliessend mit dem der Kontrollgruppe verglichen werden kann:

- 8. Platz = 1 Punkt
- 7. Platz = 2 Punkte
- 6. Platz = 3 Punkte
- 5. Platz = 4 Punkte
- 4. Platz = 5 Punkte
- 3. Platz = 6 Punkte
- 2. Platz = 7 Punkte
- 1. Platz = 8 Punkte

Durch das Ranking konnte folgende Frage beantwortet werden: *Welche Sequenzen werden am stärksten wahrgenommen und bewertet?*

Je höher die Punktzahl, desto stärker wurde die Sequenz wahrgenommen und bewertet.

Vergleich beider Gruppen

Durch den Vergleich des Rankings beider Gruppen konnte folgende Fragestellung beantwortet werden:

- *Überwiegt die Inszenierung (die Darstellungsebene) die Wahrnehmung und Bewertung der Ebene des Dargestellten?*

Um die Punktzahlen und dementsprechend die Rankingposition der Sequenzen zu analysieren, konnte folgendem Schema nachgegangen werden:

Die Sequenz hat in beiden Gruppen...

- *eine tiefe Punktzahl (Platz 6–8):* Der Gewaltakt und dessen Inszenierung ist nicht oder wenig intensiv in der Wahrnehmung der Testpersonen.
- *eine mittlere Punktzahl (Platz 4–5):* Der Gewaltakt und dessen Inszenierung ist mässig intensiv in der Wahrnehmung der Testpersonen.

– *eine hohe Punktzahl (Platz 1–3)*: Der Gewaltakt und dessen Inszenierung ist sehr oder äusserst stark intensiv in der Wahrnehmung der Testpersonen.

Hat eine Sequenz in der Experimentalgruppe eine hohe Punktzahl erhalten, in der Kontrollgruppe jedoch nicht, kann davon ausgegangen werden, dass die Inszenierung (die Darstellungsebene) die Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes überwiegt und die Bestandteile der Ebene des Dargestellten nicht oder wenig relevant sind.

Das gleiche Prinzip konnte auch umgekehrt angewendet werden: Hat eine Sequenz in der Experimentalgruppe eine tiefe Punktzahl erhalten, in der Kontrollgruppe jedoch eine hohe, ist die Inszenierung nicht ausschlaggebend für die Bewertung, sondern die Ebene des Dargestellten.

Hat eine Sequenz in der Kontrollgruppe sowie in der Experimentalgruppe eine hohe Punktzahl, kann davon ausgegangen werden, dass die Ebene des Dargestellten sowie die Darstellungsebene relevant für die Bewertung waren.

An dieser Stelle soll noch erwähnt werden, dass der Vergleich der Gruppen und der Sequenzen immer in Relation zueinander betrachtet werden müssen. Erhielt eine Sequenz den niedrigsten Platz in beiden Gruppen, muss dies nicht automatisch bedeuten, dass die Sequenz generell nicht intensiv wahrgenommen wurde von den Testpersonen, sondern sie ist im Vergleich zu den restlichen Sequenzen nicht oder weniger intensiv.

04 EMPIRIE

4.1 Auswertungen der Inhaltsanalyse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Inhaltsanalyse dargelegt, um aufzuzeigen, wie die Ebene des Dargestellten und die Darstellungsebene in den Sequenzen vertreten sind. Die vollumfängliche Analyse ist dem Anhang zu entnehmen (siehe Anhang Kap. 2).

4.1.1 Gewaltausübende Person

Gewaltausübende Personen sind grösstenteils Einzelpersonen (siehe Abbildung 4).

In 5 Sequenzen wird der Gewaltakt von Einzelpersonen verübt. Nur in zwei Sequenzen – *Männer verbrennen Männer* und *Blutadler* – wenden mehrere Akteure in Gruppen Gewalt an. Hinzu kommt die Sequenz *Mann foltert + tötet Mann*, in der zwei Einzeltäter simultan Gewalt anwenden. In keiner Darstellung wenden mehrere gewaltausübende Personen simultan Gewalt an.

Die Anzahl der gewaltausübenden Personen

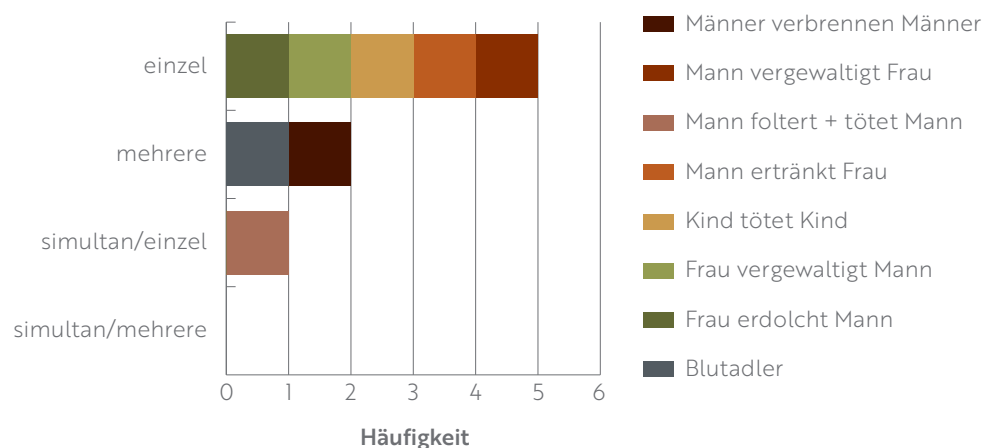


Abbildung 4: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Anzahl der gewaltausübenden Personen. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **einzel:** Die gewaltausübende Person ist allein.
- **mehrere:** Die gewaltausübenden Personen sind eine Gruppe aus mindestens zwei Personen.
- **simultan/einzel:** Zwei gewaltausübende Personen wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an. Beispielsweise in einer Schlägerei, in der sich die gewaltausübenden Personen in schneller Folge wechselseitig attackieren.
- **simultan/mehrere:** Mehrere gewaltausübende Personen wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an. Beispielsweise in einer Massenschlägerei, bei der sich zwei Gruppen bekämpfen.

Gewaltausübende Personen sind hauptsächlich Erwachsene (siehe Abbildung 5).

In 5 Sequenzen sind gewaltausübende Personen erwachsen. In der Sequenz *Kind tötet Kind* ist die gewaltausübende Person ein Kind. Heterogene Gruppen sind in zwei Sequenzen – *Männer verbrennen Männer* und *Blutadler* – vertreten. Jugendliche, junge Erwachsene und ältere Personen als gewaltausübende Personen kommen in den Sequenzen nicht vor.

Das Alter der gewaltausübenden Person

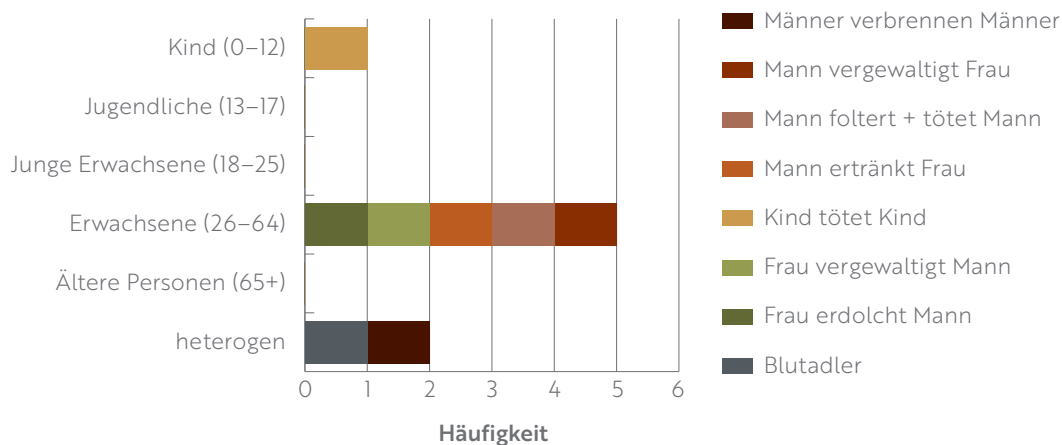


Abbildung 5: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Alter der gewaltausübenden Personen.

Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **Kind (0–12):** Die gewaltausübende Person ist ein Kind zwischen 0 und 12 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- **Jugendliche (13–17):** Die gewaltausübende Person ist eine jugendliche Person zwischen 13 und 24 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- **Junge Erwachsene (18–25):** Die gewaltausübende Person ist eine junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- **Erwachsene (26–64):** Die gewaltausübende Person ist eine Erwachsene und zwischen 26 und 64 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- **Ältere Person (65+):** Die gewaltausübende Person ist eine ältere Person, die mindestens 65 Jahre alt ist – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- **heterogen:** Die gewaltausübenden Personen bestehen aus mindestens 2 Menschen und gehören unterschiedlichen Alterskategorien an.

Gewaltausübende Personen sind grösstenteils männlich (siehe Abbildung 6).

In 6 Sequenzen sind die gewaltausübenden Personen männlich. In zwei Sequenzen – *Frau vergewaltigt Mann* und *Frau erdolcht Mann* – ist die gewaltausübende Person weiblich. Heterogene Gruppen sind in den Sequenzen nicht vertreten.

Das Geschlecht der gewaltausübenden Person

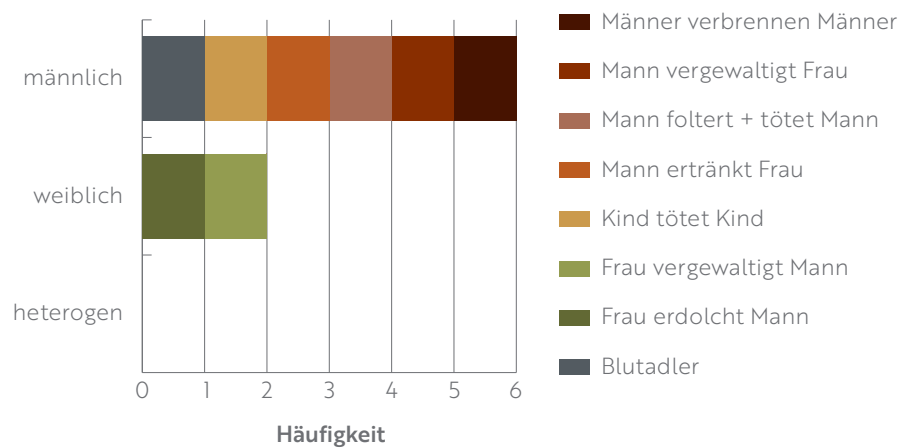


Abbildung 6: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Geschlecht der gewaltausübenden Personen. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **männlich:** Die gewaltausübende Person ist ein Mann oder ein Junge – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen des gleichen Geschlechts möglich.
- **weiblich:** Die gewaltausübende Person ist eine Frau oder ein Mädchen – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen des gleichen Geschlechts möglich.
- **heterogen:** Die gewaltausübende Personen sind mindestens zu zweit und haben ein unterschiedliches Geschlecht.

4.1.2 Gewaltopfer

Gewaltopfer sind am häufigsten einzelne Personen (siehe Abbildung 7).

In 6 Sequenzen ist das Gewaltopfer eine einzelne Person. In der Sequenz *Männer verbrennen Männer* gibt es mehrere Opfer. Zwei Gewaltopfer, die simultan Gewalt erfahren, kommen in der Sequenz *Mann foltert + tötet Mann* vor. In keiner Darstellung erfahren mehrere Gewaltopfer simultane Gewalt.

Die Anzahl der Gewaltopfer

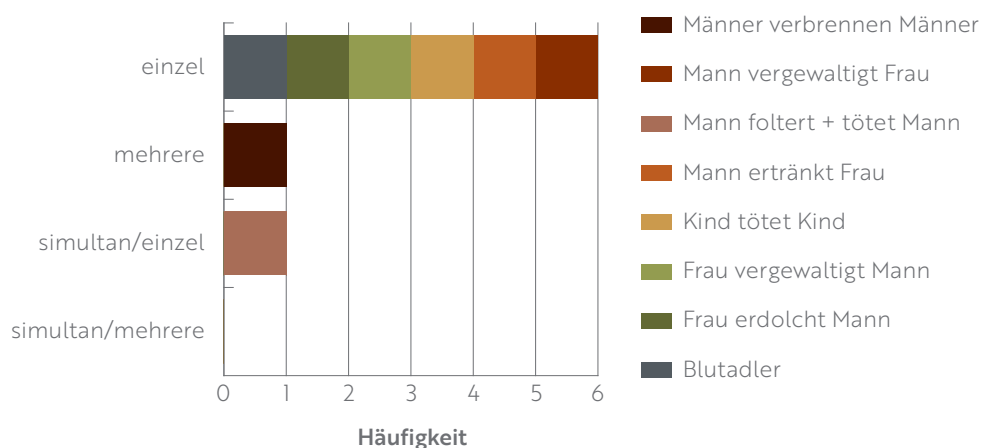


Abbildung 7: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Anzahl der Gewaltopfer.
 Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **einzeln:** Das Gewaltopfer ist nur eine Person
- **mehrere:** Die Gewaltopfer sind eine Gruppe aus mindestens zwei Personen
- **simultan/einzel:** Zwei Gewaltopfer erfahren simultan (gleichzeitig) Gewalt. Beispielsweise in einer Schlägerei, in der sich zwei gewaltausübende Personen in schneller Folge wechselseitig attackieren und dadurch die gewaltausübende Personen zum Gewaltopfer werden.
- **simultan/mehrere:** Mehrere gewaltausübende Personen wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an, wodurch die gewaltausübende Personen gleichzeitig zu Gewaltopfer werden. Beispielsweise in einer Massenschlägerei, bei der sich zwei Gruppen bekämpfen.

Es sind hauptsächlich erwachsene Personen Opfer von Gewalt (siehe Abbildung 8).

In 5 Sequenzen sind Gewaltopfer erwachsene Personen. Ein Kind, eine junge erwachsene Person und eine heterogene Gruppe sind jeweils in einer Sequenz als Gewaltopfer vertreten. Jugendliche und ältere Personen als Einzelopfer sind in den Sequenzen nicht vertreten.

Das Alter des Gewaltopfers

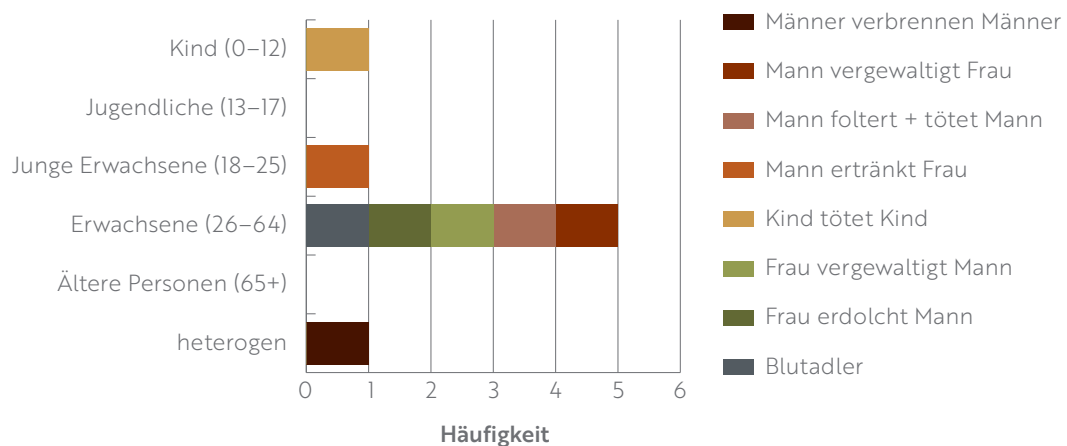


Abbildung 8: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Alter des Gewaltopfers.
Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **Kind (0-12):** Das Gewaltopfer ist ein Kind zwischen 0 und 12 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- **Jugendliche (13-17):** Das Gewaltopfer ist eine jugendliche Person zwischen 13 und 17 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- **Junge Erwachsene (18-25):** Das Gewaltopfer ist eine junge erwachsene Person zwischen 18 und 25 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- **Erwachsene (26-64):** Das Gewaltopfer ist eine erwachsene Person zwischen 26 und 64 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- **Ältere Person (65+):** Das Gewaltopfer ist eine ältere Person, die mindestens 65 Jahre alt ist – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- **heterogen:** Die Gewaltopfer bestehen aus mindestens 2 Personen und gehören unterschiedlichen Alterskategorien an.

Opfer von Gewalt sind hauptsächlich Männer (siehe Abbildung 9).

In 6 Sequenzen sind es männliche Personen, welche Opfer von Gewalt werden. Nur in 2 Sequenzen – *Mann vergewaltigt Frau* und *Mann ertränkt Frau* – sind die Gewaltopfer weiblich. Heterogene Gruppen sind in den Sequenzen nicht vertreten.

Das Geschlecht des Gewaltopfers

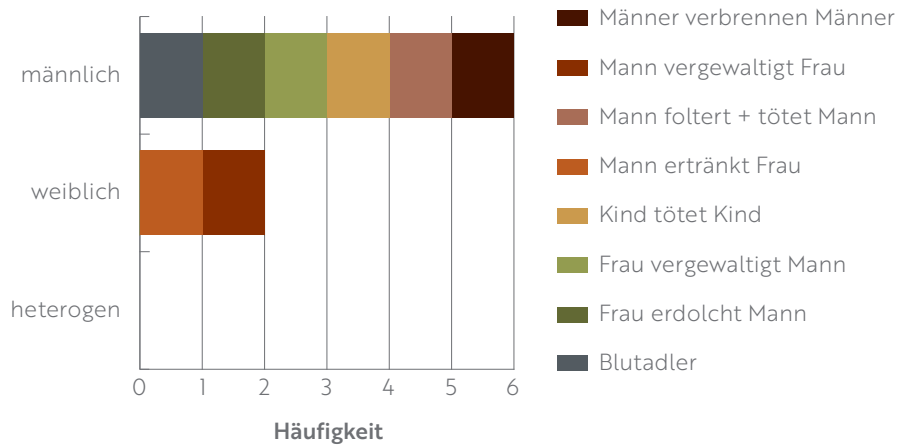


Abbildung 9: Auswertung der Inhaltsanalyse für das Geschlecht des Gewaltopfers. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **männlich:** Das Gewaltopfer ist ein Mann oder ein Junge – es sind auch mehrere Gewaltopfer des gleichen Geschlechts möglich.
- **weiblich:** Das Gewaltopfer ist eine Frau oder ein Mädchen – es sind auch mehrere Gewaltopfer des gleichen Geschlechts möglich.
- **heterogen:** Die Gewaltopfer bestehen aus mindestens 2 Personen und haben ein unterschiedliches Geschlecht.

4.1.3 Tatwaffe

Als Tatwaffe wird ein Gegenstand genauso oft verwendet wie der Körper und ein Gegenstand in Kombination (siehe Abbildung 10).

Nur in zwei Sequenzen – *Mann ertränkt Frau* und *Mann vergewaltigt Frau* – wird nur der Körper als Waffe verwendet.

Die verwendete Tatwaffe

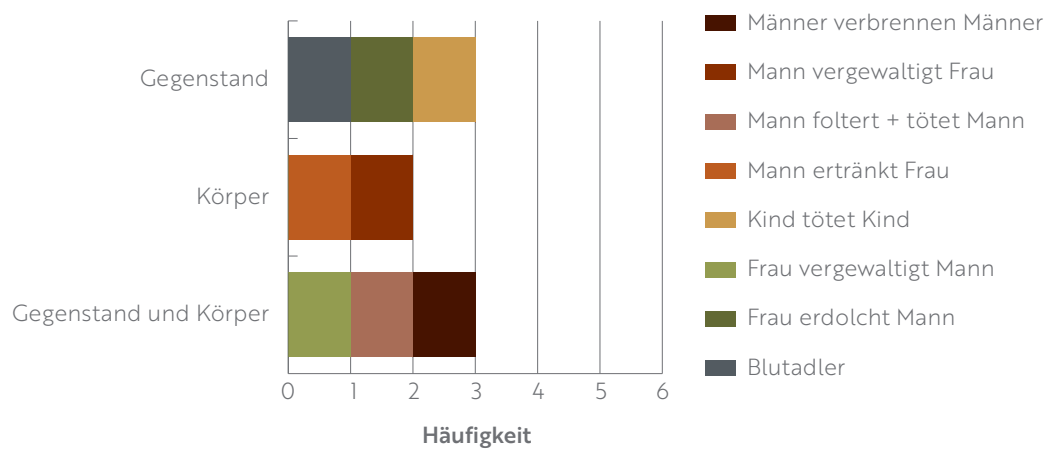


Abbildung 10: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Tatwaffe.

Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

- **Gegenstand:** Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurde ein Gegenstand verwendet. Beispielsweise bei einem Kampf mit Schwertern.
- **Körper:** Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurde der eigene Körper verwendet. Beispielsweise bei einer Vergewaltigung oder Erdrosslung mit den Händen.
- **Gegenstand und Körper:** Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurde ein Gegenstand sowie der eigene Körper verwendet. Beispielsweise bei einem Kampf mit Schwertern und Fäusten.

4.1.4 Gewaltform und -handlung

Die physische Gewalt ist hauptsächlich in den Sequenzen vertreten (siehe Abbildung 11).

In 6 Sequenzen wird physische Gewalt angewandt. Nur in der Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* wird sexuelle Gewalt allein angewandt. Die Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* ist die einzige, in der physische und sexuelle Gewalt vorkommt.

Die verwendete Gewaltform

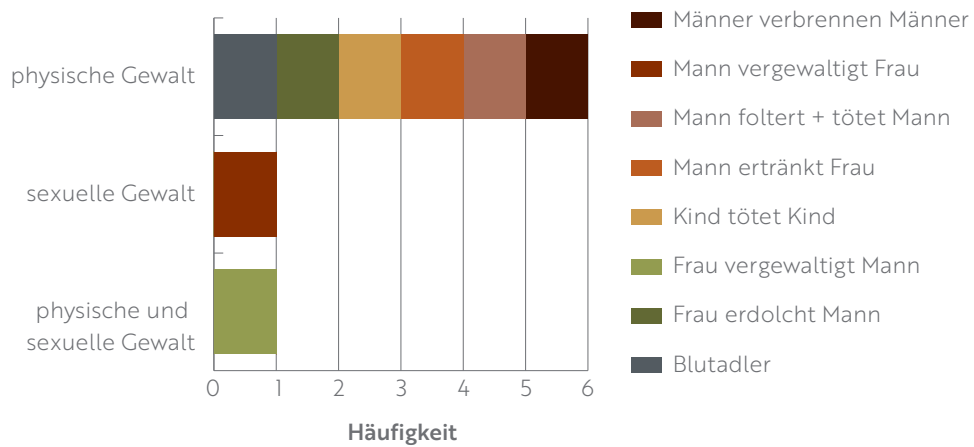


Abbildung 11: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Gewaltform.
 Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Die Gewalthandlung *Gefangennahme* wurde in 5 von 8 Sequenzen angewandt (siehe *Abbildung 12*).

Es folgt die Gewalthandlung *Verletzung mit Waffen*, welche in 4 Sequenzen angewandt wurde. *Folter* wurde in den Sequenzen *Mann foltert + tötet Mann*, *Männer verbrennen Männer* und *Blutadler* verwendet. *Verstümmelung*, *Vergewaltigung* und *Schläge mit Händen* wurde zu gleichen Teilen als Gewalthandlung verwendet: Jede Gewalthandlung wurde in zwei Sequenzen angewandt. Die übrigen Gewalthandlungen *Kopf unter Wasser drücken* und *Verbrennung* wurden jeweils nur in einer Sequenz dargestellt.

Die verwendete Gewalthandlung

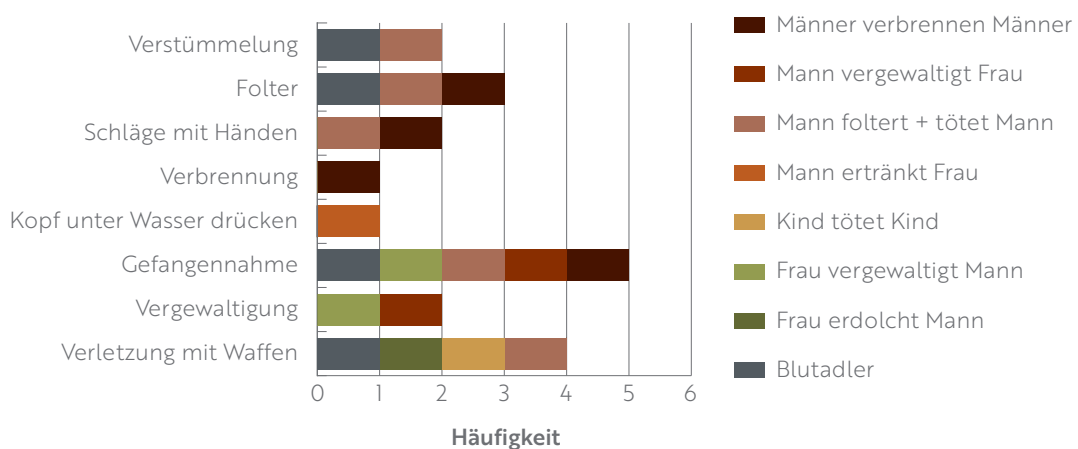


Abbildung 12: Auswertung der Inhaltsanalyse für die verwendete Gewalthandlung. Kategorie: Die Ebene des Dargestellten, n = 8

Skalenerklärung

Die Gewalthandlungen sind aus der Inhaltsanalyse zusammengetragen worden. Jede verwendete Gewalthandlung in den Sequenzen wurde auch als Gewalthandlung codiert. Wie bereits im Kapitel 2.1.1 beschrieben, ist es möglich, mehr als eine Gewalthandlung zu verwenden.

- **Folter:** Dem Opfer werden physische Schmerzen zugefügt, um 1) eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, 2) um das Opfer für eine begangene Tat zu bestrafen, 3) um einen Dritten einzuschüchtern, 4) aus Spass, einem Menschen Schmerz zuzufügen, oder 5) aus einem anderen, auf irgendeine Art von Diskriminierung beruhenden Grund.
- **Gefangennahme:** Das Opfer wird festgehalten (mit Gegenständen angebonden oder mit dem Körper an Ort und Stelle gehalten).
- **Kopf unter Wasser drücken:** Das Opfer wird ertränkt, indem der Kopf unter Wasser gedrückt wird (mit einem Gegenstand oder mit dem Körper).
- **Schläge mit Händen:** Dem Opfer werden mit den Händen Schmerzen zugefügt in Form von Schlägen.
- **Verbrennung:** Dem Opfer werden Verbrennungen zugefügt (stellenweise oder ganzkörper).
- **Vergewaltigung:** Das Opfer erlebt orale, anale oder vaginale Penetration ohne dessen Zustimmung.
- **Verletzung mit Waffen:** Dem Opfer werden Verletzungen am Körper zugefügt mit Waffen aller Art (der Körper als Waffe gehört nicht dazu).
- **Verstümmelung:** Gliedmassen werden vom Körper abgetrennt oder Innereien werden entfernt.

4.1.5 Darstellung des Schadens

Der Schaden wurde in 5 von 8 Sequenzen dargestellt (siehe Abbildung 13)

Nur in einer Sequenz – *Männer verbrennen Männer* – war der Schaden visuell nicht sichtbar. Für die Sequenzen *Mann vergewaltigt Frau* und *Frau vergewaltigt Mann* konnten beide Skalen nicht angewandt werden, weswegen die Sequenzen als nicht anwendbar eingestuft wurden.

Die Darstellung des Schadens

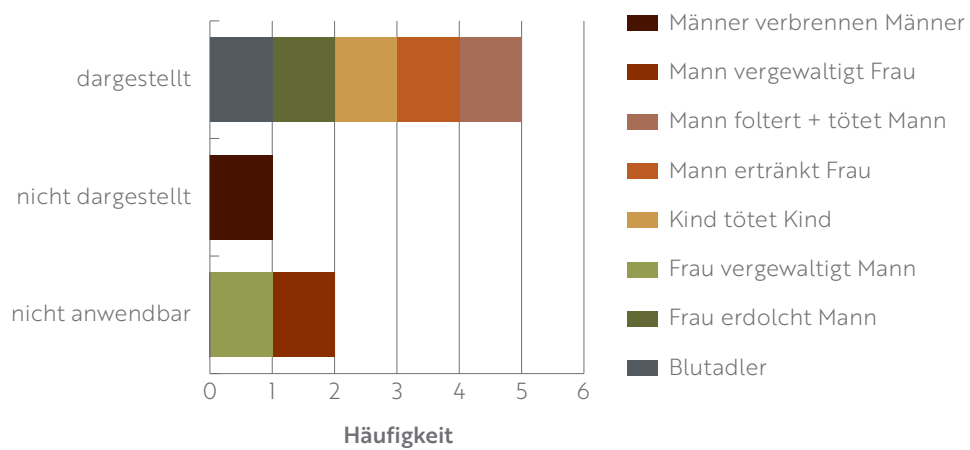


Abbildung 13: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Darstellung des Schadens.

Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8

Skalenerklärung

- **dargestellt:** Der Schaden des Gewaltaktes ist visuell sichtbar in Form eines verletzten Körpers oder einer Leiche.
- **nicht dargestellt:** Der Schaden des Gewaltaktes ist visuell nicht sichtbar.
- **nicht anwendbar:** Der Schaden des Gewaltaktes ist psychisch oder nicht eindeutig.

4.1.6 Die Intensität des Schadens

Die Intensität des Schadens war in 4 Sequenzen extrem (siehe Abbildung 14).

In der Sequenz *Frau erdolcht Mann* war die Intensität des Schadens schwer, in drei Sequenzen nicht feststellbar. In keiner Sequenz wurde der Schaden als geringfügig definiert. Auch gab es keine Sequenzen, in denen visuell gezeigt wurde, dass kein Schaden dem Körper zugefügt wurde.

Die Intensität des dargestellten Schadens

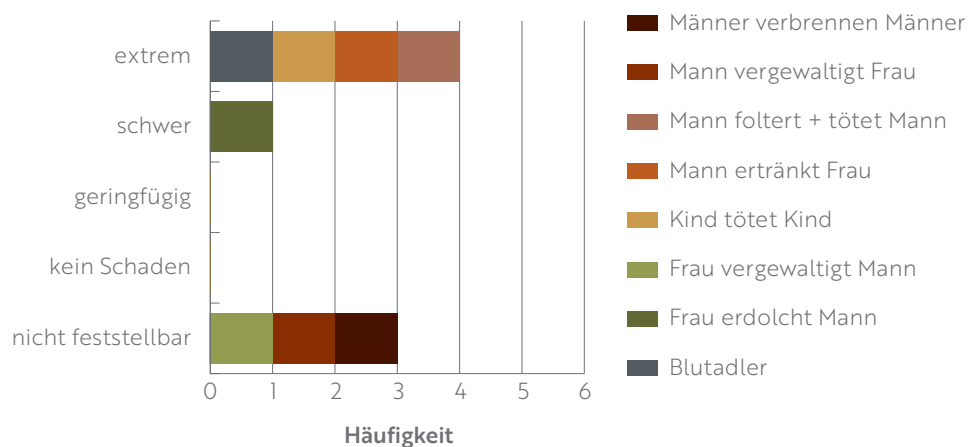


Abbildung 14: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Intensität des dargestellten Schadens.
Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8

Skalenerklärung

Voraussetzung für eine Einordnung: Der verletzte Körper muss visuell sichtbar sein. Kann der Schaden einer Sequenz mehreren Skalen zugeordnet werden oder die Personen wenden simultan Gewalt an, wurde die intensivste für die Auswertung ausgewählt.

- **extrem:** Das Gewaltopfer wird als Leiche oder verstümmelt dargestellt.
- **schwer:** Der Körper des Gewaltopfers ist schwer verletzt dargestellt (grosse, offene Wunden/ sichtbare Knochenbrüche/Verbrennungen).
- **geringfügig:** Der Körper des Gewaltopfers ist geringfügig verletzt dargestellt (kleine Hautverletzungen wie Schnittwunden, Kratzer, Schürfwunden).
- **kein Schaden:** Der Körper des Gewaltopfers ist unversehrt.
- **nicht feststellbar:** Der Schaden ist psychisch, nicht sichtbar oder nicht eindeutig.

4.1.7 Der detaillierte Schaden

Der Schaden wurde in 5 Sequenzen detailliert dargestellt (siehe Abbildung 15).

In den Sequenzen *Mann vergewaltigt Frau*, *Männer verbrennen Männer* und *Frau vergewaltigt Mann* konnte keine der anderen Skalen angewandt werden.

Der detailliert dargestellte Schaden

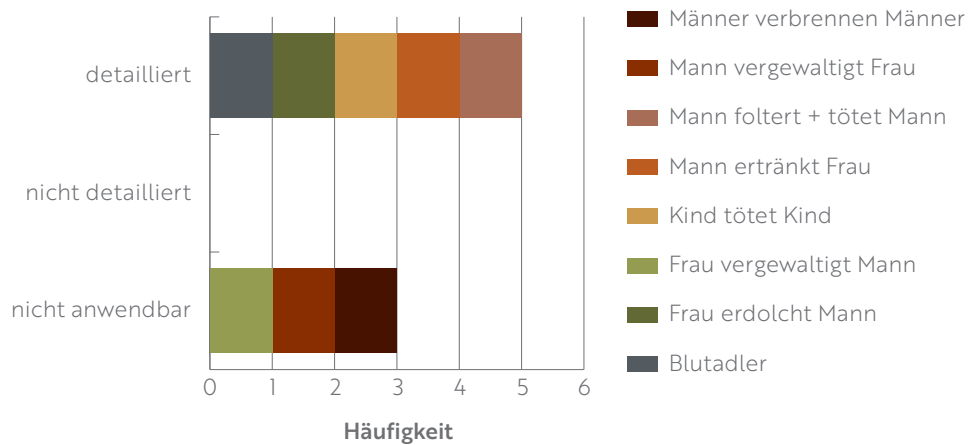


Abbildung 15: Auswertung der Inhaltsanalyse für den detailliert dargestellten Schaden. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8

Skalenerklärung

- **detailliert:** Es werden Gross- und/oder Detailaufnahmen des Schadens gezeigt (Körperverletzung oder Leiche).
- **nicht detailliert:** Es werden keine Gross- und/oder Detailaufnahmen des Schadens gezeigt (Körperverletzung oder Leiche).
- **nicht anwendbar:** Der Schaden ist psychisch oder es werden keine Körperverletzungen oder Leichen visuell dargestellt.

4.1.8 Die Schmerzen der Gewaltopfer

In drei Sequenzen wurden die Schmerzen der Gewaltopfer extrem dargestellt (siehe Abbildung 16)

In jeweils zwei Sequenzen – *Mann vergewaltigt Frau* und *Frau erdolcht Mann* – wurden die Schmerzen schwach dargestellt, in den anderen war es nicht feststellbar. Nur in der Sequenz *Kind tötet Kind* wurden keine Schmerzen des Opfers dargestellt.

Die dargestellten Schmerzen des Gewaltopfers

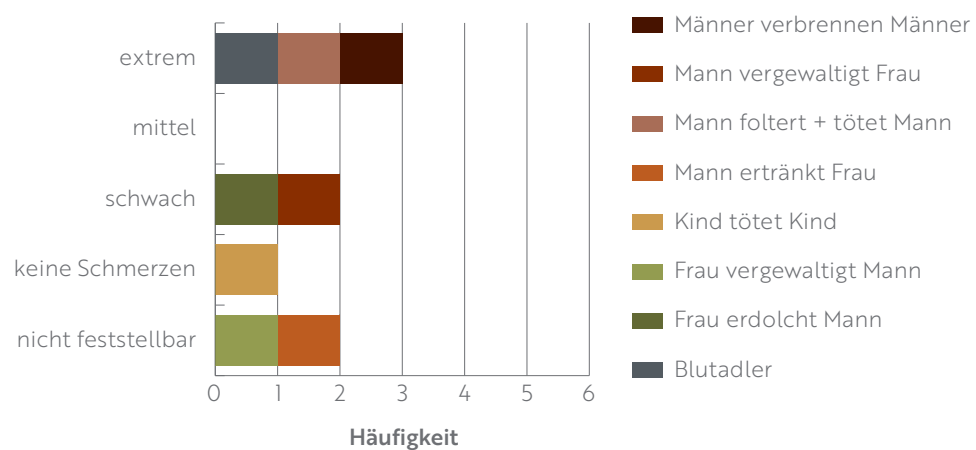


Abbildung 16: Auswertung der Inhaltsanalyse für die dargestellten Schmerzen des Gewaltopfers. Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8

Skalenerklärung

- **extrem:** Opfer schreit vor Schmerz und/oder wird ohnmächtig.
- **mittel:** Opfer verzieht stark das Gesicht und/oder gibt schmerzerfüllte Laute von sich
- **schwach:** Opfer verzieht leicht das Gesicht.
- **keine Schmerzen:** Opfer zeigt keine Reaktion auf Gewaltakt oder ist bereits tot.
- **nicht feststellbar:** Das Opfer wird nicht ausreichend dargestellt, kann keine Laute von sich geben, das Gesicht ist verdeckt oder es ist nicht eindeutig.

4.1.9 Die Darstellung von Blut

In 4 Sequenzen wurde Blut dargestellt (siehe Abbildung 17).

In 3 Sequenzen wurde kein Blut dargestellt und in der Sequenz *Männer verbrennen Männer* waren die ersten beiden Skalen nicht anwendbar.

Die Darstellung von Blut

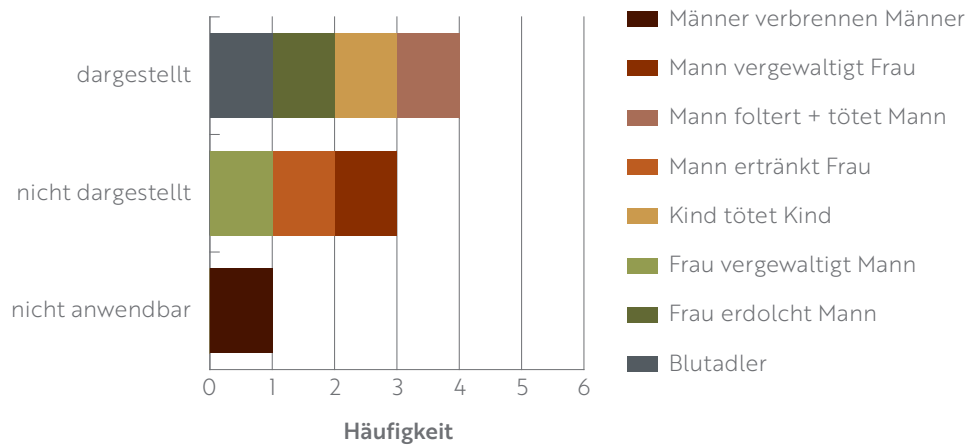


Abbildung 17: Auswertung der Inhaltsanalyse für die Darstellung von Blut.
Kategorie: Die Darstellungsebene, n = 8

Skalenerklärung

- **dargestellt:** Es wird Blut als Schaden des Gewaltaktes dargestellt.
- **nicht dargestellt:** Es wird kein Blut als Schaden des Gewaltaktes dargestellt.
- **nicht anwendbar:** Das dargestellte Blut ist nicht der Schaden des Gewaltaktes.

4.2 Auswertungen des Experiments

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus dem Experiment vorgelegt. Dazu gehören die einzelnen Auswertungen der Sequenzen aus der Kontrollgruppe sowie auch das Ranking der Experimentalgruppe. Zusätzlich werden jeweils am Ende beider Unterkapitel der Summenscore der Sequenzen dargestellt.

4.2.1 Kontrollgruppe (Likert-Skala)

Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau

Die Abbildung 18 und Tabelle 2 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 1 – *Mann vergewaltigt Frau*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keine der 7 Items als *Überhaupt nicht relevant* bewertet. Auffallend sind hauptsächlich folgende Items:

Das **Geschlecht der gewaltausübenden Person** wurde von 4 Testpersonen als *stark relevant* bewertet. Die restlichen zwei Personen haben dieses Item als *mässig relevant* und *sehr geringfügig relevant* eingestuft.

Das Item **verwendete Tatwaffe** wurde von 3 Testpersonen als *stark relevant* bewertet. Die restlichen drei Personen haben dieses Item als *geringfügig relevant*, *sehr stark relevant* und *äusserst stark relevant* eingestuft.

Das Item **verwendete Gewaltform** erhielt von 4 Testpersonen die Bewertung *sehr stark relevant*. Die restlichen zwei Personen haben die Ausprägung *stark relevant* und *äusserst stark relevant* gewählt.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau

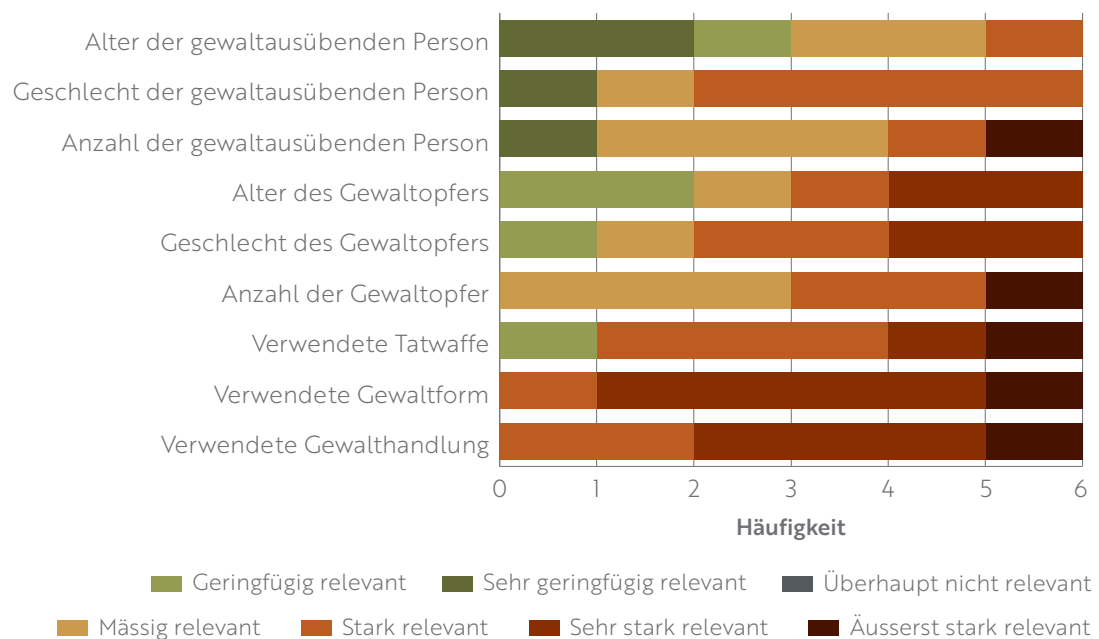


Abbildung 18: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau; n = 6

Ähnlich verhält es sich mit dem Item **verwendete Gewalthandlung**: Bei diesem Item haben drei Testpersonen die Merkmalsausprägung *sehr stark relevant*, zwei *stark relevant* und jemand *äusserst stark relevant* gewählt.

Tabelle 2: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 1 – Mann vergewaltigt Frau; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	2	1	2	1	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	1	0	1	4	0	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	1	0	3	1	0	1
Alter des Gewaltopfers	0	0	2	1	1	2	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	0	1	1	2	2	0
Anzahl der Gewaltopfer	0	0	0	3	2	0	1
Verwendete Tatwaffe	0	0	1	0	3	1	1
Verwendete Gewaltform	0	0	0	0	1	4	1
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	2	3	1

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann

Die Abbildung 19 und Tabelle 3 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 2 – *Mann foltert + tötet Mann*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keine der 7 Items als *überhaupt nicht relevant* bewertet.

Auffallend an der Abbildung 19 ist, dass die Items **Alter der gewaltausübenden Person** bis und mit **Geschlecht des Gewaltopfers** allesamt als *mässig*, *geringfügig* oder *sehr geringfügig relevant* bewertet wurden. Nur eine Person bewertet die **Anzahl der gewaltausübenden Personen** als *stark relevant*.

Insbesondere die **verwendete Gewalthandlung**, **verwendete Gewaltform** und die **verwendete Tatwaffe** wurden von den Testpersonen grösstenteils als relevant bewertet:

Die **verwendete Gewalthandlung** wurde von jeweils zwei Personen als *äusserst stark relevant*, *sehr stark relevant* und *stark relevant* bewertet.

Die **verwendete Gewaltform** hingegen ist weniger ausgeglichen in ihrer Bewertung und erhielt die meisten Bewertungen für die Merkmalsausprägung *sehr stark relevant*.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann

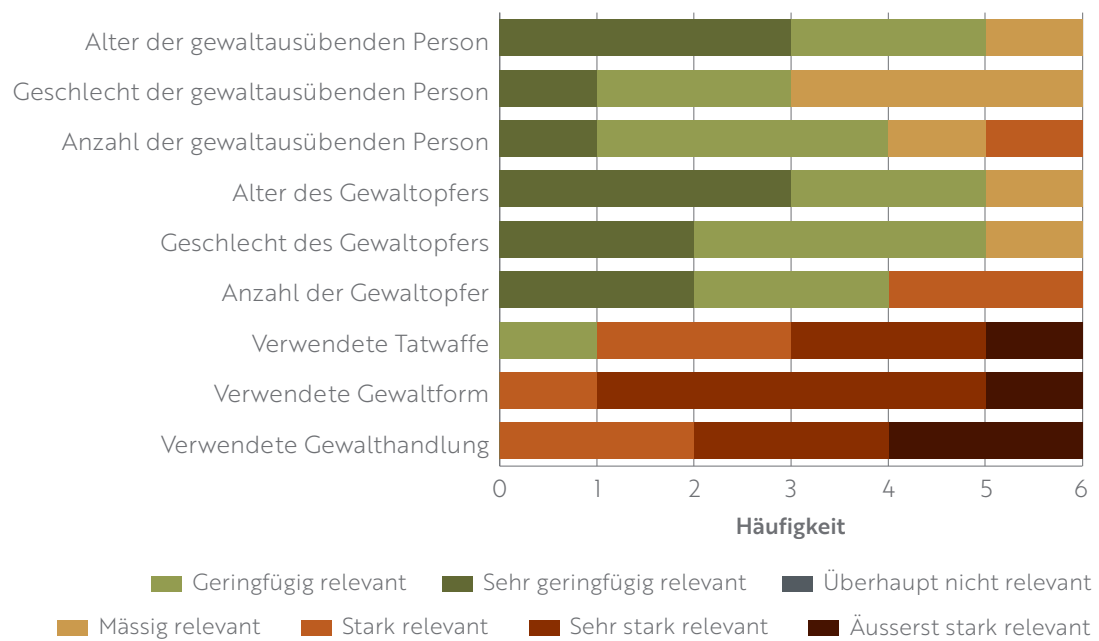


Abbildung 19: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann; n = 6

Tabelle 3: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 2 – Mann foltert + tötet Mann; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	3	2	1	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	1	2	3	0	0	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	1	3	1	1	0	0
Alter des Gewaltopfers	0	3	2	1	0	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	2	3	1	0	0	0
Anzahl der Gewaltopfer	0	2	2	0	2	0	0
Verwendete Tatwaffe	0	0	1	0	2	2	1
Verwendete Gewaltform	0	0	0	0	1	4	1
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	2	2	2

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
 MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 3 – Kind tötet Kind

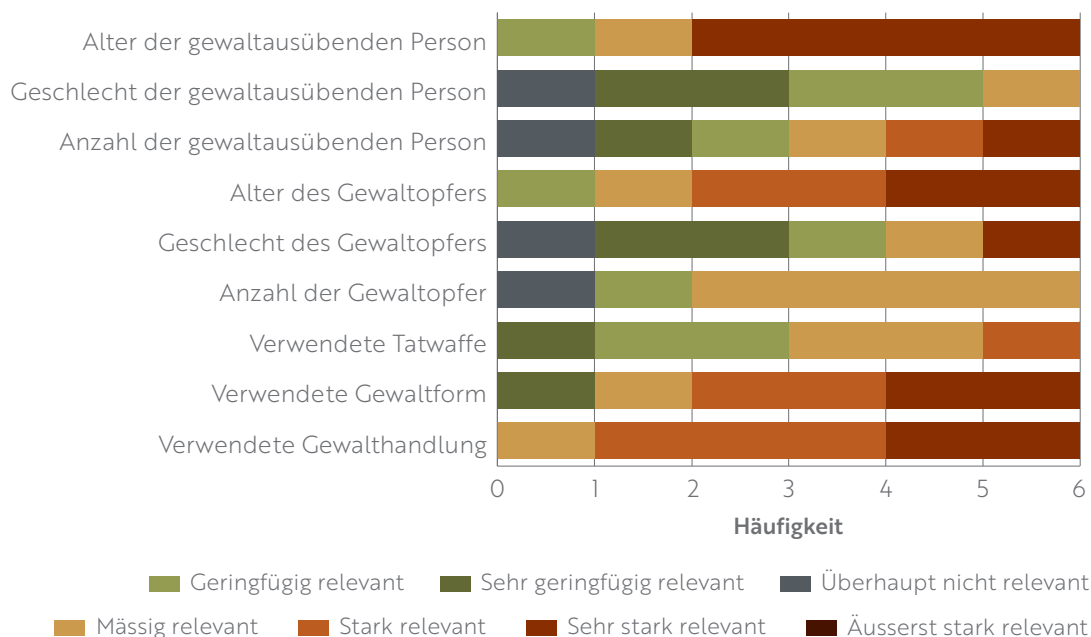


Abbildung 20: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 3 – Kind tötet Kind; n = 6

Tabelle 4: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 3 – Kind tötet Kind; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	0	1	1	0	4	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	1	2	2	1	0	0	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	1	1	1	1	1	1	0
Alter des Gewaltopfers	0	0	1	1	2	2	0
Geschlecht des Gewaltopfers	1	2	1	1	0	1	0
Anzahl der Gewaltopfer	1	0	1	4	0	0	0
Verwendete Tatwaffe	0	1	2	2	1	0	0
Verwendete Gewaltform	0	1	0	1	2	2	0
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	1	3	2	0

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
 MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Sequenz 3 – Kind tötet Kind

Die Abbildung 20 und Tabelle 4 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 3 – *Kind tötet Kind*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keine der 7 Items als *äusserst stark relevant* bewertet.

In dieser Abbildung sticht die Bewertung für das Item **Alter der gewaltausübenden Person** heraus: 4 Personen haben dieses Item als *sehr stark relevant* bewertet.

Das **Alter des Gewaltopfers** wurde jedoch nur von 2 Testpersonen als *sehr stark relevant*, von zwei anderen als *stark relevant* und von je einer Person als *mässig* und *geringfügig relevant* bewertet.

Die **verwendete Gewalthandlung** wurde von 2 Testpersonen als *sehr stark relevant*, von 3 als *stark relevant* und von 1 Person als *mässig relevant* bewertet.

Ähnlich verhält es sich mit dem Item **verwendete Gewaltform**, wobei eine Person das Item als *sehr geringfügig relevant* bewertet hat. Eine andere Person wählte *mässig relevant* und jeweils 2 Testpersonen *stark relevant* und *sehr stark relevant*.

Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann

Die Abbildung 21 und Tabelle 5 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 4 – *Frau erdolcht Mann*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keine der 7 Items als *äusserst stark relevant* bewertet.

Auffallend in dieser Abbildung ist die Bewertung für das Item **verwendete Gewalthandlung**: 4 Personen haben das Item als *sehr stark relevant* bewertet, 2 als *stark relevant*.

Auch das **Geschlecht der gewaltausübenden Person** wurde in dieser Sequenz von 3 Personen als *stark relevant* bewertet. Jeweils eine Person hat das Item als *sehr stark relevant*, *mässig relevant* und *sehr geringfügig relevant* bewertet.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann

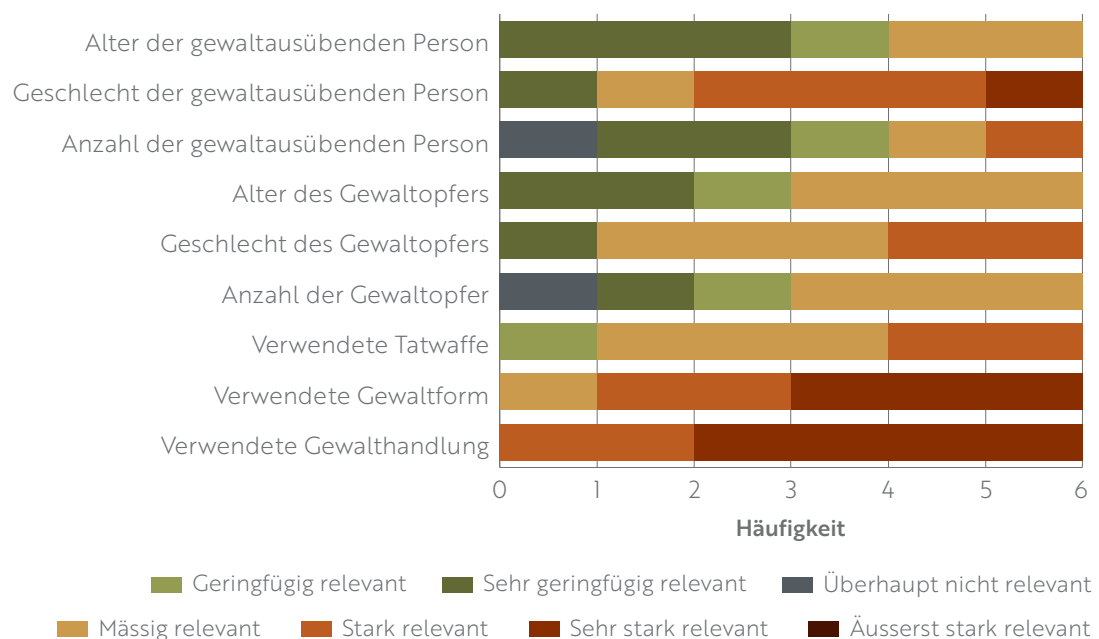


Abbildung 21: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann; n = 6

Tabelle 5: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 4 – Frau erdolcht Mann; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	3	1	2	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	1	0	1	3	1	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	1	2	1	1	1	0	0
Alter des Gewaltopfers	0	2	1	3	0	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	1	0	3	2	0	0
Anzahl der Gewaltopfer	1	1	1	3	0	0	0
Verwendete Tatwaffe	0	0	1	3	2	0	0
Verwendete Gewaltform	0	0	0	1	2	3	0
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	2	4	0

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer

Die Abbildung 22 und Tabelle 6 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 5 – *Männer verbrennen Männer*.

Das Item **Anzahl der gewaltausübenden Personen** sticht in dieser Abbildung deutlich hervor: 3 Testpersonen haben es als *sehr stark relevant* bewertet, die restlichen 3 als *stark relevant*.

Auch die **Anzahl der Gewaltopfer** wurde von einigen Testpersonen als relevant bewertet: 3 Personen haben es als *sehr stark relevant* bewertet, 2 als *stark relevant* und jemand als *geringfügig relevant*.

Die **verwendete Gewaltform** und **verwendete Tatwaffe** wurde jeweils zu gleichen Teilen unterschiedlich bewertet. Die **verwendete Gewaltform** wurde von jeweils 3 Testpersonen als *sehr stark relevant* und *stark relevant* bewertet. Die **verwendete Tatwaffe** von jeweils 2 Personen als *äusserst stark relevant*, *sehr stark relevant* und *stark relevant*.

Die **verwendete Gewalthandlung** wurde von 2 Testpersonen als *äusserst stark relevant*, von 4 Personen als *sehr stark relevant* bewertet.

Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau

Die Abbildung 23 und Tabelle 7 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 6 – *Mann ertränkt Frau*.

In dieser Abbildung sticht insbesondere das **Geschlecht der gewaltausübenden Person** und das **Geschlecht des Gewaltopfers** hervor: Das **Geschlecht der gewaltausübenden Person** wurde jeweils von 1 Person als *sehr stark relevant* und *geringfügig relevant* bewertet. 4 Testpersonen haben es als *stark relevant* eingestuft. Das **Geschlecht des Gewaltopfers** wurde von jeweils 1 Person als *äusserst stark relevant* und *sehr stark relevant* bewertet. 3 Testpersonen wählten *stark relevant* und 1 Person *mässig relevant*.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer

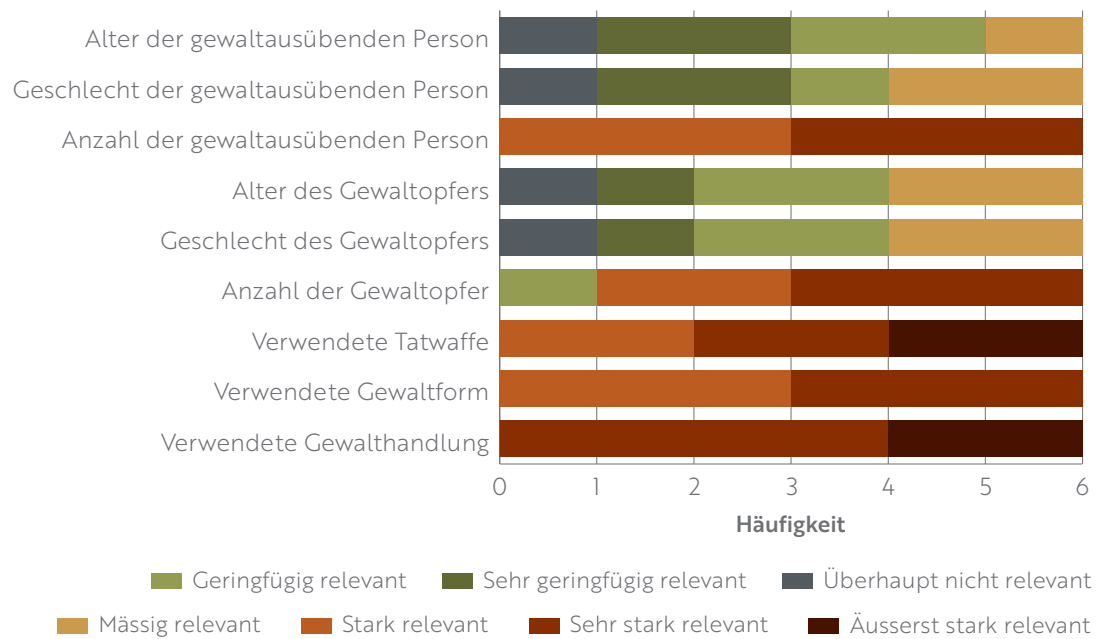


Abbildung 22: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer; n = 6

Tabelle 6: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 5 – Männer verbrennen Männer; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	1	2	2	1	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	1	2	1	2	0	0	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	0	0	0	3	3	0
Alter des Gewaltopfers	1	1	2	2	0	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	1	1	2	2	0	0	0
Anzahl der Gewaltopfer	0	0	1	0	2	3	0
Verwendete Tatwaffe	0	0	0	0	2	2	2
Verwendete Gewaltform	0	0	0	0	3	3	0
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	0	4	2

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
 MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau

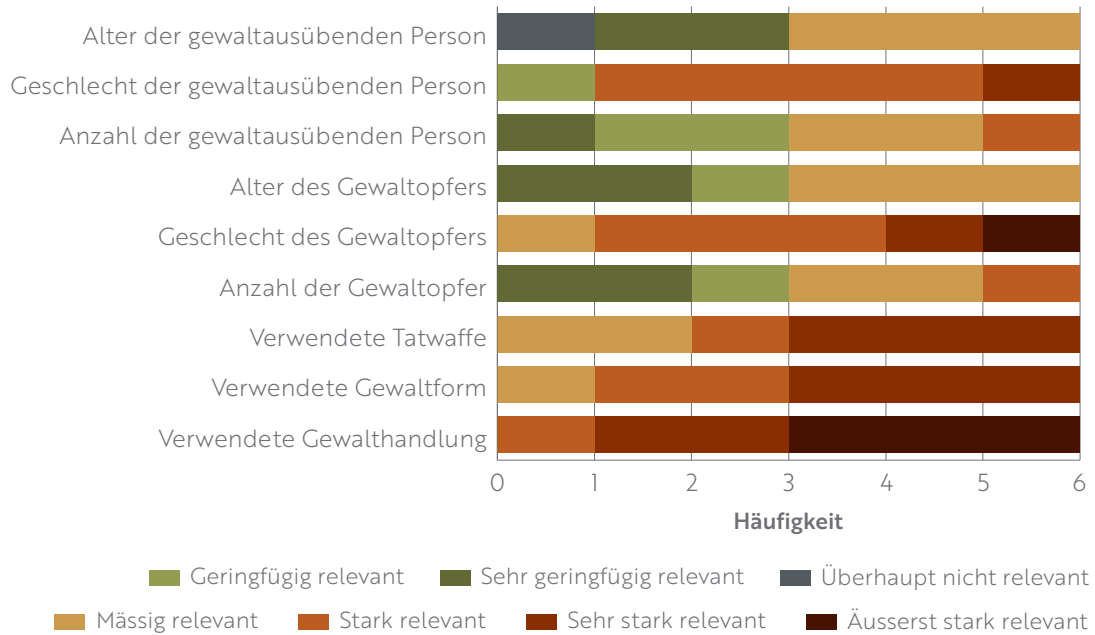


Abbildung 23: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau; n = 6

Tabelle 7: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 6 – Mann ertränkt Frau; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	1	2	0	3	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	0	1	0	4	1	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	1	2	2	1	0	0
Alter des Gewaltopfers	0	2	1	3	0	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	0	0	1	3	1	1
Anzahl der Gewaltopfer	0	2	1	2	1	0	0
Verwendete Tatwaffe	0	0	0	2	1	3	0
Verwendete Gewaltform	0	0	0	1	2	3	0
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	1	2	3

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
 MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Die Merkmalsausprägung *äusserst stark relevant* wurde in dieser Sequenz am meisten für die **verwendete Gewalthandlung** gewählt: 3 Personen haben für *äusserst stark relevant* gestimmt, 2 für *sehr stark relevant* und jemand für *stark relevant*.

Auffallend ist ebenfalls, dass nur eine Person die Merkmalsausprägung *überhaupt nicht relevant* für das **Alter der gewaltausübenden Person** gewählt hat.

Sequenz 7 – Blutadler

Die Abbildung 24 und Tabelle 8 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 7 – *Blutadler*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keines der 9 Items als überhaupt nicht relevant bewertet.

Die Hälfte aller Testpersonen haben die **Anzahl der gewaltausübenden Personen** als *sehr stark relevant* bewertet.

4 Testpersonen haben die **verwendete Tatwaffe** als *sehr stark relevant* bewertet, jeweils 1 Person haben *äusserst stark relevant* und *stark relevant* ausgewählt.

Insbesondere die **verwendete Gewalthandlung** sticht in dieser Abbildung hervor: die Hälfte aller Testpersonen haben das Item als *äusserst stark relevant* bewertet. 2 Personen entschieden sich für die Merkmalsausprägung *sehr stark relevant*, jemand für *stark relevant*.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 7 – Blutadler

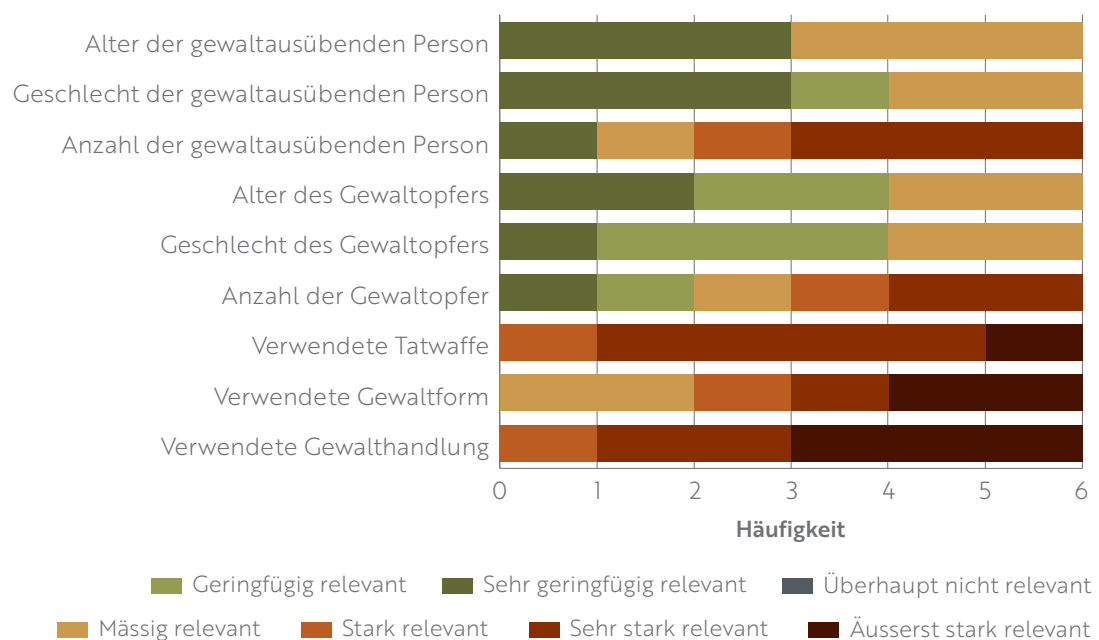


Abbildung 24: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 7 – Blutadler; n = 6

Tabelle 8: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 7 – Blutadler; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	3	0	3	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	3	1	2	0	0	0
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	1	0	1	1	3	0
Alter des Gewaltopfers	0	2	2	2	0	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	1	3	2	0	0	0
Anzahl der Gewaltopfer	0	1	1	1	1	2	0
Verwendete Tatwaffe	0	0	0	0	1	4	1
Verwendete Gewaltform	0	0	0	2	1	1	2
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	1	2	3

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann

Die Abbildung 25 und Tabelle 9 zeigen die Antworten aus der Kontrollgruppe für die Sequenz 8 – *Frau vergewaltigt Mann*. In dieser Sequenz haben die Testpersonen keine der 9 Items als *überhaupt nicht relevant* bewertet.

In dieser Abbildung wurde 3 Mal die Merkmalsausprägung *äusserst stark relevant* gewählt: 1 Mal für das Item **Geschlecht der gewaltausübenden Person**, 1 Mal für das **Geschlecht des Gewaltopfers** und 1 Mal für die **verwendete Gewaltform**.

Die **verwendete Gewalthandlung** wurde von 4 Testpersonen als *sehr stark relevant* bewertet. 2 haben die Merkmalsausprägung *stark relevant* gewählt.

Die **verwendete Tatwaffe** wurde von 4 Personen als *stark relevant*, von jeweils einer als *mässig relevant* und *sehr geringfügig relevant* bewertet.

Antworten der Kontrollgruppe für Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann

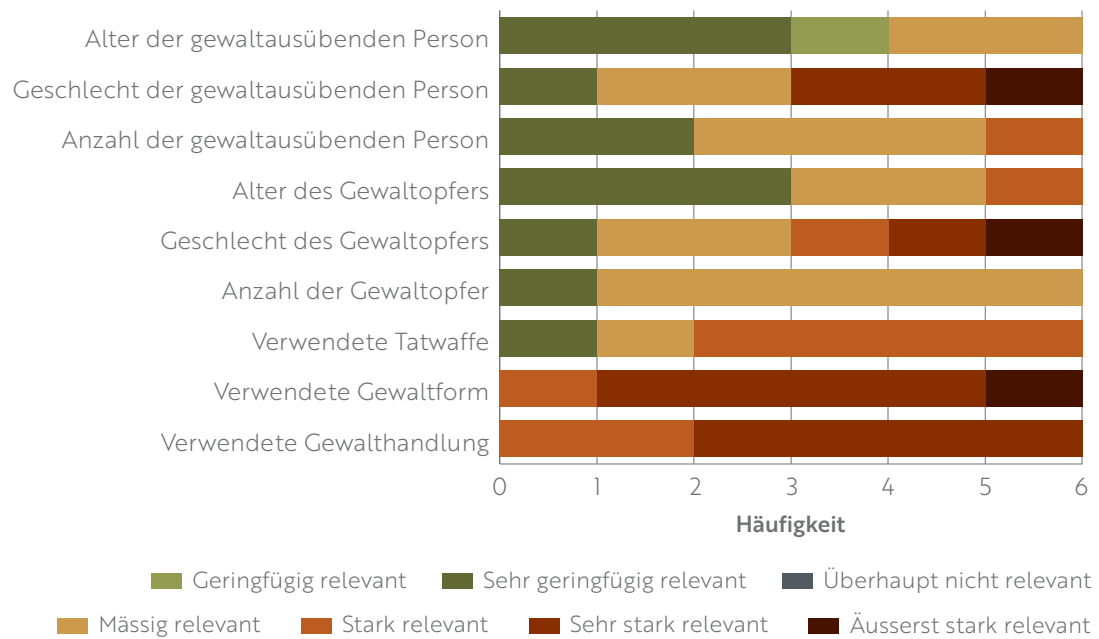


Abbildung 25: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann; n = 6

Tabelle 9: Auswertungen der Antworten der Testpersonen aus der Kontrollgruppe für Sequenz 8 – Frau vergewaltigt Mann; n = 6

Item	Anzahl Antworten						
	ÜNR	SGR	GR	MR	SR	SSR	ÄSR
Alter der gewaltausübenden Person	0	3	1	2	0	0	0
Geschlecht der gewaltausübenden Person	0	1	0	2	0	2	1
Anzahl der gewaltausübenden Personen	0	2	0	3	1	0	0
Alter des Gewaltopfers	0	3	0	2	1	0	0
Geschlecht des Gewaltopfers	0	1	0	2	1	1	1
Anzahl der Gewaltopfer	0	1	0	5	0	0	0
Verwendete Tatwaffe	0	1	0	1	4	0	0
Verwendete Gewaltform	0	0	0	0	1	4	1
Verwendete Gewalthandlung	0	0	0	0	2	4	0

Abkürzungen

ÜNR = Überhaupt nicht relevant, SGR = Sehr geringfügig relevant, GR = Geringfügig relevant
 MR = Mässig relevant, SR = Stark relevant, SSR = Sehr stark relevant, ÄSR = Äusserst stark relevant

Summenscore jeder Sequenz

In der Tabelle 10 sind der Summenscore jeder Sequenz aus der Kontrollgruppe ersichtlich sowie die höchste (Maximum) und tiefste (Minimum) erreichte Punktzahl. Sortiert ist die Tabelle absteigend nach der Summe.

Die Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* erhielt die meisten Punkte (259) und liegt damit im Ranking auf Platz 1. Die Sequenz *Mann ertränkt Frau* folgt auf Platz zwei mit 239 Punkten. Die Sequenzen *Mann foltert + tötet Mann* sowie *Frau erdolcht Mann* teilen sich den letzten Platz mit jeweils 213 Punkten.

Durch dieses Ranking und die einzelnen Auswertungen der Sequenzen (siehe Abbildungen 18–25) lässt sich die Unterfrage 2 – *Wird die Ebene des Dargestellten von den Testpersonen wahrgenommen und als relevant für die Intensität des Gewaltaktes betrachtet?* – folgendermassen beantworten:

Die Ebene des Dargestellten wurde teilweise von den Testpersonen wahrgenommen und als relevant für die Intensität des Gewaltaktes betrachtet. Die Kontrollgruppe hat insbesondere männliche gewaltausübende Personen wahrgenommen, wenn Frauen ihre Gewaltopfer waren. Weibliche gewaltausübende Personen wurden weniger intensiv wahrgenommen. Die verwendete Gewalthandlung, Gewaltform und Tatwaffe wurden überwiegend über alle Sequenzen hinweg als relevant empfunden. Das Alter der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers wurden mehrheitlich mässig bis überhaupt nicht relevant bewertet, ausser bei der Sequenz *Kind tötet Kind*, in der die gewaltausübende Person und das Gewaltopfer Kinder sind.

Tabelle 10: Deskriptive Statistik des Summenscores jeder Sequenz der Kontrollgruppe

Sequenz	N	Minimum	Maximum	Summe
Mann vergewaltigt Frau	6	35	54	259
Mann ertränkt Frau	6	35	43	239
Männer verbrennen Männer	6	33	45	236
Blutadler	6	33	45	234
Frau vergewaltigt Mann	6	31	42	215
Kind tötet Kind	6	23	45	214
Frau erdolcht Mann	6	27	43	213
Mann foltert + tötet Mann	6	30	41	213

4.2.2 Experimentalgruppe (Sortierung der Sequenzen)

In der Abbildung 26 und Tabelle 11 sind alle Ränge der Sequenzen über alle sechs Testpersonen dargestellt.

Auffallend ist insbesondere die Sequenz *Blutadler*: 5 Personen haben diese Sequenz auf Platz 1 gestellt, nur jemand auf Platz 2.

Ähnlich verhält es sich mit der Sequenz *Mann foltert + tötet Mann*: 4 Testpersonen verliehen der Sequenz den 2. Platz. Jeweils 1 Person stellte die Sequenz auf den 1. Platz, eine andere auf den 3. Platz.

Die Sequenz *Frau erdolcht Mann* wurde von 3 Testpersonen auf den 8. Platz gestellt, während 2 Personen ihr den 7. Platz verliehen. Nur jemand verlieh dieser Sequenz den 3. Platz.

Platzierung der Sequenzen innerhalb der Rangliste aller Probanden

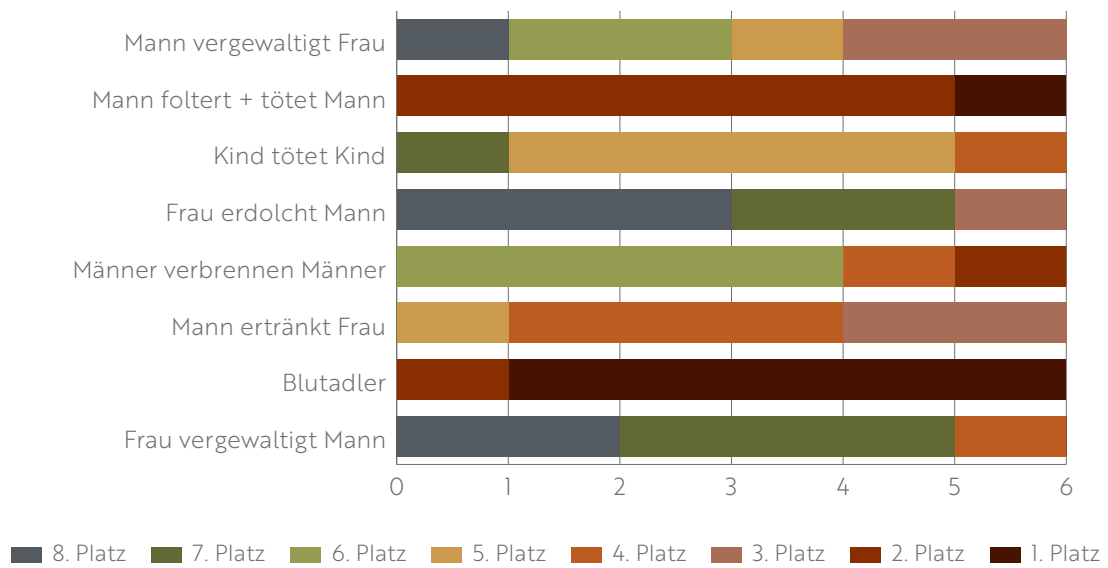


Abbildung 26: Platzierung der Sequenzen innerhalb der Rangliste aller Testpersonen aus der Experimentalgruppe; n = 6

Tabelle 11: Platzierung der Sequenzen innerhalb der Rangliste aller Testpersonen aus der Experimentalgruppe; n = 6

Sequenz	Rang							
	8. Platz	7. Platz	6. Platz	5. Platz	4. Platz	3. Platz	2. Platz	1. Platz
Mann vergewaltigt Frau	1	0	2	1	0	2	0	0
Mann foltert + tötet Mann	0	0	0	0	0	1	4	1
Kind tötet Kind	0	1	0	4	1	0	0	0
Frau erdolcht Mann	3	2	0	0	0	1	0	0
Männer verbrennen Männer	0	0	4	0	1	0	1	0
Mann ertränkt Frau	0	0	0	1	3	2	0	0
Blutadler	0	0	0	0	0	0	1	5
Frau vergewaltigt Mann	2	3	0	0	1	0	0	0



Abbildung 27: Anzahl kategorisierter und codierter Segmente der Faktoren jeder Testperson der Experimentalgröße

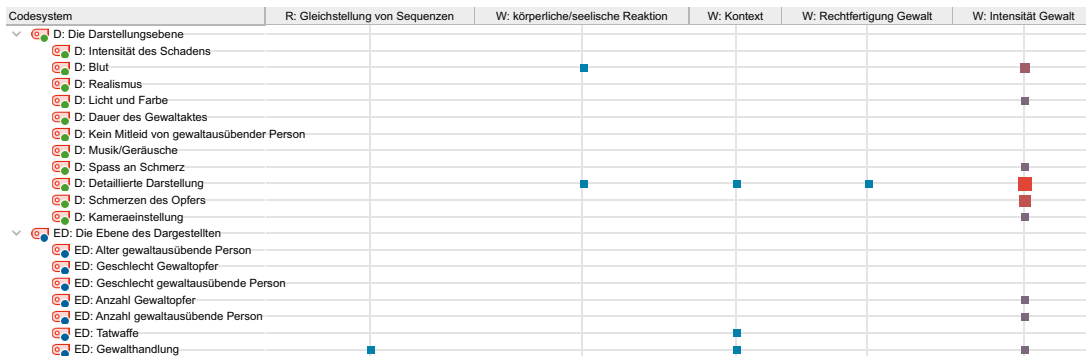


Abbildung 28: Darstellung der sich überschneidenden Codes der Faktoren aus der Experimentalgruppe

Tabelle 12: Deskriptive Statistik des Summenscores jeder Sequenz der Experimentalgruppe

Sequenz	N	Minimum	Maximum	Summe
Blutadler	6	7	8	47
Mann foltert + tötet Mann	6	6	8	42
Mann ertränkt Frau	6	4	6	31
Männer verbrennen Männer	6	3	7	24
Kind tötet Kind	6	2	5	23
Mann vergewaltigt Frau	6	1	6	23
Frau erdolcht Mann	6	1	6	13
Frau vergewaltigt Mann	6	1	5	13

Auswertungen der Faktoren für das Ranking

In der Abbildung 27 sind die Anzahl codierter Segmente aller Testpersonen dargestellt. Die Kategorien wurden in 4 Oberkategorien geteilt: *R: Ranking der Szenen*, *W: Wahrnehmung der Testpersonen*, *D: Die Darstellungsebene* und *ED: Die Ebene des Dargestellten*.

In der Abbildung 27 ist insbesondere auffallend, dass die Kategorie *Intensität Gewalt* von 5 von 6 Personen angesprochen wurde.

Die Abbildung 28 zeigt die sich überschneidenden Codes. Dabei wurde die Kreuzung der beiden Kategorien *D: Die Darstellungsebene* und *ED: Die Ebene des Dargestellten* mit den Kategorien *R: Ranking der Szenen* und *W: Wahrnehmung der Testpersonen* vorgenommen.

Insbesondere die Codierung *W: Intensität Gewalt* wurde mit anderen Codierungen assoziiert. Dabei sticht besonders die Assoziation mit der Codierung *D: Detaillierte Darstellung* und *D: Blut* hervor.

An dieser Stelle soll noch erwähnt werden, dass auf eine Auflistung aller Antworten der Testpersonen verzichtet wird, um Wiederholungen zu vermeiden. Einige Zitate der Testpersonen werden in der Interpretation dargelegt, die restlichen sind dem Anhang (siehe Anhang Kap. 4) zu entnehmen.

Summenscore jeder Sequenz

In der Tabelle 12 sind der Summenscore jeder Sequenz aus der Experimentalgruppe ersichtlich sowie die höchste (Maximum) und tiefste (Minimum) vergebene Punktzahl. Sortiert ist die Tabelle abwärts nach der Summe. Durch dieses Ranking lässt sich die Unterfrage 1 – *Welche Sequenzen werden am intensivsten wahrgenommen und bewertet?* – folgendermassen beantworten:

Die Sequenz *Blutadler* erhielt die meisten Punkte (47) und liegt damit im Ranking auf Platz 1 und wurde am intensivsten wahrgenommen und bewertet. Die Sequenz *Mann foltert + tötet Mann* folgt auf Platz zwei mit 42 Punkten. Die Sequenzen *Kind tötet Kind* sowie *Mann vergewaltigt Frau* teilen sich den 5./6. Platz mit jeweils 23 Punkten. Auch der letzte Platz wird von zwei Sequenzen geteilt mit jeweils 13 Punkten: *Frau erdolcht Mann* und *Frau vergewaltigt Mann*.

Das Ranking des Summenscores (siehe Tabelle 12) zeigt gesamthaft auf, welche Sequenzen intensiv wahrgenommen wurden im Vergleich zu den anderen. Je höher der Summenscore, desto intensiver die Wahrnehmung und Bewertung.

4.3 Darlegung der Ergebnisse der Unterfragen

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Unterfragen dargelegt. Auf eine Beantwortung der übergeordneten Forschungsfrage wird in diesem Kapitel verzichtet, um Wiederholungen zu vermeiden, und wird deswegen im Kapitel 5 am Ende der Interpretation erläutert.

Die Beantwortung der Unterfrage 1 ist im Kapitel 4.2.2 – Summenscore jeder Sequenz ersichtlich, die Beantwortung der Unterfrage 2 im Kapitel 4.2.1 – Summenscore jeder Sequenz.

4.3.1 Unterfrage 3 – Überwiegt die Inszenierung?

An dieser Stelle soll die Unterfrage 3 – *Überwiegt die Inszenierung (die Darstellungsebene) die Wahrnehmung und Bewertung der Ebene des Dargestellten?* – beantwortet werden:

Die Sequenz *Blutadler* hat in der Kontrollgruppe eine mittlere Punktzahl (4. Platz, siehe Tabelle 10) und in der Experimentalgruppe eine hohe Punktzahl (1. Platz, siehe Tabelle 12). Es kann dementsprechend davon ausgegangen werden, dass in der Sequenz *Blutadler* die Inszenierung die Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes überwiegt und die Bestandteile der Ebene des Dargestellten weniger relevant waren. Dies trifft auch auf die Sequenz *Mann foltert + tötet Mann* zu (Experimentalgruppe 2. Platz, Kontrollgruppe letzter Platz): Der Unterschied des Summenscores beider Gruppen ist grösser als bei der Sequenz *Blutadler*. Aufgrund dieser unterschiedlichen Platzierung kann davon ausgegangen werden, dass in dieser Sequenz die Inszenierung die Ebene des Dargestellten weit überwiegt und relevanter für die Wahrnehmung und Bewertung ist.

Die Sequenz *Mann ertränkt Frau* hat in beiden Gruppen eine hohe Punktzahl erhalten (siehe Tabelle 10 und 12), weswegen davon ausgegangen werden kann, dass der Gewaltakt und dessen Inszenierung sehr oder äusserst stark intensiv war in der Wahrnehmung der Testpersonen. Die Inszenierung überwiegt dementsprechend nicht die Ebene des Dargestellten, sondern ist ihr in Bezug auf die Wahrnehmung und Bewertung gleichgestellt. Ähnlich sieht es auch bei der Sequenz *Männer verbrennen Männer* aus: in der Kontrollgruppe belegt die Sequenz den 3. Platz (siehe Tabelle 10), in der Experimentalgruppe den 4. Platz. Gemäss dem Schema, welches in der Methodik in Kapitel 3.4.1 erläutert wurde, ist dementsprechend die Inszenierung nur mässig ausschlaggebend für die Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes. Da die Plätze jedoch so nahe beieinander liegen, kann davon ausgegangen werden, dass die Ebene des Dargestellten sowie die Darstellungsebene in dieser Sequenz sich ebenbürtig in der Wahrnehmung sind.

Die Sequenz *Kind tötet Kind* erhielt gemäss dem Summenscore in Tabelle 12 in der Experimentalgruppe den 5./6. Platz, zusammen mit der Sequenz *Mann vergewaltigt Frau*. In der Kontrollgruppe sticht dabei insbesondere die Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* heraus, denn diese hat den ersten Platz erhalten (siehe Tabelle 10). Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass die Inszenierung nicht ausschlaggebend für die Bewertung ist, sondern die Ebene des Dargestellten. Die Sequenz *Kind tötet Kind* hingegen erhielt in der Kontrollgruppe den 6. Platz (siehe Tabelle 10). Die Plätze sind dementsprechend in beiden Gruppen (fast) identisch, weswegen davon ausgegangen werden kann, dass der Gewaltakt und dessen Inszenierung nicht oder wenig intensiv in der Wahrnehmung der Testpersonen war. Die Darstellungsebene überwiegt dementsprechend nicht die Ebene des Dargestellten in der Wahrnehmung und Bewertung.

Die Sequenzen *Frau erdolcht Mann* und *Frau vergewaltigt Mann* erhielten in der Experimentalgruppe beide den letzten Platz gemäss Summenscore (siehe Tabelle 12). Dies deckt sich nur in einer Sequenz mit der Kontrollgruppe (siehe Tabelle 10): Die Sequenz *Frau erdolcht Mann* wurde auch in der Kontrollgruppe auf den letzten Platz gestellt. Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass der Gewaltakt und dessen Inszenierung nicht oder wenig intensiv in der Wahrnehmung der Testpersonen war und die Inszenierung die Ebene des Dargestellten nicht überwiegt.

Die Platzierung der anderen Sequenz – *Frau erdolcht Mann* – deckt sich im Ranking nicht mit beiden Gruppen: Da in der Kontrollgruppe die Sequenz den 5. Platz gemäss dem Summenscore erhielt, und nicht den letzten wie in der Experimentalgruppe, kann davon ausgegangen werden, dass die Inszenierung nicht ausschlaggebend für die Bewertung des Gewaltaktes ist. Dementsprechend überwiegt in dieser Sequenz die Inszenierung nicht die Ebene des Dargestellten in der Wahrnehmung und Bewertung.

Zusätzlich soll an dieser Stelle auch noch die Inhaltsanalyse und die codierten Faktoren der Experimentalgruppe für die Beantwortung dieser Unterfrage einbezogen werden, bevor ein abschliessendes Fazit dargelegt wird.

Die Auswertungen der Abbildung 14 und 15, in der die Intensität des dargestellten Schadens und die detaillierte Darstellung des Schadens analysiert wurde, deckt sich mehrheitlich mit dem Ranking in der Tabelle 12: Die Sequenzen, in denen der Schaden extrem oder schwer sowie detailliert dargestellt wird, haben einen höheren Summenscore erhalten (siehe Tabelle 12). In der Abbildung 16, in der die dargestellten Schmerzen des Opfers analysiert wurden, sind die Sequenzen *Blutadler*, *Mann foltert + tötet Mann*, sowie *Männer verbrennen Männer* in der Skala extrem eingeordnet und decken sich mit den ersten drei Plätzen des Rankings der Experimentalgruppe. Blut war gemäss dem Ranking (siehe Tabelle 12 und Abbildung 17) eher relevant, da nur eine der vier Sequenzen, welche Blut darstellen, im Ranking einen tiefen Platz erhielt.

Nicht nur in der Inhaltsanalyse lassen sich Zusammenhänge zwischen dem Ranking und der Darstellungsart finden. Auch in der Auswertung der Faktoren der Experimentalgruppe wird deutlich, dass insbesondere diejenigen Sequenzen als intensiv wahrgenommen wurden, in welchen Blut, die Schmerzen der Opfer oder eine detaillierte Darstellung gezeigt wurde (siehe Abbildung 28).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass obwohl die Analyse der Darstellungsebene (Abbildungen 13–17) einen Zusammenhang mit dem Ranking der Experimentalgruppe aufzeigte, die Inszenierung nicht die Ebene des Dargestellten überwiegt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die beiden Ebenen sich mehrheitlich, in Bezug auf die Wahrnehmung, ausgleichen. Nur in wenigen Fällen, hat die Inszenierung die Ebene des Dargestellten überwiegt: in der Sequenz *Blutadler* und *Mann foltert + tötet Mann*.

4.3.2 Unterfrage 4 – Die weibliche gewaltausübende Person

Die Unterfrage 4 – *Wird ein Gewaltakt weniger intensiv wahrgenommen, wenn die gewaltausübende Person weiblich ist?* – lässt sich folgendermassen beantworten:

Die einzigen Sequenzen, in welchen die gewaltausübende Person weiblich ist, sind die Sequenzen *Frau erdolcht Mann* und *Frau vergewaltigt Mann* (siehe Abbildung 6). Diese Sequenzen erhielten beide gemäss dem Summenscore der Experimentalgruppe den letzten Platz (7./8. Platz, siehe Tabelle 12). In der Kontrollgruppe deckt sich diese Platzierung nur mit einer Sequenz. Die Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* hingegen erhielt in dieser Gruppe den 5. Platz. Die Testpersonen haben bei den Faktoren für ihr Ranking keine direkte Assoziationen zwischen dem Geschlecht der gewaltausübenden Person und der wahrgenommenen Intensität des Gewaltaktes geschildert (siehe Abbildung 28).

Aufgrund der Befundlage kann davon ausgegangen werden, dass ein Gewaltakt weniger intensiv wahrgenommen wird, wenn die gewaltausübende Person weiblich ist.

4.3.3 Unterfrage 5 – Das Kind als gewaltausübende Person

Die Unterfrage 5 – *Wird ein Gewaltakt weniger intensiv wahrgenommen, wenn die gewaltausübende Person ein Kind ist?* – lässt sich folgendermassen beantworten:

Die einzige Sequenz, in der die gewaltausübende Person ein Kind ist, ist die Sequenz *Kind tötet Kind* (siehe Abbildung 5). In der Experimentalgruppe erhielt die Sequenz den 5. Platz, in der Kontrollgruppe den 6. Platz. Die Testpersonen haben bei den Faktoren für ihr Ranking keine direkte Assoziationen zwischen dem Alter der gewaltausübenden Person und der wahrgenommenen Intensität des Gewaltaktes geschildert (siehe Abbildung 28).

Dementsprechend, und weil die Sequenz im Ranking (siehe Tabelle 10 & 12) nicht den letzten Platz belegte, kann davon ausgegangen werden, dass der Gewaltakt nicht weniger oder mehr intensiv wahrgenommen wird, wenn die gewaltausübende Person ein Kind ist, sondern gleich intensiv wie bei einer erwachsenen Person.

4.3.4 Unterfrage 6 – Die Wahrnehmung von Blut

Die Unterfrage 6 – *Hat die Darstellung von Blut einen Einfluss auf die Intensität der Wahrnehmung des Gewaltaktes?* – lässt sich folgendermassen beantworten:

Wie bereits in der Unterfrage 3 angedeutet, war Blut gemäss dem Ranking (siehe Tabelle 12 und Abbildung 17) eher relevant für die Wahrnehmung und Bewertung der Sequenzen. In der Experimentalgruppe wurden die Sequenzen *Blutadler*, *Mann foltert + tötet Mann*, *Kind tötet Kind* und *Frau erdolcht Mann* im Ranking verteilt. Auch die Auswertungen der Faktoren der Testpersonen aus der Experimentalgruppe zeigen, dass einige Personen Blut mit der wahrgenommenen Intensität der Gewalt in Verbindung gebracht haben (siehe Abbildung 28). Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass die Darstellung von Blut einen Einfluss auf die Intensität der Wahrnehmung des Gewaltaktes hat.

4.3.5 Unterfrage 7 – Die Darstellung von Schmerz

Die Unterfrage 7 – *Wird der Gewaltakt intensiver wahrgenommen, wenn die Schmerzen der Gewaltopfer dargestellt werden?* – lässt sich folgendermassen beantworten:

In der Abbildung 16 ist ersichtlich, dass in 3 Sequenzen die Schmerzen der Opfer dargestellt und als extrem eingestuft wurden. Dazu gehören die Sequenzen *Blutadler*, *Mann foltert + tötet Mann* sowie *Männer verbrennen Männer*. Die ersten zwei erhielten im Ranking der Experimentalgruppe auch die ersten beiden Plätze (siehe Tabelle 12). Die Sequenz *Männer verbrennen Männer* erhielt den 4. Platz. Zusätzlich sollen die Auswertungen der Faktoren der Testpersonen aus der Experimentalgruppe betrachtet werden (siehe Abbildung 28): Die Intensität der Gewalt wurde mehrheitlich mit den dargestellten Schmerzen des Opfers in Verbindung gebracht.

Aufgrund dieser Auswertungen kann davon ausgegangen werden, dass eine Sequenz intensiver wahrgenommen wird, wenn die Schmerzen der Gewaltopfer dargestellt werden.

05 DISKUSSION

Um herauszufinden, wie die Rezipierenden unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) bewerten, wurden 8 Sequenzen mithilfe einer Inhaltsanalyse analysiert und ein Experiment mit 12 Testpersonen durchgeführt, welche die Sequenzen jeweils nach bestimmten Vorgaben bewerten mussten. Die Ergebnisse des Experiments werden in diesem Kapitel mit den Ergebnissen der Inhaltsanalyse der Sequenzen und der Literatur in Zusammenhang gebracht.

Um redundante Erklärungen zu vermeiden, werden die Ergebnisse thematisch gegliedert. Am Ende wird in einem einzelnen Abschnitt nochmals auf die übergeordnete Fragestellung eingegangen.

5.1 Interpretation

Die detaillierte Inszenierung und die Darstellung von Schmerz

In der Literatur finden sich mehrheitlich 3 Aussagen bezüglich der detaillierten Inszenierung, welche mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit in Verbindung gebracht werden können und immer wieder aufgegriffen werden: Noelle-Neumann et al. (2004) haben erwähnt, dass «je realistischer die Darstellungen sind, desto gewaltsamer empfinden die Zuschauer die gezeigte Gewalt; je realistischer die Darstellungen erscheinen, desto stärker sind die emotionalen Reaktionen (Erregungszustände, Angst) und desto eher rufen sie aggressive Reaktionen hervor» (S. 653). Früh (2001, S. 179) schilderte eine ähnliche Aussage: Je stärker beziehungsweise folgenreicher die gezeigte Gewalt, desto stärker werde sie auch wahrgenommen. Grimm (2016) bezog sich mehrheitlich auf die dargestellten Schmerzen des Opfers: Wird Schmerz und Leid des Opfers dargestellt, wird dies meistens als gewaltsam empfunden, insbesondere dann, «wenn die Darstellung drastisch und deutlich ist und eine Identifikation mit den Opfern erfolgt» (S. 162).

Aufgrund dieser Aussagen könnte das Ergebnis der Unterfrage 3 – *Überwiegt die Inszenierung (die Darstellungsebene) die Wahrnehmung und Bewertung der Ebene des Dargestellten?* (siehe Kap. 4.3.1) – folgendermassen interpretiert werden: Die Wahrnehmung der Ebene des Dargestellten rückt in den Hintergrund, weil der Fokus auf der Inszenierung aufgrund der detaillierten und realistischen Darstellung der Gewalt liegt. Dementsprechend reagieren die Zuschauer und Zuschauerinnen intensiver auf die Inszenierung, welche körperliche und emotionale Reaktionen hervorrufen kann. Diesbezüglich schrieb auch eine Testperson aus der Experimentalgruppe folgendes:

Testperson 5, weiblich, 23 Jahre alt

«am schlimmsten: viel Blut und Innereien (mir wurde richtig schlecht und ich musste mir die Augen zuhalten)»

Diese Person platzierte die Sequenz *Mann foltert + tötet Mann* auf den 1. Platz in ihrem Ranking. In dieser Sequenz wird unter anderem die Gewalthandlung *Folter* angewandt, wodurch das Opfer starke Schmerzen erleidet. Anschliessend wird der Mann erdolcht, die Gedärme herausgerissen und am Ende bleibt die Kamera auf der ausgeweideten Leiche stehen. Dass dieser Akt als sehr gewaltsam empfunden wird, stützt sich auch mit der Aussage von Grimm (2016, S.162) und Nolle-Neumann et al. (2004, S.653), siehe Kapitel 2.3.6.

Bezüglich des Blutes deckt sich die Aussage der Testperson 5 und den Resultaten der vorliegenden Studie aus Kapitel 4.3.5 mit derjenigen von Symonds (2008): «The degree and nature of violence portrayed, the look of the blood or the sound of the blow landing on flesh, is often seen to have affective impact because it is graphically represented» (S.2). Dementsprechend kann davon ausgegangen werden, dass die Darstellung von Blut eine emotionale Reaktion hervorruft und einen Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes hat. Mit der Aussage von Symonds (2008; siehe oben) kann auch auf die Unterfrage 6 – *Hat die Darstellung von Blut einen Einfluss auf die Intensität der Wahrnehmung des Gewaltaktes?* – eingegangen werden: Die Ergebnisse der vorliegenden Studie haben gezeigt, dass Blut einen Einfluss auf die Intensität bezüglich der Wahrnehmung von Gewalt hat (siehe 4.3.4). Die Aussage von Testperson 5 hat dies nochmals verdeutlicht (siehe oben). Meines Erachtens liegt der Grund für die Abneigung gegenüber blutigen Szenen im Bereich der Identifikation mit dem Gewaltopfer. Das Blut allein wäre womöglich gar nicht das Problem an sich, sondern wie Mikos (2015, S.240; siehe Kap. 2.3.5) schrieb, ist das Vorwissen der Zuschauer und Zuschauerinnen relevant: Die Rezipierenden wissen, dass das Blut nicht echt ist, doch durch ihr Vorwissen und die detaillierte Darstellung suggeriert diese Szene den Rezipierenden, dass diese Handlung schmerzhaft und qualvoll sein muss. Dadurch entziehen die Rezipierenden, wie Pietraß (2007, S.677) erklärte, sich dem Voyeurstatus auf gewisse Weise. Die Rezipierenden empfinden so, «wie sie empfinden würden, wenn sie reale Gewalt sähen, sie könnten sie nicht ertragen und konsequenterweise auch nicht betrachten. Damit verlassen sie die ihnen aufgenötigte Haltung des Beobachters und begeben sich in die Lage des Opfers» (S.677).

An dieser Stelle soll der Vergleich zwischen den Sequenzen *Mann foltert + tötet Mann* und *Blutadler* vorgenommen werden: Die *Blutadler*-Sequenz wurde mehrheitlich intensiv wahrgenommen und erhielt gemäss dem Summenscore den 1. Platz im Ranking (siehe Tabelle 12). Die Inszenierung deckt sich in Bezug auf die Grausamkeit mit den Geschichten und Beschreibungen aus der Literatur (siehe Kapitel 2.4.2). Die Sequenz wurde dementsprechend sehr realistisch dargestellt, denn in der Sequenz werden, wie in der Literatur beschrieben, dem Opfer die Rippen geöffnet, worauf die Leiche einem gespreizten Adler ähnelt. Zu der Sequenz *Blutadler* und dem Indiz *Folter* schrieben drei Personen:

Testperson 1, weiblich, 23 Jahre alt

«7 [Sequenz 7] hat mich am meisten aufgewühlt, langer Leidensweg...»

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.7 [Sequenz 7] war am schlimmsten, weil man am meisten Leid/Gewalt gesehen hat und andere hatten Freude daran»

Testperson 4, männlich, 24 Jahre alt

«Einfühlbarkeit mit der (gefolterten) Person – Empathie mit dem Ableben»

Der lange Leidensweg des Opfers, welcher bei einer Folter üblich ist, wurde von den Testpersonen als sehr intensiv empfunden. Dass die Darstellung von Schmerzen der Gewaltopfer mit der Intensität der wahrgenommenen Gewalt zu tun hat, zeigt auch die Überschneidung der Codes aus der Inhaltsanalyse der Faktoren (siehe Abbildung 25): Am meisten wurde die detaillierte Darstellung mit der Intensität der wahrgenommenen Gewalt in Verbindung gebracht. Gleich darauf folgen die Schmerzen der Opfer. Aufgrund diesem Ergebnis und denjenigen der Unterfrage 7 – *Wird der Gewaltakt intensiver wahrgenommen, wenn die Schmerzen der Gewaltopfer dargestellt werden?* – (siehe Kap. 4.3.5), soll erneut auf die Aussagen von Früh (2001), Noelle-Neumann et al. (2004) und Grimm (2016) verwiesen werden: Die Ergebnisse decken sich mit den Aussagen der Autoren und Autorinnen, welche zu Beginn dieses Kapitels erläutert wurden. Dass die Ergebnisse der vorliegenden Studie bereits zum zweiten Mal mit diesen Aussagen in Verbindung gebracht werden können, verifizieren meines Erachtens diese die Ergebnisse in diesem Bereich. Zusätzlich soll erneut auf Pietraß (2007) verwiesen werden: Meines Erachtens ist für die Rezipierenden ein langer Leidensweg am intensivsten, weil sie sich bei der Betrachtung mit dem Opfer identifizieren und sie sich länger mit der Gewalt auseinandersetzen müssen. Durch die zusätzliche detaillierte Darstellung kann es dann passieren, dass die Rezipierenden sich von der Gewalt abwenden, so wie es Schlegengraber (2022, S. 88; siehe Kap. 2.2.1) erklärte. Dass dieser Fall auch bei einer Testperson aus dem Experiment eintritt, zeigt das Zitat von Testperson 5 (siehe oben) in dem sie schilderte, dass sie sich die Augen zuhalten musste. Diese Argumentation lässt sich meines Erachtens auch als Erklärung für das Resultat der Unterfrage 1 – *Welche Sequenzen werden am intensivsten wahrgenommen und bewertet?* – verwenden (siehe Kap. 4.2.2).

Die Sequenz *Männer verbrennen Männer* erhielt gemäss dem Summenscore der Kontrollgruppe den dritten Platz, was bedeutet, dass die Ebene des Dargestellten von den Testpersonen in dieser Sequenz überwiegend relevant empfunden wurde im Vergleich zu den restlichen Sequenzen (siehe Tabelle 10). Die Testpersonen der Experimentalgruppe platzierten diese Sequenz mehrheitlich auf den 6. Platz. Eine Person vergab den 4., eine andere den 2. Platz (siehe Abbildung 23). Die mehrheitliche Platzierung auf dem 6. Platz lässt sich meines Erachtens dadurch erklären, dass in der Sequenz der Schaden des Gewaltaktes nicht visuell dargestellt wird. Die Gewaltopfer werden an Holzpfähle gebunden und verbrannt. Die Schreie sind laut und die Flammen sind um die Gewaltopfer herum sichtbar, doch es wird keine verbrannte Haut oder Blut dargestellt (siehe Abbildung 11 & 15). Dies schilderte auch eine Testperson der Experimentalgruppe:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.5 [Sequenz 5] sieht man wie andere Spass am Leiden anderer haben, aber dass die Menschen brennen hat man nicht sehr bildlich gesehen (man hat das Feuer um die Menschen gesehen, aber nicht die Wunden selbst)»

Auch bei der Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* und *Frau vergewaltigt Mann* kann vermutet werden, dass die Gewalt weniger wahrgenommen und bewertet wurde, weil der Akt nicht sichtbar ist. Diese Überlegung deckt sich auch mit der Aussage einer Testperson:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«Bei der Vergewaltigung (vor allem Szene 1) hat man den Akt selbst nicht gesehen, was es für mich persönlich weniger beunruhigend machte»

Das bedeutet, der Schaden der Gewalt wurde nicht dargestellt und dementsprechend wurde die Gewalt weniger stark wahrgenommen.

Zu dieser Erkenntnis kam bereits Früh (1995; siehe Kapitel 2.1.3): Die Stärke der gezeigten Gewalt, also das Ausmass des Schadens, hat einen Einfluss auf die wahrgenommene Gewalt. Je stärker beziehungsweise folgenreicher die gezeigte Gewalt, desto stärker werde sie auch wahrgenommen.

Die Darstellungsart der gewaltausübenden Person

Aus meiner Perspektive ist die vorangehende Erläuterung unter anderem auch der Grund, weswegen die Sequenzen *Mann vergewaltigt Frau* und *Frau vergewaltigt Mann* von den Testpersonen der Experimentalgruppe weniger intensiv bewertet wurden:

In beiden Sequenzen wird eine Vergewaltigung dargestellt, wobei die Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* meines Erachtens weniger als Gewaltszene inszeniert wird. Bezüglich dieser Darstellungsart der gewaltausübenden Person soll nochmals auf die Studie von Grimm et al. (2005) eingegangen werden: Die Autorinnen haben mit ihrer Inhaltsanalyse unter anderem herausgefunden, dass die gewaltausübenden Personen überwiegend negativ dargestellt werden, wobei dies bei Frauen seltener der Fall war als bei Männern (siehe Kapitel 2.2). Eine Testperson hat sich zur Darstellungsart der Vergewaltigung des Mannes geäußert:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.8 [Sequenz 8] war spannend, wegen des Gesprächs, welches sie vorher hatten. Er hat angeboten, sie zu heiraten und sonst mir ihr zu schlafen, daher ist die Vergewaltigung weniger <gravierend> als andere Szenen»

Diese Testperson hat der Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* den 8. Platz verliehen. Wie bereits aus den Auswertungen des Rankings in Abbildung 26 hervorging, wurde diese Sequenz mehrheitlich auf den 8. und 7. Platz gestellt. Diejenige Person, welche als einzige der Sequenz den 4. Platz verliehen hat, schrieb:

Testperson 1, weiblich, 23 Jahre alt

«Vergewaltigung/Missbrauch hätte ich gerne gleichgestellt»

An dieser Stelle soll kurz ein geschichtlicher Vergleich eingeschoben werden: Lagertha wurde in der *Gesta Danorum* als starke Amazone beschrieben, wobei ein Königstitel nicht erwähnt wird (Grammaticus, 2023). Und wie bereits aus der übrigen Literatur hervorgeht (siehe Kapitel 2.4.2), kann davon ausgegangen werden, dass die Figur in der Serie modernisiert wurde und Lagertha die Rolle der starken «unabhängigen» Frau einnimmt. Trotzdem wird in der Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* eine klare Machtdemonstration von Lagertha durchgeführt, indem sie Harald vergewaltigt und ihm anschliessend abwertend über die Wange streicht. Dass diese Handlung / Szene modernisiert wurde, zeigen auch Mueller-Vollmer und Wolf (2022). Denn gemäss ihnen hatten Frauen damals keine politischen Rechte (siehe Kapitel 2.4.2).

Aufgrund der dargelegten Ergebnisse der vorliegenden Studie kann das Ergebnis der Unterfrage 4 – *Wird ein Gewaltakt weniger intensiv wahrgenommen, wenn die gewaltausübende Person weiblich ist?* (siehe Kap. 4.3.2) – und in Anlehnung an Grimm et al. (2005) folgendermassen interpretiert werden: In der Sequenz schlägt König Harald Königin Lagertha eine Allianz und Hochzeit vor. Die Rezipierenden könnten diese Sequenz deswegen nicht als Vergewaltigung gewertet haben,

weil die Bereitschaft von König Harald für eine sexuelle Interaktion mit Königin Lagertha vorhanden war und durch dieses Angebot Lagertha als gewaltausübende Person dementsprechend weniger negativ darstellt.

Die Frage, wieso dass die Testperson 1 als einzige die beiden Vergewaltigungssequenzen gerne gleichgestellt hätte, bleibt unbeantwortet.

Die Legitimation von Gewalt

Im Kapitel 2.1.2 wurde bereits auf die Thematik der Legitimation der Gewalt eingegangen: Früh (2001) erwähnte dabei die subjektiven rechtfertigungs- beziehungsweise Beweggründe für Gewalt, welche geduldet oder gar befürwortet werden. Aus meiner Perspektive passiert in der Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* genau dies, weswegen durch die Kontextualisierung die Gewalt von den Testpersonen legitimiert, dementsprechend weniger oder gar nicht erst wahrgenommen wird und dadurch in der Rangliste auf den niedrigen Plätzen platziert wurde. Zusätzlich ist auch nicht eindeutig, ob König Harald Schmerzen während des Aktes empfand und dementsprechend wird die Gewalt vermutlich auch weniger intensiv wahrgenommen.

Bezüglich dem Dialog hat sich eine Testperson aus der Experimentalgruppe geäußert:

Testperson 5, weiblich, 23 Jahre alt

«mehr Dialog machte die Tat nicht schlimmer oder weniger schlimm, Kontext war nicht so entscheidend»

Trotzdem platzierte diese Person die Sequenz auf dem 7. Platz. Die Szene der Vergewaltigung der Frau hingegen erhielt den 3. Platz. Dazu schrieb diese Person auch:

Testperson 5, weiblich, 23 Jahre alt

«Gewalt gegen Frauen hat mich mehr getriggert als gegen Männer»

Und auch die restlichen Testpersonen der Experimentalgruppe haben die Vergewaltigung der Frau höher in der Rangliste eingestuft, als die Vergewaltigung des Mannes (siehe Abbildung 23 & Tabelle 12). Es stellt sich nun die Frage: wieso?

In Anlehnung an Früh (2001) kann vermutet werden, dass der Grund für die ausgefallene Bewertung der Sequenzen *Mann vergewaltigt Frau* und *Frau vergewaltigt Mann* an der Darstellungsweise der Sequenz (der Legitimation – wie bereits erwähnt) und den verwendeten Gestaltungsmittel liegt. Oder in anderen Worten:

Testperson 6, männlich, 28 Jahre alt

«Wie wurde es filmisch dargestellt»

An dieser Stelle soll die Darstellungsweise der Sequenz 4 – *Frau erdolcht Mann* – betrachtet werden: Im Vergleich zu den restlichen Sequenzen, ist diese in ihren Farben und dem Licht heller und wärmer dargestellt. Die Atmosphäre ist entspannt, die Musik schon fast beruhigend – kein bisschen unheimlich oder bedrohlich. Dann, als Lagertha kurz davor ist, ihren Verlobten zu erdolchen, wird die Musik aufgebaut, wird bedrohlicher und während dem Zustechen am bedrohlichsten. Doch Schreie des Opfers sind nicht zu hören, es bleibt nur ein stockender Atem hörbar, die blutige Einstichwunde wird gezeigt und anschliessend Lagerthas blutverschmierte Hand. Diese

Faktoren spielen meines Erachtens die wesentlichste Rolle, weswegen diese Sequenz von den Testpersonen am wenigsten intensiv empfunden wurde: Die weibliche Gewaltakteurin wird weniger negativ dargestellt. Aus meiner Perspektive unterstützen das Licht und die Farbe der Szene diese Aussage. Denn wie Mikos (2015, S. 201) erwähnte, erweckt eine helle Darstellung einen positiven Eindruck, im Gegensatz zu dunklem Regenwetter. «Die Farbe unterstützt oder verstärkt ... die Gefühlslage oder Grundstimmung einer Szene» (Müller, 2013, S. 59–60). Doch diese Szene ist meines Erachtens schon fast paradox: die helle Umgebung, eine Hochzeit, die Zärtlichkeit zwischen den Figuren; eigentlich deutet alles auf eine schöne Situation und ein Happy End hin. Und dann ersticht die Frau den Mann und küsst ihn zum Abschied.

Es stellt sich dementsprechend die Frage, ob nun die stilistischen Mittel Grund für die wenig intensive Bewertung waren oder doch die Schnelligkeit des Gewaltaktes. Diesbezüglich schrieb eine Testperson folgendes:

Testperson 1, weiblich, 23 Jahre alt

«Die Erstechungsszene mit Kuss ging schnell und nicht viel Drama»

Womöglich spielt beides eine Rolle für die Bewertung der Gewalt. Meines Erachtens tragen beide Punkte dazu bei, dass die Frau als gewaltausübende Person weniger wahrgenommen wird im Vergleich zu den restlichen Sequenzen. Dementsprechend und aufgrund der Erkenntnisse von Grimm et al. (2005, S. 93) ist es aus meiner Perspektive nachvollziehbar, wieso diese Sequenz von der Experimentalgruppe im Ranking mehrheitlich den 8. Platz erhielt. Doch die Frage wieso Frauen als gewaltausübende Person generell weniger negativ dargestellt werden als Männer, bleibt nach wie vor unbeantwortet.

Zwei Testpersonen der Experimentalgruppe haben sich zu der Sequenz *Frau erdolcht Mann* in den Faktoren geäußert:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.4 [Sequenz 4] war zwar etwas grafisch, aber ich finde, da musste man den Kontext besser wissen, um zu verstehen, wieso sie ihn umgebracht hat.

Es hat so gewirkt, als wäre es nicht einfach so gemacht worden. Zudem waren die Farben sehr hell im Vergleich zu den meisten anderen Szenen, was den Akt auch etwas «sanfter» machte»

Diese Testperson hat die Sequenz auf den 8. Platz gestellt. Sie spricht zum einen von den Darstellungsmitteln, jedoch auch vom Grund der Tat. Möglicherweise möchte sie damit die Gewalt legitimieren, weswegen sie den Kontext anspricht. Dies macht eine andere Testperson deutlicher, in dem sie zwei Sequenzen miteinander vergleicht:

Testperson 4, männlich, 24 Jahre alt

«Sequenz 4: Hintergründe für den Mord ihres Gatten für Betrachter nicht erkennbar – Vergleich Sequenz 3, man kann den Totschlag des Kindes nachvollziehen aufgrund der Situation»

Diese Testperson stellte die Sequenz 4 – *Frau erdolcht Mann* – auf den 3. Platz, die Sequenz 3 – *Kind tötet Kind* – jedoch auf den 4. Platz. Die Sequenz *Kind tötet Kind* wird von den restlichen Test-

personen der Experimentalgruppe tiefer in der Rangliste eingeordnet: 4 Personen haben den 5. Platz ausgewählt, 1 Person den 7. Platz (siehe Tabelle 12). Wird der Summenscore verglichen, ist die Sequenz in beiden Gruppen auf dem zweitletzten Platz.

Dementsprechend kann die Unterfrage 5 – *Wird ein Gewaltakt intensiver wahrgenommen, wenn die gewaltausübende Person ein Kind ist?* – folgendermassen interpretiert werden:

Meines Erachtens wurde in dieser Sequenz zwar das Alter der gewaltausübenden Person wahrgenommen, doch andere Faktoren haben die Wahrnehmung und Bewertung vermutlich überwogen: Zum einen kann davon ausgegangen werden, dass diese Sequenz von den Testpersonen als weniger intensiv bewertet wurde, weil zum einen das Leiden des Opfers nicht dargestellt wird – der Junge ist durch den Schlag mit der Axt sofort tot – sowie die Legitimation. Es wird zwar die Leiche mit der blutverschmierten Kopfwunde gezeigt, doch im Vergleich zu den restlichen Sequenzen ist die Inszenierung weniger drastisch. Diese Argumentation deckt sich auch mit den Aussagen von Grimm (2016) und Noelle-Neumann et al. (2004) – siehe Kapitel 2.3.6. Bezüglich der Legitimation schrieb eine Testperson folgendes:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.3 [Sequenz 3] war grafisch, aber das Kind hat es per se nicht absichtlich gemacht. Also er kennt wohl Gewalt, aber man merkt, dass er nicht wusste, was genau daraus passiert»

Dementsprechend kann vermutet werden, dass die Testpersonen die Gewalt legitimiert haben, denn wie Buchard (2023) erklärte, sind sich Kinder ihrer Wirkung auf die Welt noch nicht bewusst. Das würde auch erklären, wieso die Kontrollgruppe insbesondere das Alter der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers als (sehr) stark relevant bewertet hat, jedoch insgesamt gemäss dem Summenscore die Sequenz verhältnismässig tief in der Rangliste steht (siehe Tabelle 10 & 12). Zusätzlich spielen meines Erachtens auch noch die gesprochenen Worte von Aslaug, der Mutter von Ivar, eine Rolle für die Bewertung: sie versichert ihm, dass es nicht seine Schuld war, und legitimiert dadurch den Gewaltakt. Wie bereits Grimm (2016) erwähnte, wird in unserer Gesellschaft je nach Moralvorstellungen eine Gewalthandlung akzeptiert und dementsprechend legitimiert (siehe Kapitel 2.1.2). Diese Aussage kann auf die gesprochenen Worte von Aslaug übertragen werden und unterstützt ebenfalls die Aussage von Testperson 4 (siehe oben).

Die Gestaltungsmittel und ihre Wirkung

In der Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* liegt die Kamera auf Augenhöhe mit dem Gewaltopfer und filmt den Akt leicht von unten. Die Machtdemonstration in dieser Sequenz wird durch die Kameraeinstellung zusätzlich verstärkt, denn wie Müller (2013, S.59) erklärt, werden Personen «von unten gefilmt, damit sie dominant oder stark wirken» (siehe Kapitel 2.3.1). Im Vergleich zur Sequenz *Frau vergewaltigt Mann* wird der Akt weniger stark durch die Kameraperspektive unterstützt, da die Personen sich fast auf Augenhöhe begeben.

An dieser Stelle soll noch ein geschichtlicher Vergleich für die Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* vorgenommen werden: Wie aus dem Literaturteil hervorgeht (siehe Kapitel 2.4.2), hatte die Frau in der Wikingerzeit wenig zu sagen und unterstand grundsätzlich immer einem Mann, doch als Sklavin wurde sie noch minderwertiger behandelt. Es war auch nicht unüblich, dass die Wikinger auf ihren Raubzügen Sklaven mit nach Hause brachten und/oder vergewaltigten. Es war alltäglich, was meines Erachtens nicht bedeutet, dass die Tat weniger schlimm ist, jedoch ist es eine

Erklärung für die Art und Weise, wie die gewaltausübende Person mit der jungen Frau umgeht. Dass diese Art von Gewalt aus heutiger Perspektive nicht legitimiert wird, unterliegt, wie Grimm (2016) und Früh (2001) bereits erwähnt haben, einem Wandlungsprozess unserer Gesellschaft und deren Werte- und Normsystem (siehe Kapitel 2.1.2).

Das Geschlecht der gewaltausübenden Person

Das gleiche Prinzip lässt sich auch auf die Sequenz *Mann ertränkt Frau* anwenden: Die Testpersonen der Kontrollgruppe haben insbesondere die verwendete Gewalthandlung als äusserst relevant bewertet. Auch das Geschlecht der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers wurde mehrheitlich als stark relevant bewertet. Im Vergleich zu den Sequenzen *Frau erdolcht Mann* und *Frau vergewaltigt Mann* ist auffallend, dass das männliche Geschlecht als gewaltausübende Person mehr wahrgenommen und als relevant bewertet wurde. Meines Erachtens liegt dies daran, dass in der heutigen Gesellschaft immer noch der Mann als Täter und die Frau als Opfer definiert wird, wobei ausser Acht gelassen wird, dass Frauen genauso Täter sein können wie Männer. Hinzu kommt, dass immer noch mehr männliche als weibliche gewaltausübende Personen im fiktionalen Fernsehen gezeigt werden, wie Grimm et al. (2005) und Lukesch (2003) jeweils mit ihrer Inhaltsanalyse herausgefunden haben (siehe Kap. 2.2).

An dieser Stelle könnte argumentiert werden, dass aufgrund der seltenen Darstellung von weiblichen Gewaltakteurinnen die Rezipierenden eigentlich sensibel auf diese Frauen reagieren müssten, weil sie es sich noch nicht gewohnt sind. Denn wie Hermann (2017; siehe Kap. 2.1.1) bereits erklärte, werden weibliche gewaltausübende Personen – im realen Leben – seltener entdeckt und angezeigt und wie Grimm et al. (2005) und Lukesch (2003) erklärten, sind Frauen als gewaltausübende Person im fiktionalen Fernsehen ebenfalls weniger vertreten. Und dementsprechen müssten die Rezipierenden sich die Darstellung von männlichen Gewaltakteuren mehr gewohnt sein und weniger intensiver erleben, weil der Mann als Täter mehr vertreten ist im fiktionalen Fernsehen. Diese Aussage würde jedoch mit den Ergebnissen der vorliegenden Forschung nicht übereinstimmen: Obwohl mehr Männer im fiktionalen Fernsehen als gewaltausübende Person vertreten sind, nahmen die Rezipierenden in der vorliegenden Studie dieses Geschlecht mehr wahr.

Hinzu kommt, dass die Thematik «Gewalt gegen Frauen» aus meiner Perspektive zur Zeit sehr omnipräsent in den Medien vertreten ist¹. Die Bevölkerung ist sehr sensibel auf dieses Thema, weswegen wahrscheinlich die männliche gewaltausübende Person und das weibliche Gewaltopfer in dieser Konstellation stärker wahrgenommen werden. Diese Argumentation lässt sich auch auf die Sequenz *Mann vergewaltigt Frau* übertragen: wahrscheinlich wird hier ebenfalls der Mann als Täter und die Frau als Opfer stärker wahrgenommen.

Ein Mord ohne die Darstellung von Blut

Gemäss dem Summenscore erhielt die Sequenz *Mann ertränkt Frau* den 3. Platz (siehe Tabelle 12). Eine Testperson aus der Experimentalgruppe schrieb dazu folgendes:

Testperson 1, weiblich, 23 Jahre alt
 «Ertränkung: Aktiver Akt, finde ich persönlich sehr schlimm und intensiv»

¹ Ein Grund dafür ist die #MeToo Bewegung, welche das Thema (sexuelle) Gewalt gegen Frauen seit Ende 2017 in die Öffentlichkeit rückte (Meltzer, 2021 S.1).

Diese Sequenz zeigt anders als die anderen Sequenzen einen extremen Schaden: eine Leiche, jedoch ohne die Darstellung von Blut. Im Vergleich zu den restlichen Sequenzen ist dies die einzige Sequenz mit diesen zwei Attributen in dieser Zusammenstellung. Es ist auch die einzige Sequenz, in der allein der Körper als Tatwaffe eingesetzt wird, ohne dass eine sexuelle Handlung stattfindet oder eine andere Waffe zum Einsatz kommt. In der Sequenz wird die junge Frau Yuri von Ragnar Lodbrok ertränkt, der Grund dafür ist nicht genau bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass Yuri mit ihrer Aussage «You're a liar. You've lied to me and you've lied to your people. But you made the mistake of telling me your secret about the slaughter of the families in Wessex» (Gasmer et al. & Girotti, 2016, 00:35:25–00:35:37) Ragnar klar machen wollte, dass sie sein Geheimnis verraten wird und ihm dementsprechend damit droht. Daraufhin wurde Ragnar wütend und ertränkte sie im Fluss. Vielleicht nur aus Wut, vielleicht um sie an ihrem Vorhaben zu hindern, vielleicht aus beiden Gründen. Möglicherweise ist es unter anderem diese persönliche Note, welche die Testpersonen bei ihrer Bewertung beeinflusste. So schrieb eine Testperson der Experimentalgruppe:

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«S.6 [Sequenz 6] hat man auch sehr fest gesehen, wie sie leidet und wie er kein Mitleid hatte»

Das Gewaltopfer wird während des Gewaltaktes mehrheitlich unter Wasser gezeigt, wie sie ihren Gewaltakteur von sich stossen möchte, um an die Luft zu gelangen. Die Kamera filmt leicht neben dem Arm des Gewaltakteurs auf die junge Frau nach unten. Das Gesicht von ihr ist dabei immer zu sehen. Zwischendurch wird Ragnar eingeblendet, der sie mit wütendem Gesichtsausdruck nach unten drückt. Mal auf Augenhöhe von der Seite in einer Halbtotale, mal von unten aus der Sicht von Yuri in einer Grossansicht. Am Ende wird der leblose Körper dargestellt. Meines Erachtens spielt in dieser Sequenz diese Darstellungsweise eine grosse Rolle für die Wahrnehmung der Gewalt: Die Rezipierenden befinden sich mehrheitlich in der Rolle des Opfers aufgrund der Kameraeinstellung, weswegen aus meiner Perspektive eine Identifikation mit dem Opfer besser gelingt und die Rezipierenden deswegen die Gewalt besser nachempfinden können. An dieser Stelle soll erneut auf die Theorie von Pietraß (2007) verwiesen werden: Die Zuschauer und Zuschauerinnen empfinden so, «wie sie empfinden würden, wenn sie reale Gewalt sähen, sie könnten sie nicht ertragen und konsequenterweise auch nicht betrachten. Damit verlassen sie die ihnen aufgenötigte Haltung des Beobachters und begeben sich in die Lage des Opfers» (S.677).

Die Anzahl gewaltausübenden Personen

In Bezug auf die Anzahl der gewaltausübenden Personen haben die Testpersonen folgendes geschildert:

Testperson 3, männlich, 31 Jahre alt

«Für mich sind Sequenzen am verstörendsten, sobald mehrere Menschen involviert sind und eine Minderheit gequält/misshandelt wird. In anderen Worten: sobald das Gegenüber in Unterzahl ist und praktisch gar keine Chance hat, sich zu verteidigen»

Testperson 6, männlich, 28 Jahre alt

«Wer waren die Beteiligten»

Testperson 2, weiblich, 24 Jahre alt

«Wenn man sieht, dass andere Menschen Spass haben am Leiden von anderen»

Es kann interpretiert werden, dass die Anzahl der gewaltausübenden Personen für die Rezipierenden deswegen relevant ist, weil niemand in den Gewaltakt eingreift. So wie Pietraß (2007) die rezipierende Person als Komplizen der gewaltausübenden Person beschreibt, weil sie nicht eingreift, so könnten die Rezipierenden die Mittäter, welche in der Sequenz zwar nicht die Gewalt ausüben, sie aber auch nicht verhindern und zusehen, als relevant und intensiv empfinden. Denn diese Mittäter in der Sequenz identifizieren sich nicht mit dem Opfer, was die Zuschauer und Zuschauerinnen bei der Betrachtung einer Gewaltszene meist tun, um der Gewaltsituation zu entgehen oder sich zumindest zu distanzieren (siehe Kap. 2.3.6).

Die Ebene des Dargestellten

Über alle Sequenzen hinweg wurde festgestellt, dass insbesondere die Tatwaffe, Gewaltform und -handlung von der Kontrollgruppe als stark bis äusserst stark relevant bewertet wurden (siehe Abbildungen 18–25). Aufgrund der bereits geschilderten Interpretation der übrigen Unterfragen soll an dieser Stelle die Interpretation der Unterfrage 2 – *Wird die Ebene des Dargestellten von den Testpersonen wahrgenommen und als relevant für die Intensität des Gewaltaktes betrachtet?* – vorgenommen werden:

Die Ebene des Dargestellten wurde in den Punkten Alter und Geschlecht der gewaltausübenden Person und Gewaltopfer mehrheitlich als mässig bis überhaupt nicht relevant bewertet. Trotzdem gab es einige Ausnahmen: Meines Erachtens wurden das Alter der gewaltausübenden Person in Sequenz *Kind tötet Kind*, und das Geschlecht der gewaltausübenden Person in den Sequenzen *Frau vergewaltigt Mann* und *Frau erdolcht Mann* deswegen als relevant empfunden, weil in den restlichen Sequenzen die Gewalt von männlichen Erwachsenen ausgeübt wurde. Das gleiche Prinzip kann auch auf die Ergebnisse der Sequenzen *Blutadler* und *Männer verbrennen Männer* angewandt werden: In diesen Sequenzen wurde insbesondere die Anzahl der gewaltausübenden Personen und die Anzahl der Gewaltopfer als relevant bewertet. Meines Erachtens fallen die genannten Punkte in diesen 5 Sequenzen mehr auf, weil in den restlichen Sequenzen mehrheitlich männliche, erwachsene Einzelpersonen gezeigt werden.

Dabei beziehe ich mich auf die Aussage von Gunter (1985), wobei er von den Gewaltdarstellungen in Bezug auf die Gewalthandlung spricht: Die Gewaltdarstellungen, welche am seltensten vorkommen, können aufgrund ihrer Ungewöhnlichkeit die heftigsten Reaktionen bei den Rezipierenden hervorrufen (S.135–136). Dementsprechend könnte seine Theorie auf die oben geschilderten Ergebnisse abgeleitet werden: Das Alter, Geschlecht und die Anzahl wurde in den genannten Sequenzen stärker wahrgenommen als in den übrigen Sequenzen, weil sie ungewöhnlicher sind und nicht der «Norm» entsprechen. Denn wie Grimm et al. (2005) in ihrer Inhaltsanalyse herausgefunden haben, werden mehrheitlich erwachsene Männer als gewaltausübende Person und Gewaltopfer dargestellt (S.91 & S.113). Kinder hingegen waren nur in 1,7% aller Fälle gewaltausübende Person und in 3,2% aller Fälle Gewaltopfer.

Es kann dementsprechend argumentiert werden, dass die soziodemografischen Merkmale der Figuren in den genannten Sequenzen deswegen stärker wahrgenommen wurden, weil sie unüblicher sind.

Warum die Tatwaffe, Gewaltform und Gewalthandlung mehrheitlich als stark bis äusserst stark relevant bewertet wurden, lässt sich meines Erachtens damit begründen, weil diese die eigentliche Gewalt am stärksten beeinflussen. Ob ein Mensch beispielsweise gefoltert oder verbrannt wird, ist sehr zentral für die Bewertung, wobei auch an dieser Stelle wieder auf Gunter (1985) verwiesen werden soll (siehe oben). Obwohl die Kontrollgruppe die Inszenierung nicht bewerten sollte, kann davon ausgegangen werden, dass diese trotzdem einen Einfluss auf ihre Bewertung hatte – insbesondere im Bereich der Gewalthandlung. Denn auch wenn diese Gruppe nicht nach der Darstellungsebene gefragt wurde, die Gruppe hat trotzdem die Sequenz als fertiges Produkt bewertet und dementsprechend auch die Inszenierung, weil es inszenierte Gewalt ist. Meines Erachtens ist deswegen die Gewalthandlung über alle Sequenzen hinweg relativ intensiv bewertet worden.

Zurück zum Ursprung

Als Abschluss der Interpretation soll nochmals auf die übergeordnete Forschungsfrage – *Wie bewerten die Rezipierenden unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings?* – eingegangen werden:

Die vorherigen Kapitel haben aufgezeigt, dass die Gewalt in der Serie Vikings mehrheitlich intensiv wahrgenommen wurde. Insbesondere die Sequenzen *Blutadler* und *Mann foltert + tötet Mann* wurden von den Testpersonen am intensivsten wahrgenommen. Es kann dementsprechend interpretiert werden, dass die Faktoren Schmerz, Blut und die detaillierte Darstellung des Schadens über alle Sequenzen hinweg am relevantesten für die Bewertung waren: Je blutiger und/oder detaillierter der Schaden des Gewaltaktes und die Schmerzen der Opfer dargestellt werden, desto weniger werden die restlichen Bestandteile des Gewaltaktes (die Ebene des Dargestellten) wahrgenommen, desto intensiver wird die Sequenz bewertet. Grundsätzlich muss jedoch beachtet werden, dass die Bewertung von Gewalt immer von mehreren Faktoren abhängig ist.

Neben der Inszenierung waren auch gewisse Bestandteile der Ebene des Dargestellten relevant: die Gewalthandlung, die Gewaltform und die Tatwaffe. Die restlichen Bestandteile wurden meist nicht wahrgenommen, insbesondere die Frau als gewaltausübende Person erhielt am wenigsten Beachtung.

Meines Erachtens ist die Serie Vikings zwar brutal und gewaltvoll, jedoch auch sehr spannend zu betrachten, denn die Produzierenden haben sich an den Geschichten und Sagen orientiert, was ein tiefes Eintauchen in die Welt der nordischen Mythologie und die Wikingerzeit ermöglicht.

5.2 Limitationen

In der vorliegenden Arbeit gab es insbesondere drei Limitationen, welche mittels der Forschungsmethode nicht weiter erforscht werden konnten und/oder den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschritten hätten:

Da die gesellschaftliche Rahmenbedingung eine wesentliche Rolle bei der Bewertung von medialer Gewalt spielt, wäre es von Vorteil gewesen, eine zusätzliche qualitative Umfrage, in der auf die Wahrnehmung und erlebte Gewalt im realen Leben eingegangen wird, durchzuführen. Zusätzlich hätten auch Fragen zum Konsum von medialer Gewalt geholfen, die Ergebnisse besser einzu-

ordnen und zu verstehen, da, wie bereits erwähnt in Kapitel 2.1.2 und 2.1.3, die Desensibilisierung durch mediale Gewalt einen wesentlichen Einfluss auf die Wahrnehmung und Bewertung hat.

Zudem muss bedacht werden, dass die Wahrnehmung und Bewertung von medialer Gewalt, wie aus der Literatur hervorgeht, nicht nur von einem Faktor abhängt, sondern immer mehrere Faktoren einen Einfluss haben. Dementsprechend ist der Interpretationsspielraum sehr gross, was zu möglichen Erklärungen für die Ergebnisse führen kann, jedoch eine explizite Ist-Situation nur schwer definierbar ist.

5.3 Empfehlung für weiterführende Forschung

Die Ergebnisse dieser Forschung werfen weitere Fragen auf, insbesondere auf die unterschiedliche Wahrnehmung medialer Gewalt des Geschlechts der gewaltausübenden Person und des Gewaltopfers. Bei einer weiterführenden Arbeit wäre es spannend, den Fokus auf diesen Aspekt zu legen und zu untersuchen, weshalb Gewalt von weiblichen gewaltausübenden Personen im Vergleich zu männlichen als weniger intensiv wahrgenommen wird und ob sich diese Erkenntnis reproduzieren lässt. Es könnte beispielsweise ein Experiment durchgeführt werden, bei dem der Fokus auf das Geschlecht gelegt wird, in der die Testpersonen Sequenzen mit männlichen und weiblichen gewaltausübenden Personen und Gewaltopfer zu gleichen Teilen bewerten müssen.

Zudem wäre ein Experiment mit einer gleichaltrigen (20–35 Jahre) und einer älteren Zielgruppe (50+) im Vergleich spannend, um die Desensibilisierung durch mediale Gewalt in den Vordergrund zu rücken und herauszufinden, wie diese einen Einfluss auf die Wahrnehmung von medialer Gewalt hat und ob junge ZuschauerInnen die Gewalt anders wahrnehmen, als die älteren.

Auch wäre interessant in einer weiterführenden Forschung ein Experiment mit Rezipierenden zu machen, in dem der Gewaltakt in Bezug auf die Gestaltungsmittel untersucht wird. Sprich, inwiefern wird der Gewaltakt wahrgenommen und bewertet, wenn beispielsweise die Einstellungsgrössen oder (Kamera)-Perspektiven verändert werden. Dafür könnten zwei Gewaltdarstellungen auf unterschiedliche Weise gefilmt und von den Rezipierenden anschliessend bewertet werden. Beispielsweise könnte eine gewalthandelnde Person in der ersten Fassung von unten, um sie dominant und stark wirken zu lassen, und in einer zweiten Fassung auf Augenhöhe oder von oben gefilmt werden, um sie ängstlich oder einsam wirken zu lassen, wie Müller (2013, S.59) erklärte (siehe Kap. 2.3.1).

06 FAZIT

In der vorliegenden Arbeit wurde folgender Forschungsfrage nachgegangen: *Wie bewerten Rezipierende unterschiedliche, inszenierte Gewaltakte in der Serie Vikings?* Um diese Frage zu beantworten, wurden 8 unterschiedliche Gewaltsequenzen aus der Serie Vikings (Hirst & Thompson, 2013–2020) ausgesucht und mittels einer Inhaltsanalyse mit Fokus auf die Gewalt untersucht. Anschliessend wurde ein Experiment mit 12 Testpersonen durchgeführt, welche diese Gewaltdarstellungen anhand unterschiedlicher Faktoren bewerten mussten.

Als zusammenfassende Antwort auf die Forschungsfrage lässt sich Folgendes festhalten: Diese Studie lässt aktuell den Schluss zu, dass nicht nur ein Faktor einen wesentlichen Beitrag zur Wahrnehmung und Bewertung eines medialen Gewaltaktes beiträgt, sondern immer mehrere Faktoren eine Rolle spielen.

Die 8 Sequenzen aus der Serie Vikings wurden von den Testpersonen überwiegend intensiv wahrgenommen, wobei mehrere Sequenzen gemäss dem Summenscore gleichwertig bewertet wurden. Die Inszenierung der Gewaltsequenzen spielte eine grosse Rolle für die Bewertung, wobei festgestellt wurde, dass je blutiger und/oder detaillierter der Schaden des Gewaltaktes und die Schmerzen der Opfer dargestellt werden, desto weniger werden die restlichen Bestandteile des Gewaltaktes (die Ebene des Dargestellten) wahrgenommen. Die Ebene des Dargestellten wurde dementsprechend, abgesehen von den Items Gewalthandlung, Tatwaffe und Gewaltform, mehrheitlich nicht oder weniger wahrgenommen. Soziodemografische Bestandteile wie das Alter, Geschlecht und die Anzahl von gewaltausübenden Personen und Gewaltopfern wurden mehrheitlich nicht oder weniger wahrgenommen, insbesondere weibliche gewaltausübende Personen erhielten die wenigste Beachtung.

An dieser Stelle soll nochmals bemerkt werden, dass die Ergebnisse sich auf diese 8 Sequenzen beziehen und dementsprechend immer in Relation zu den anderen Sequenzen und ihren Ergebnissen betrachtet werden müssen.

In der vorliegenden Arbeit wurden keine Daten bezüglich der Desensibilisierung oder des gesellschaftlichen Rahmens erhoben. Dementsprechend bleiben diese Faktoren ausgeschlossen und sollten in einer weiterführenden Forschung zusätzlich beachtet oder der Fokus allein auf diese Faktoren gelegt werden.

LITERATUR- VERZEICHNIS

- Aniello, L. (2022, April 17). 70 Minuten und darüber? *Darum werden einzelne Episoden immer länger* (C. Mühle) [Interview]. <https://www.watson.ch/leben/popul%c3%a4rkultur/937702002-episoden-von-serien-werden-immer-laenger-warum-ist-das-so>
- Anzenhofer, L. (2020, Juli 22). *Männer neigen eher zu Gewalt als Frauen, aber das liegt nicht am Testosteron—Sondern daran, dass sie oft falsch mit bestimmten Emotionen umgehen*. Business Insider. <https://www.businessinsider.de/leben/gewalt-warum-maenner-eher-dazu-neigen-es-liegt-nicht-am-testosteron/>
- Benz, A. (2023, Februar 20). *Männlichkeit in Gefahr*. Spektrum.de. <https://www.spektrum.de/news/fragile-maennlichkeit-warum-werden-junge-maenner-oft-gewalttaetig/2110833>
- Bleakley, A., Jamieson, P. E., & Romer, D. (2012). Trends of Sexual and Violent Content by Gender in Top-Grossing U.S. Films, 1950–2006. *Journal of Adolescent Health*, 51(1), 73–79. <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2012.02.006>
- Bohrmann, T. (2010). Mediale Gewaltdarstellungen. In C. Schicha & C. Brosda (Hrsg.), *Handbuch Medienethik* (S. 417–423). Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlage GmbH.
- Buchard, F. (2023, März 22). „Je jünger, desto brutaler“ (WELT) [Interview]. <https://www.welt.de/politik/deutschland/plus244404316/Kinder-und-Gewalt-Je-juenger-desto-brutaler.html>
- Bundesamt für Statistik. (o. D.). *Filmangebot*. Bundesamt für Statistik. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/kultur/film-kino/filmangebot.html>
- Christ, M., & Gudehus, C. (2013). Gewalt—Begriffe und Forschungsprogramme. In C. Gudehus & M. Christ (Hrsg.), *Gewalt: Ein interdisziplinäres Handbuch* (S. 1–15). J.B. Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-476-05296-4_1
- Dudenredaktion. (o. D.-a). *Gewalt, die*. Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gewalt>
- Dudenredaktion. (o. D.-b). *Gewaltakt, der*. Duden. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gewaltakt>

- European Audiovisual Observatory. (2022). *Geschätzte Anzahl der produzierten Spielfilme und Kinodokumentarfilme in der EU und dem Vereinigten Königreich in den Jahren 2011 bis 2021*. de.statista.com. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/299636/umfrage/produktion-von-kinofilmen-in-der-eu/>
- Formen der Gewalt*. (o.D.). Gewaltprävention Luzern. https://gewaltpraevention.lu.ch/Bedrohungsmanagement_Gewaltpraevention/Formen_der_Gewalt
- Frank, R. (1984). Viking Atrocity and Skaldic Verse: The Rite of the Blood-Eagle. *The English historical review*, Vol. 99(391), 332–343. <https://www.jstor.org/stable/568983>
- Früh, W. (1995). Die Rezeption von Fernsehgewalt. *Media Perspektiven*, 4, 172–185.
- Früh, W. (2001). *Gewaltpotentiale des Fernsehangebots*. Westdeutscher Verlag GmbH.
- Gesta Danorum. (o.D.). In *Brockhaus Enzyklopädie Online*. NE GmbH Brockhaus. <https://brockhaus.de/ecs/enzy/article/gesta-danorum>
- Gewaltakt, der*. (o.D.). Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/Gewaltakt>
- Gewaltanwendung, die*. (o.D.). Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. <https://www.dwds.de/wb/Gewaltanwendung>
- Gniech, G., & Stadler, M. A. (2000). *Die Farbe*. Psychologie für Alle. Donat Verlag.
- Goehlnich, B. (2006). *Film hören? Über die Wirkung von Musik und Ton im Film*. FSK. <https://www.fsk.de/?seitid=1296&tid=23>
- Grammaticus, S. (2023, Februar 6). *THE DANISH HISTORY, BOOKS I-IX*. Gutenberg. https://www.gutenberg.org/files/1150/1150-h/1150-h.htm#link2H_INTR
- Grimm, P. (2016). Gewaltdarstellungen. In J. Heesen (Hrsg.), *Handbuch Medien- und Informationsethik* (S. 161–169). J.B. Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-476-05394-7_22
- Grimm, P., Kirste, K., & Weiss, J. (2005). *Gewalt zwischen Fakten und Fiktionen. Eine Untersuchung von Gewaltdarstellungen im Fernsehen unter besonderer Berücksichtigung ihres Realitäts- bzw. Fiktionalitätsgrades* (Bd. 18). VISTAS.
- Groebel, J., & Gleich, U. (1993). *Gewaltprofil des deutschen Fernsehprogramms* (Bd. 6). VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden.
- Gunter, B. (1985). *Dimensions of Television Violence*. Gower Publishing Company Limited.

- Hermann, D. (2003). Gewalttätige Männer und gewaltlose Frauen? In S. Lamnek & M. Boatcă (Hrsg.), *Geschlecht—Gewalt—Gesellschaft* (S. 354–368). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-97595-9_16
- Hermann, D. (2017). Geschlecht und Gewalt. Eine Frage der Werte. *Ruperto Carola*, 10, 42–49. <https://doi.org/10.17885/heiup.ruca.2017.10.23675>
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Bolt, B. (Regie). (2017, 1. Februar). The Reckoning (Staffel 4, Episode 20) [Episode einer TV-Serie]. In M. Hirst, K. Thompson (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Girotti, K. (Regie). (2016, 7. April). Portage (Staffel 4, Episode 8) [Episode einer TV-Serie]. In A. Gasmer, J. Flynn, M. Hirst, S. Hockin, S. Marsh, M. O’Sullivan, J. Pollard, J. Weber (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Girotti, K. (Regie). (2016, 24. März). What Might Have Been (Staffel 4, Episode 6) [Episode einer TV-Serie]. In A. Gasmer, J. Flynn, M. Hirst, S. Hockin, S. Marsh, J. Weber (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Renck, J. (Regie). (2013, 10. März). Wrath of the Northmen (Staffel 1, Episode 2) [Episode einer TV-Serie]. In M. Hirst, K. Thompson, S. Wakefield (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Shaver, H. (Regie). (2016, 10. März). Yol (Staffel 4, Episode 4) [Episode einer TV-Serie]. In A. Gasmer, J. Flynn, M. Hirst, S. Hockin, S. Marsh, M. O’Sullivan, J. Pollard, J. Weber (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Shaver, H. (Regie). (2016, 17. März). Promised (Staffel 4, Episode 5) [Episode einer TV-Serie]. In A. Gasmer, J. Flynn, M. Hirst, S. Hockin, S. Marsh, M. O’Sullivan, J. Weber (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Skogland, K. (Regie). (2014, 10. April). Blood Eagle (Staffel 2, Episode 7) [Episode einer TV-Serie]. In M. Hirst, S. Wakefield (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. & Thompson, K. (Produzierende). (2013–2020). *Vikings* [TV-Serie]. World 2000 Entertainment; History Channel.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Wellington, D. (Regie). (2017, 29. November). The Departed, Part 2 (Staffel 5, Episode 2) [Episode einer TV-Serie]. In L. Gill, M. Hirst, K. Thompson (Produzierende). *Vikings*. History Canada.
- Hirst, M. (Autorenschaft) & Woolnough, J. (Regie). (2017, 18. Januar). Revenge (Staffel 4, Episode 18) [Episode einer TV-Serie]. In M. Hirst, K. Thompson (Produzierende). *Vikings*. History Canada.

- Imbusch, P. (2002). Der Gewaltbegriff. In W. Heitmeyer & J. Hagan (Hrsg.), *Internationales Handbuch der Gewaltforschung* (S. 26–57). Westdeutscher Verlag.
- Kah, R. (2018, Juli 10). *Funktionen der Filmmusik*. RonaldKah. <https://ronaldkah.de/funktionen-filmmusik/>
- Keppler, A. (1997). Über einige Formen der medialen Wahrnehmung von Gewalt. In Trutz von Trotha (Hrsg.), *Soziologie der Gewalt*. Westdeutscher Verlag.
- Kloppenburg, J. (Hrsg.). (2012). *Das Handbuch der Filmmusik*. Laaber-Verlag.
- Krahé, B. (2015). *Abstumpfung gegenüber Gewalt und Leid*. 4(1), 28–32. <https://doi.org/10.13109/leid.2015.4.1.28>
- Krahé, B. (2020). Was fasziniert uns an Verbrechen? Was stösst und ab, und wie wirkt Kriminalität in den Medien? In Jörg-Martin Jehle (Hrsg.), *Das sogenannte Böse: Das Verbrechen aus interdisziplinärer Perspektive*. Nomos Verlagsgesellschaft.
- Krahé, B. (2019). *Von der Faszination an Verbrechen bis zur Kriminalität in den Medien* [YouTube]. <https://www.youtube.com/watch?v=zjxH7ArLaZc>
- Lukesch, H. (2003). Das Weltbild des Fernsehens. In S. Lamnek & M. Boatcă (Hrsg.), *Geschlecht — Gewalt — Gesellschaft* (S. 295–317). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-97595-9_16
- Lux, J. (2016). «No pretty ladies on the sofa?» Geschlechterrollen und Gewalt in «A Game of Thrones»/«A Song of Ice and Fire» – ein feministischer Blick. In U. Hamenstädt (Hrsg.), *Politische Theorie im Film* (S. 91–113). Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Marlene, K. (2015). Übergriffige Nähe – Inszenierungsmuster und Strukturmerkmale sexualisierter Gewalt im Spielfilm „Die Auserwählten“. *Der pädagogische Blick*, 02, 79–92.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Beltz.
- McFarland, M. (2016, November 26). *How do we learn to stop worrying and keep loving «Vikings»?* *salon*. <https://www.salon.com/2016/11/26/how-do-we-learn-to-stop-worrying-and-keep-loving-vikings/>
- McIntosh, W. D., Murray, J. D., Murray, R. M., & Manian, S. (2003). What’s So Funny About a Poke in the Eye? The Prevalence of Violence in Comedy Films and Its Relation to Social and Economic Threat in the United States, 1951-2000. *Mass Communication and Society*, 6(4), 345–360. https://doi.org/10.1207/S15327825MCS0604_1
- McTurk, R. (1991). *Studies in Ragnars saga loðbrókar and its major Scandinavian analogues*. Society for the Study of Mediaeval Languages and Literature.

- Meltzer, Dr. C. E. (2021). *Tragische Einzelfälle? Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichten* [Studie]. Otto Brenner Stiftung.
- Mikos, L. (2000). Bilder- und Bewegungsrausch: Zur Differenzierung von Action und Gewalt. *Medien Praktisch*, 2, 4–8.
- Mikos, L. (2013). Repräsentation der Gewalt – Film. In C. Gudehus & M. Christ (Hrsg.), *Gewalt. Ein interdisziplinäres Handbuch*. (S. 282–288). J. B. Metzler.
- Mikos, L. (2015). *Film- und Fernsehanalyse*. UVK.
- Mikos, L. (2018). Mediale und reale Gewalt. *Bürger im Staat*, 3, 150–156.
- Mueller-Vollmer, T., & Wolf, K. (2022). *VIKINGS: An Encyclopedia of Conflict, Invasions, and Raids*. ABC-CLIO.
- Müller, I. (2013). Bildgewaltig! Die Möglichkeiten der Filmästhetik zur Emotionalisierung der Zuschauer. *IMAGE. Zeitschrift für interdisziplinäre Bildwissenschaft*, 9(1), 52–74. <https://doi.org/10.25969/mediarep/16541>
- Murphy, L. J., Fuller, H. R., Willan, P. L. T., & Gates, M. A. (2022). An Anatomy of the Blood Eagle: The Practicalities of Viking Torture. *Speculum*, 97, 1–39.
- Mustonen, A., & Pulkkinen, L. (1997). *Television violence: A development of a coding scheme*. *Journal of Broadcasting & Electronic Media*, 41(2), 168–189.
- netflixde. (2021, Oktober 13). *Es ist offiziell: 111 Millionen Accounts haben Squid Game seit dem Erscheinen eingeschaltet. Damit ist der Überraschungserfolg aus Südkorea der erfolgreichste...* [Tweet]. Twitter. <https://twitter.com/NetflixDE/status/1448165006332334082>
- Netflixwoche Redaktion. (2022, April 22). *Wunsch nach zweiter Staffel: Warum Squid Game die Streamingwelt gerade komplett umkrempelt*. netflixwoche. <https://netflixwoche.de/news/wunsch-nach-stafel-zwei-warum-squid-game-die-streamingwelt-gerade-komplett-umkrempelt>
- Noelle-Neumann, E., Schulz, W., & Wilke, J. (2004). *Publizistik Massenkommunikation*. Fischer Taschenbuch Verlag.
- Oberlechner, H. (1997). Gewalt auf dem Bildschirm (II. Folge). *Medienerziehung*, 19, 77–80.
- Peuckert, R. (1992). Gewalt. In B. Schäfers (Hrsg.), *Grundbegriffe der Soziologie* (S. 114–117). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-663-14856-2_42
- Pietraß, M. (2007). *Der Zuschauer als Voyeur oder als Opfer?* Vol.53(5), 668–685. <https://doi.org/10.25656/01:4420>

- Potts, R., & Belden, A. (2009). Parental Guidance: A Content Analysis of MPAA Motion Picture Rating Justifications 1993–2005. *Current Psychology*, 266–283. <https://doi.org/10.1007/s12144-009-9065-y>
- Roock, M. (2012). „Der Mann, der immer kann?“ Kritische Anmerkungen zum Begriff der sexualisierten Gewalt aus politisch-psychologischer Perspektive. *GENDER*, 4(2), 19–20.
- Scherer, B. (2016, Juni 30). *Wie sinnvoll ist Filmsynchronisation?* Leginda. <https://www.leginda.de/wie-sinnvoll-ist-filmsynchronisation/>
- Scheyer, M. (2009). *Die TV-Serie im Zeitalter der digitalen Globalisierung*. Diplomica Verlag GmbH.
- Schwelgengräber, W. (2022). *Wer sehen will, muss spüren*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.
- Sexualisierte Gewalt*. (o.D.). DAO – Dachorganisation Frauenhäuser Schweiz und Lichtenstein. <https://www.frauenhaeuser.ch/de/sexualisierte-gewalt>
- Simek, R. (2021). *Lexikon der germanischen Mythologie*. Kröner.
- Squid Game — Brutal, gut?* (o.D.). Institut für Generationenforschung. <https://www.generation-thinking.de/post/squid-game-brutal-gut>
- Strerath-Bolz, U. (1997). *Isländische Vorzeitsagas* (Bd. 1). Eugen Diederichs Verlag.
- Symonds, G. (2008). *The Aesthetics of Violence in Contemporary Media*. Continuum International Publishing Group.
- Uhrig, M. (2015). *Darstellung, Rezeption und Wirkung von Emotionen im Film*. Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-07001-4_9
- Video on Demand (VoD)*. (o.D.). Bundesamt für Statistik. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kultur-medien-informationsgesellschaft-sport/kultur/film-kino/vod.html>
- Waggoner, B. (2009). *The Sagas of Ragnar Lodbrok translated by Ben Waggoner*. The Troth.
- Weaver, A. J., & Wilson, B. J. (2009). The Role of Graphic and Sanitized Violence in the Enjoyment of Television Dramas. *Human Communication Research*, 35, 442–463.
- Zimbardo, P. G., & Gerrig, R. J. (2003). *Psychologie* (S. Hoppe-Graff & I. Engel, Hrsg.; 7., neu übersetzte und bearbeitete Auflage). Springer-Verlag.

SELBSTSTÄNDIGKEITS- ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Thesis und das Lehrprojekt der Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und erlaubten Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen worden sind, habe ich als solche gekennzeichnet. Beim Lehrprojekt habe ich ausgewiesen, was ich nicht selbst produziert habe, welche Templates, Themes, Tools ich eingesetzt habe und welche Bilder, Videos und Texte Dritter ich verwendet habe. Mir ist bekannt, dass andernfalls die Hochschulleitung zum Entzug der aufgrund meiner Arbeit verliehenen Qualifikationen oder des für meine Arbeit verliehenen Titels berechtigt ist.

11. August 2023, Lisa Tschirky

ANHANG

TABELLENVERZEICHNIS 105

01 KODIERANLEITUNG UND -LEITFADEN 109

1.1 Die Vikingssequenzen als Video 109

1.2 Kodieranleitung – Inhaltsanalyse der Sequenzen 109

1.2.1 Sequenztitel 109

1.2.2 Das Alter der gewaltausübenden Person 109

1.2.3 Das Geschlecht der gewaltausübenden Person 110

1.2.4 Die Anzahl der gewaltausübenden Personen 110

1.2.5 Das Alter der Gewaltopfer 110

1.2.6 Das Geschlecht der Gewaltopfer 111

1.2.7 Die Anzahl der Gewaltopfer 111

1.2.8 Die verwendete Tatwaffe 111

1.2.9 Die verwendete Gewaltform 112

1.2.10 Die verwendete Gewalthandlung 112

1.2.11 Die Darstellung des Schadens 113

1.2.12 Die Intensität des Schadens 113

1.2.13 Der detaillierte Schaden 114

1.2.14 Die Schmerzen der Gewaltopfer 114

1.2.15 Die Darstellung von Blut 114

1.3 Kodieranleitung – Experiment 115

1.3.1 Likert-Skala 115

1.3.2 Kontrollgruppe 115

1.4 Kodierleitfaden – Faktoren des Experiments 115

02 INHALTSANALYSE 123

2.1 Mann vergewaltigt Frau 123

2.2 Mann foltert + tötet Mann 127

2.3	Kind tötet Kind	131
2.4	Frau erdolcht Mann	135
2.5	Männer verbrennen Männer	139
2.6	Mann ertränkt Frau	142
2.7	Blutadler	146
2.8	Frau vergewaltigt Mann	150

03 EXPERIMENT 155

3.1	Kontrollgruppe	155
3.1.1	Aufgabenbeschrieb	155
3.1.2	Fragebogen	155
3.2	Experimentalgruppe	157
3.2.1	Aufgabenbeschrieb	157

04 ERGEBNISSE DER EXPERIMENTALGRUPPE 159

4.1	Testperson 1	159
4.1.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	159
4.1.2	Faktoren	159
4.2	Testperson 2	160
4.2.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	160
4.2.2	Faktoren	160
4.3	Testperson 3	161
4.3.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	161
4.3.2	Faktoren	161
4.4	Testperson 4	161
4.4.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	161
4.4.2	Faktoren	161
4.5	Testperson 5	162
4.5.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	162
4.5.2	Faktoren	162
4.6	Testperson 6	162
4.6.1	Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)	162
4.6.2	Faktoren	162

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Ranking der Szene	115
Tabelle 2: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Wahrnehmung der Testpersonen	116
Tabelle 3: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Die Darstellungsebene	117
Tabelle 4: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Die Ebene des Dargestellten	119
Tabelle 5: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Inhaltsanalyse	123
Tabelle 6: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Figurenanalyse	124
Tabelle 7: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Gewaltanalyse	124
Tabelle 8: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Normen- und Wertanalyse	125
Tabelle 9: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Stilistische Faktoren	126
Tabelle 10: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Inhaltsanalyse	127
Tabelle 11: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Figurenanalyse	128
Tabelle 12: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Gewaltanalyse	129

Tabelle 13: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Normen- und Wertanalyse	130
Tabelle 14: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Stilistische Faktoren	130
Tabelle 15: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Inhaltsanalyse	131
Tabelle 16: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Figurenanalyse	132
Tabelle 17: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Gewaltanalyse	133
Tabelle 18: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Normen- und Wertanalyse	134
Tabelle 19: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Stilistische Faktoren	134
Tabelle 20: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Inhaltsanalyse	135
Tabelle 21: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Figurenanalyse	136
Tabelle 22: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Gewaltanalyse	137
Tabelle 23: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Normen- und Wertanalyse	137
Tabelle 24: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Stilistische Faktoren	138
Tabelle 25: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Inhaltsanalyse	139
Tabelle 26: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Figurenanalyse	140
Tabelle 27: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Gewaltanalyse	140

Tabelle 28: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Normen- und Wertanalyse	141
Tabelle 29: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Stilistische Faktoren	142
Tabelle 30: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Inhaltsanalyse	142
Tabelle 31: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Figurenanalyse	143
Tabelle 32: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Gewaltanalyse	144
Tabelle 33: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Normen- und Wertanalyse	144
Tabelle 34: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Stilistische Faktoren	145
Tabelle 35: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Inhaltsanalyse	146
Tabelle 36: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Figurenanalyse	146
Tabelle 37: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Gewaltanalyse	147
Tabelle 38: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Normen- und Wertanalyse	148
Tabelle 39: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Stilistische Faktoren	149
Tabelle 40: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Inhaltsanalyse	150
Tabelle 41: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Figurenanalyse	151
Tabelle 42: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Gewaltanalyse	152

Tabelle 43: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Normen- und Wertanalyse	153
Tabelle 44: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Stilistische Faktoren	153
Tabelle 45: Likert-Skala der Experimentalgruppe	156

01

KODIERANLEITUNG UND -LEITFADEN

1.1 Die Vikingssequenzen als Video

Mit diesem QR-Code können die Vikingssequenzen abgerufen werden.



1.2 Kodieranleitung – Inhaltsanalyse der Sequenzen

1.2.1 Sequenztitel

Titel notieren.

1.2.2 Das Alter der gewaltausübenden Person

- 0 = Kind (0–12 Jahre)
- 1 = Jugendliche (13–17 Jahre)
- 2 = Junge Erwachsene (18–25 Jahre)
- 3 = Erwachsene (26–64 Jahre)
- 4 = Ältere Person (65+ Jahre)
- 5 = heterogen

Skalenerklärung

- Kind (0–12): Die gewaltausübende Person ist ein Kind zwischen 0 und 12 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- Jugendliche (13–17): Die gewaltausübende Person ist eine jugendliche Person zwischen 13 und 24 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- Junge Erwachsene (18–25): Die gewaltausübende Person ist eine junge Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- Erwachsene (26–64): Die gewaltausübende Person ist eine Erwachsene und zwischen 26 und 64 Jahren – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- Ältere Person (65+): Die gewaltausübende Person ist eine ältere Person, die mindestens 65 Jahre alt ist – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen im gleichen Alter möglich.
- heterogen: Die gewaltausübenden Personen bestehen aus mindestens 2 Menschen und gehören unterschiedlichen Alterskategorien an.

1.2.3 Das Geschlecht der gewaltausübenden Person

- 0 = männlich
- 1 = weiblich
- 2 = heterogen

Skalenerklärung

- männlich: Die gewaltausübende Person ist ein Mann oder ein Junge – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen des gleichen Geschlechts möglich.
- weiblich: Die gewaltausübende Person ist eine Frau oder ein Mädchen – es sind auch mehrere gewaltausübende Personen des gleichen Geschlechts möglich.
- heterogen: Die gewaltausübenden Personen sind mindestens zu zweit und haben ein unterschiedliches Geschlecht.

1.2.4 Die Anzahl der gewaltausübenden Personen

- 0 = einzel
- 1 = mehrere
- 2 = simultan / einzel
- 3 = simultan / mehrere

Skalenerklärung

- einzel: Die gewaltausübende Person ist allein.
- mehrere: Die gewaltausübenden Personen sind eine Gruppe aus mindestens zwei Personen
- simultan / einzel: Zwei gewaltausübende Personen wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an. Beispielsweise in einer Schlägerei, in der sich die gewaltausübenden Personen in schneller Folge wechselseitig attackieren.
- simultan / mehrere: Mehrere gewaltausübende Personen wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an. Beispielsweise in einer Massenschlägerei, bei der sich zwei Gruppen bekämpfen.

1.2.5 Das Alter der Gewaltopfer

- 0 = Kind (0–12 Jahre)
- 1 = Jugendliche (13–17 Jahre)
- 2 = Junge Erwachsene (18–25 Jahre)
- 3 = Erwachsene (26–64 Jahre)
- 4 = Ältere Person (65+ Jahre)
- 5 = heterogen

Skalenerklärung

- Kind (0–12): Das Gewaltopfer ist ein Kind zwischen 0 und 12 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- Jugendliche (13–17): Das Gewaltopfer ist eine jugendliche Person zwischen 13 und 17 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- Junge Erwachsene (18–25): Das Gewaltopfer ist eine junge erwachsene Person zwischen 18 und 25 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- Erwachsene (26–64): Das Gewaltopfer ist eine erwachsene Person zwischen 26 und 64 Jahren – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.

- Ältere Person (65+): Das Gewaltopfer ist eine ältere Person, die mindestens 65 Jahre alt ist – es sind auch mehrere Gewaltopfer im gleichen Alter möglich.
- heterogen: Die Gewaltopfer bestehen aus mindestens 2 Personen und gehören unterschiedlichen Alterskategorien an.

1.2.6 Das Geschlecht der Gewaltopfer

- 0 = männlich
- 1 = weiblich
- 2 = heterogen

Skalenerklärung

- männlich: Das Gewaltopfer ist ein Mann oder ein Junge – es sind auch mehrere Gewaltopfer des gleichen Geschlechts möglich.
- weiblich: Das Gewaltopfer ist eine Frau oder ein Mädchen – es sind auch mehrere Gewaltopfer des gleichen Geschlechts möglich.
- heterogen: Die Gewaltopfer bestehen aus mindestens 2 Personen und haben ein unterschiedliches Geschlecht.

1.2.7 Die Anzahl der Gewaltopfer

- 0 = einzel
- 1 = mehrere
- 2 = simultan / einzel
- 3 = simultan / mehrere

Skalenerklärung

- einzel: Das Gewaltopfer ist nur eine Person
- mehrere: Die Gewaltopfer sind eine Gruppe aus mindestens zwei Personen
- simultan / einzel: Zwei Gewaltopfer erfahren simultan (gleichzeitig) Gewalt. Beispielsweise in einer Schlägerei, in der sich die Gewaltakteure in schneller Folge wechselseitig attackieren und dadurch die Gewaltakteure zum Gewaltopfer werden.
- simultan / mehrere: Mehrere Gewaltakteure wenden simultan (gleichzeitig) Gewalt an, wodurch die Gewaltakteure gleichzeitig zu Gewaltopfer werden. Beispielsweise in einer Massenschlägerei, bei der sich zwei Gruppen bekämpfen.

1.2.8 Die verwendete Tatwaffe

- 0 = Gegenstand
- 1 = Körper
- 2 = Gegenstand und Körper

Skalenerklärung

- Gegenstand: Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurde ein Gegenstand verwendet. Beispielsweise bei einem Kampf mit Schwertern.
- Körper: Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurde der eigene Körper verwendet. Beispielsweise bei einer Vergewaltigung oder Erdrosslung mit den Händen.

- Gegenstand und Körper: Um dem Gewaltopfer Schaden zuzufügen, wurden ein Gegenstand sowie der eigene Körper verwendet. Beispielsweise bei einem Kampf mit Schwertern und Fäusten.

1.2.9 Die verwendete Gewaltform

- 0 = physische Gewalt
- 1 = sexuelle Gewalt
- 2 = physische und sexuelle Gewalt

1.2.10 Die verwendete Gewalthandlung

Mehrfachantwort möglich.

Verstümmelung

- 0 = nein
- 1 = ja

Folter

- 0 = nein
- 1 = ja

Schläge mit Händen

- 0 = nein
- 1 = ja

Verbrennung

- 0 = nein
- 1 = ja

Kopf unter Wasser drücken

- 0 = nein
- 1 = ja

Gefangennahme

- 0 = nein
- 1 = ja

Vergewaltigung

- 0 = nein
- 1 = ja

Verletzung mit Waffen

- 0 = nein
- 1 = ja

Skalenerklärung

- Folter: Dem Opfer werden physische Schmerzen zugefügt, um 1) eine Aussage oder ein Geständnis zu erlangen, 2) um das Opfer für eine begangene Tat zu bestrafen, 3) um einen Dritten einzuschüchtern, 4) aus Spass, einem Menschen Schmerz zuzufügen oder 5) aus einem anderen, auf irgendeine Art von Diskriminierung beruhenden Grund.
- Gefangennahme: Das Opfer wird festgehalten (mit Gegenständen angebonden oder mit dem Körper an Ort und Stelle gehalten)
- Kopf unter Wasser drücken: Das Opfer wird ertränkt, indem der Kopf unter Wasser gedrückt wird (mit einem Gegenstand oder mit dem Körper)
- Schläge mit Händen: Dem Opfer werden mit den Händen Schmerzen zugefügt in Form von Schlägen.
- Verbrennung: Dem Opfer werden Verbrennungen zugefügt (stellenweise oder ganzkörper)
- Vergewaltigung: Das Opfer erlebt orale, anale oder vaginale Penetration ohne dessen Zustimmung
- Verletzung mit Waffen: Dem Opfer werden Verletzungen am Körper zugefügt mit Waffen aller Art (der Körper als Waffe gehört nicht dazu)
- Verstümmelung: Gliedmassen werden vom Körper abgetrennt oder Innereien werden entfernt

1.2.11 Die Darstellung des Schadens

- 0 = dargestellt
- 1 = nicht dargestellt
- 2 = nicht anwendbar

Skalenerklärung

- dargestellt: Der Schaden des Gewaltaktes ist visuell sichtbar in Form eines verletzten Körpers oder einer Leiche
- nicht dargestellt: Der Schaden des Gewaltaktes ist visuell nicht sichtbar.
- nicht anwendbar: Der Schaden des Gewaltaktes ist psychisch oder nicht eindeutig

1.2.12 Die Intensität des Schadens

- 0 = extrem
- 1 = schwer
- 2 = geringfügig
- 3 = kein Schaden
- 4 = nicht feststellbar

Skalenerklärung

Voraussetzung für eine Einordnung: Der verletzte Körper muss visuell sichtbar sein.

Kann der Schaden einer Sequenz mehreren Skalen zugeordnet werden oder die Personen wenden simultan Gewalt an, wurde die intensivste für die Auswertung ausgewählt.

- extrem: Das Gewaltopfer wird als Leiche oder verstümmelt dargestellt
- schwer: Der Körper des Gewaltopfers ist schwer verletzt dargestellt (grosse, offene Wunden / sichtbare Knochenbrüche / Verbrennungen)
- geringfügig: Der Körper des Gewaltopfers ist geringfügig verletzt dargestellt (kleine Hautverletzungen wie Schnittwunden, Kratzer, Schürfwunden)

- kein Schaden: Der Körper des Gewaltopfers ist unversehrt
- nicht feststellbar: Der Schaden ist psychisch, nicht sichtbar oder nicht eindeutig

1.2.13 Der detaillierte Schaden

- 0 = detailliert
- 1 = nicht detailliert
- 2 = nicht anwendbar

Skalenerklärung

- detailliert: Es werden Gross- und/oder Detailaufnahmen des Schadens gezeigt (Körperverletzung oder Leiche).
- nicht detailliert: Es werden keine Gross- und/oder Detailaufnahmen des Schadens gezeigt (Körperverletzung oder Leiche).
- nicht anwendbar: Der Schaden ist psychisch oder es werden keine Körperverletzungen oder Leichen visuell dargestellt.

1.2.14 Die Schmerzen der Gewaltopfer

- 0 = extrem
- 1 = mittel
- 2 = schwach
- 3 = keine Schmerzen
- 4 = nicht feststellbar

Skalenerklärung

- extrem: Opfer schreit vor Schmerz und/oder wird ohnmächtig
- mittel: Opfer verzieht stark das Gesicht und/oder gibt schmerzerfüllte Laute von sich
- schwach: Opfer verzieht leicht das Gesicht
- keine Schmerzen: Opfer zeigt keine Reaktion auf Gewaltakt oder ist bereits tot
- nicht feststellbar: Das Opfer wird nicht ausreichend dargestellt, kann keine Laute von sich geben, das Gesicht ist verdeckt oder es ist nicht eindeutig

1.2.15 Die Darstellung von Blut

- 0 = dargestellt
- 1 = nicht dargestellt
- 2 = nicht anwendbar

Skalenerklärung

- dargestellt: Es wird Blut als Schaden des Gewaltaktes dargestellt
- nicht dargestellt: Es wird kein Blut als Schaden des Gewaltaktes dargestellt
- nicht anwendbar: Das dargestellte Blut ist nicht der Schaden des Gewaltaktes

1.3 Kodieranleitung – Experiment

1.3.1 Likert-Skala

- 1 = Überhaupt nicht relevant
- 2 = Sehr geringfügig relevant
- 3 = Geringfügig relevant
- 4 = Mässig relevant
- 5 = Stark relevant
- 6 = Sehr stark relevant
- 7 = Äusserst stark relevant

1.3.2 Kontrollgruppe

- 1 = 8. Platz
- 2 = 7. Platz
- 3 = 6. Platz
- 4 = 5. Platz
- 5 = 4. Platz
- 6 = 3. Platz
- 7 = 2. Platz
- 8 = 1. Platz

1.4 Kodierleitfaden – Faktoren des Experiments

Tabelle 1: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Ranking der Szene

Ranking der Szene			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
R: Ranking der Szenen	Alle Textpassagen, in denen die Testperson die Sequenz einem Platz zugeordnet hat oder sich generell auf das Ranking bezieht	<i>Testperson 5, Zeile 20:</i> «alle Sequenzen waren gruselig, auch der 8. Platz, einfach weniger intensiv»	Textstelle muss Rankingposition thematisieren, ohne eine Erklärung zur Bewertung einer einzelnen Sequenz zu geben.
R: Gleichstellung von Sequenzen	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich äussert, zwei oder mehrere Sequenzen gleich zu bewerten.	<i>Testperson 1, Zeile 19:</i> «Vergewaltigung/ Missbrauch hätte ich gerne gleichgestellt»	Textstelle muss aussagen, dass Testperson zwei oder mehrere Sequenzen den gleichen Platz im Ranking vergeben wollte.

**Tabelle 2: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments –
Kategorie: Wahrnehmung der Testpersonen**

Wahrnehmung der Testpersonen			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
W: Selbsteinschätzung: Gewaltwahrnehmung	Alle Textpassagen, in denen die Testperson ihre eigene Gewaltwahrnehmung bewertet.	<i>Testperson 5, Zeile 17</i> «ich würde über mich selbst sagen, dass ich nicht viel Gewalt vertrage»	Textstellen sind in der Ich-Perspektive geschrieben und schildern das eigene Empfinden für das Ansehen von Gewalt.
W: körperliche/seelische Reaktion	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich zu ihrem körperlichen/seelischen Befinden oder ihrer Reaktion auf die Gewalt äussert.	<i>Testperson 5, Zeile 16:</i> «am schlimmsten: viel Blut und Innereien (mir wurde richtig schlecht und ich musste mir die Augen zuhalten)»	Textstellen enthalten konkrete Äusserung zum körperlichen und/oder seelischen Befinden und/oder zu Reaktionen der Testperson bei der Betrachtung der Gewalt.
W: Identifikation mit Gewaltopfer	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich dazu äussert, die Gewalt an dem Gewaltopfer nachzuempfinden oder Mitleid bekundet	<i>Testperson 4, Zeile 18:</i> «Einfühlbarkeit in die <gefolterte> Person – Empathie mit dem Ableben»	Textstellen schildern die Einfühlsamkeit und/oder die Identifikation der Testperson mit dem Gewaltopfer.
W: Kontext	Alle Textpassagen, in denen die Testperson den inhaltlichen Kontext erwähnt, welche für die Gewaltszene von Bedeutung ist.	<i>Testperson 2, Zeile 26:</i> «S.4 [Sequenz 4] war zwar etwas grafisch, aber ich finde da müsste man den Kontext besser wissen um zu verstehen, wieso sie ihn umgebracht hat. Hat so gewirkt, als wäre es nicht einfach so gemacht worden».	Textstellen müssen den inhaltlichen Kontext der Gewaltszene erwähnen.
W: Rechtfertigung Gewalt	Alle Textpassagen, in denen die Testperson den Kontext der Gewalt bewertet und als relevant oder nicht relevant für ihre Wahrnehmung beschreibt.	<i>Testperson 5, Zeile 19:</i> «mehr Dialog machte die Tat nicht schlimmer oder weniger schlimm, Kontext war nicht so entscheidend»	Textstellen müssen den Kontext der Gewalt bewerten, indem eine vorhandene oder nicht vorhandene Rechtfertigung für den Gewaltakt beschrieben wird.

Wahrnehmung der Testpersonen			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
W: Intensität Gewalt	Alle Textpassagen, in denen die Testperson eine Bewertung der Sequenz schildert	<i>Testperson 2, Zeile 16:</i> «Bei der Vergewaltigung (vor allem Szene 1) hat man den Akt selbst nicht gesehen, was es für mich persönlich weniger beunruhigend machte»	Textstellen müssen die persönliche Wahrnehmung und Bewertung des Gewaltaktes schildern.

Tabelle 3: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Die Darstellungsebene

Die Darstellungsebene			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
D: Die Darstellungsebene	Alle Textpassagen, in denen die Testperson die filmische Darstellung (die Darstellungsebene) erwähnt, aber keine spezifischen Inhalte nennt.	<i>Testperson 6, Zeile 20:</i> «Wie wurde es filmisch dargestellt»	Textstellen müssen die Darstellungsebene erwähnen, ohne genaue Beispiele oder verwendete Mittel zu nennen.
D: Intensität des Schadens	Alle Textpassagen, in denen die Testperson den dargestellten Schaden und dessen Intensität beschreibt, jedoch nicht auf die Rezeptionsebene eingeht, sondern auf der Darstellungsebene bleibt.	<i>Testperson 2, Zeile 20:</i> «S.2 [Sequenz 2] war auch sehr bildlich (z. B. mit den Haken oder wo der Darm rausgerissen wird)»	Textstellen müssen den dargestellten Schaden und dessen Intensität beschreiben, ohne dass sie den Schaden in Bezug auf ihre persönliche Wahrnehmung bewerten.
D: Blut	Alle Textpassagen, in denen die Testperson das Wort Blut erwähnt.	<i>Testperson 5, Zeile 16:</i> «am schlimmsten: viel Blut und Innereien (mir wurde richtig schlecht und ich musste mir die Augen zuhalten)»	Textstellen müssen Aussagen über dargestelltes oder nicht dargestelltes Blut enthalten.

Die Darstellungsebene			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
D: Realismus	Alle Textpassagen, in denen die Testperson eine Äusserung zur realistischen/nicht realistischen oder nachvollziehbaren/nicht nachvollziehbaren Darstellung der Gewalt schildert.	<i>Testperson 4, Zeile 16:</i> «Nachvollziehbarkeit der unterschiedlichen Szenen»	Textstellen müssen die Sequenz als realistisch/nicht realistisch oder nachvollziehbar/nicht nachvollziehbar in ihrer Darstellung beschreiben.
D: Licht und Farbe	Alle Textpassagen, in denen die Testperson das Licht und die Farbe in der Sequenz, ohne dessen Wirkung auf sie, beschreibt.	<i>Testperson 2, Zeile 26:</i> «Zudem waren die Farben sehr hell im Vergleich zu die meisten anderen Szene»	Textstellen müssen das Licht und die Farbe der Sequenz, ohne auf deren Wirkung einzugehen, beschreiben.
D: Dauer des Gewaltaktes	Alle Textpassagen, in denen die Testperson die Dauer des Gewaltaktes beschreibt.	<i>Testperson 2, Zeile 24:</i> «S.1 [Sequenz 1] war sehr schnell und man hat sehr wenig davon gesehen»	Textstellen müssen die Dauer des Gewaltaktes beschreiben und/oder definieren und, falls vorhanden, die aufgrund der Dauer dargestellte Gewalt beschreiben.
D: Kein Mitleid von gewaltausübender Person	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich zum vorhandenen/nicht vorhandenen dargestellten Mitleid der gewaltausübenden Person äussert.	<i>Testperson 2, Zeile 21:</i> «S.6 [Sequenz 6] hat man auch sehr fest gesehen, wie sie leidet und wie er kein Mitleid hatte»	Textstellen müssen Aussagen über das vorhandene oder nicht vorhandene dargestellte Mitleid der gewaltausübenden Person enthalten.
D: Musik/Geräusche	Alle Textpassagen, in denen Musik und/oder Geräusche von der Testperson erwähnt wird.	<i>Testperson 2, Zeile 18:</i> «Sound/Geräusch -> wie die Musik es vorbereitet aber auch wie man das Schreien hört»	Textstellen müssen die Musik/Geräusche beschreiben oder erwähnen.
D: Spass an Schmerz	Alle Textpassagen, in denen die Testperson die Aussagen über Spass/Freude der gewaltausübenden Person am Schmerz oder Leiden des Gewaltopfers macht.	<i>Testperson 2, Zeile 17:</i> «Wenn man sieht, dass andere Menschen Spass haben am Leiden von anderen»	Textstellen müssen den Spass oder die Freude der gewaltausübenden Person beim Zufügen von Schmerz an dem Gewaltopfer beschreiben.

Die Darstellungsebene			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
D: Detaillierte Darstellung	Alle Textpassagen, in denen die Testperson eine konkrete Darstellung der Gewalt schildert.	<i>Testperson 2, Zeile 22:</i> «dass die Menschen brennen hat man nicht sehr bildlich gesehen (man hat das Feuer um die Menschen gesehen, aber nicht die Wunden selbst)»	Textstellen müssen Aussagen darüber geben, wie detailliert die Gewalt im Bild gezeigt wird.
D: Schmerzen des Opfers	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich zum Schmerz oder Leid des Gewaltopfers äussert.	<i>Testperson 6, Zeile 19:</i> «Wurde der Schmerz absichtlich in die Länge gezogen»	Textstellen müssen Informationen über das Leiden oder den Schmerz des Gewaltopfers enthalten.
D: Kameraeinstellung	Alle Textpassagen, in denen die Testperson sich zur Kameraeinstellung oder damit in Verbindung gebrachter Sichtbarkeit des Gewaltaktes äussert.	<i>Testperson 2, Zeile 16:</i> «Bei der Vergewaltigung (vor allem Szene 1) hat man das Akt selbst nicht gesehen»	Textstellen müssen Aussagen über die Sichtbarkeit oder die Kameraeinstellung enthalten.

Tabelle 4: Kodierleitfaden für die Faktoren des Experiments – Kategorie: Die Ebene des Dargestellten

Die Ebene des Dargestellten			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
ED: Alter gewaltausübende Person	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zum Alter der gewaltausübenden Person äussert oder generelle Angaben zur gewaltausübenden Person schreibt.	<i>Testperson 6, Zeile 18:</i> «Wer waren die Beteiligten»	Textstellen müssen das Alter der gewaltausübenden Person, dessen soziodemografischen Angaben oder Angaben zur Person enthalten.
ED: Geschlecht Gewaltopfer	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zum Geschlecht des Gewaltopfers äussert oder Angaben zum Gewaltopfer schreibt.	<i>Testperson 5, Zeile 18:</i> «Gewalt gegen Frauen hat mich mehr getriggert als gegen Männer»	Textstellen müssen das Geschlecht des Gewaltopfers, dessen soziodemografischen Angaben oder Angaben zur Person enthalten.

Die Ebene des Dargestellten			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
ED: Geschlecht gewaltausübende Person	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zum Geschlecht der gewaltausübenden Person äussert oder generelle Angaben zur gewaltausübenden Person schreibt.	<i>Testperson 6, Zeile 18:</i> «Wer waren die Beteiligten»	Textstellen müssen das Geschlecht der gewaltausübenden Person, dessen soziodemografischen Angaben oder Angaben zur Person enthalten.
ED: Anzahl Gewaltopfer	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zur Anzahl der Gewaltopfer äussert.	<i>Testperson 3, Zeile 16:</i> «für mich sind Sequenzen am verstörendsten, sobald mehrere Menschen involviert sind und eine Minderheit gequält / misshandelt wird. In anderen Worten: sobald das Gegenüber in Unterzahl ist und praktisch gar keine Chance hat sich zu verteidigen»	Textstellen müssen die Anzahl der Gewaltopfer definieren und/oder beschreiben.
ED: Anzahl gewaltausübende Person	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zur Anzahl der gewaltausübenden Person äussert.	<i>Testperson 3, Zeile 16:</i> «für mich sind Sequenzen am verstörendsten, sobald mehrere Menschen involviert sind und eine Minderheit gequält / misshandelt wird. In anderen Worten: sobald das Gegenüber in Unterzahl ist und praktisch gar keine Chance hat sich zu verteidigen»	Textstellen müssen die Anzahl der gewaltausübenden Person definieren und/oder beschreiben.

Die Ebene des Dargestellten			
Kategorie	Definition	Beispiel	Kodierregel
ED: Tatwaffe	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zur Tatwaffe äussert oder sie erwähnt.	<i>Testperson 2, Zeile 20:</i> «S.2 war auch sehr bildlich (zB mit den Hacken oder wo den Darm ausgerissen wird) aber als Kampfszene macht es wie mehr Sinn?»	Textstellen müssen die verwendete Tatwaffe des Gewaltaktes enthalten oder diese beschreiben.
ED: Gewalthandlung	Alle Textstellen, in denen die Testperson sich zur Gewalthandlung äussert oder sie erwähnt.	<i>Testperson 1, Zeile 18:</i> «Ertränkung: Aktiver Akt, finde ich persönlich sehr schlimm und intensiv»	Textstellen müssen die verwendete Gewalthandlung beschreiben oder sie erwähnen.

02 INHALTSANALYSE

In diesem Kapitel sind die analysierten Themengebiete jeder Sequenz ersichtlich. Unterteilt wurden die Gebiete in: Inhaltsanalyse, Figurenanalyse, Gewaltanalyse, Normen- und Wertanalyse sowie stilistische Faktoren.

2.1 Mann vergewaltigt Frau

Tabelle 5: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Inhaltsanalyse

Mann vergewaltigt Frau – Inhaltsanalyse	
Staffel	1
Folge	2
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:15:40 – 00:17:00 / 1 Minute 20 Sekunden
Jahr	2013
Handlung	<p>Rollo geht mit ernstem Blick zum Ufer. Er geht in einen Unterstand zu einer Frau. Sie steht mit dem Rücken zu ihm. Er tritt hinter sie, packt sie am Arm und sagt zu ihr: «Come here, Slave.» Dann drückt er ihren Oberkörper auf eine Oberfläche, ihren rechten Arm auf ihrem Rücken haltend, zieht ihr den Rock hoch und vergewaltigt sie.</p> <p>Ortswechsel zu Floki: Er hält eine geschnitzte Form mit Farbe in der linken Hand. Mit dem Pinsel in seiner rechten Hand tupft er etwas Farbe an seiner Hand ab, danach zieht er eine Farbspur unter seinem rechten Auge und verwischt diese mit seinem Finger. Dies macht er sitzend auf einem Hausdach.</p> <p>Ortswechsel zu Rollo: Er zieht sich aus der Sklavin zurück, geht ein paar Schritte rückwärts, während er immer noch die Sklavin im Blick behält. Danach dreht er sich um und verlässt den Unterstand. Die Sklavin bleibt mit dem Oberkörper auf der Oberfläche liegen, ihren Mund auf ihre linke Hand gepresst.</p>
Gesprochene Worte/Dialoge	Rollo: «Come here, Slave»

Tabelle 6: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Figurenanalyse

Mann vergewaltigt Frau – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Rollo (gewaltausübende Person), Sklavin (Opfer) und Floki. Floki ist jedoch nicht Bestandteil des Gewaltaktes, sondern wird in einer Zwischenszene eingeblendet. Namen werden jedoch nicht genannt und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	– Alter gewaltausübende Person (Rollo): Erwachsen, ca. 35–45 Jahre alt – Alter Opfer (Sklavin): Erwachsen, ca. 25–35 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	– Geschlecht gewaltausübende Person (Rollo): männlich – Geschlecht Opfer (Sklavin): weiblich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Die Frau ist eine Sklavin. Dies wird deutlich durch Rollos Aussage «Come here, Slave.» Die beiden Figuren kommen dementsprechend nicht aus der gleichen Schicht. Die Frau ist dem Mann untergestellt. Rollo ist im Gegensatz zu ihr frei und kann, weil sie eine Sklavin ist, über sie verfügen.
Wie ist die äussere Erscheinung?	Rollo ist kräftig und gross gebaut. Seine Kleidung wird nicht detailliert gezeigt. Er trägt eine Art Hemd in der Farbe Braun, Hosen und einen Umhang mit dunkelbraunem Fell auf den Schultern. Sein Haar ist dunkelbraun, lang und leicht gewellt. Die vorderen Strähnen sind hinter seinem Kopf zusammengebunden, damit sie ihm nicht ins Gesicht fallen. Ansonsten trägt er das Haar offen. Die Sklavin trägt ein hellgraues Kleid. Es ist an den Enden der Ärmel ausgefranst und wirkt schmutzig. Ihr Haar ist blond, ebenfalls leicht gewellt. Die vorderen Strähnen sind etwas unordentlich nach hinten gebunden. Die Frau wirkt grundsätzlich etwas schmutzig: Sie hat braune Flecken oder Striemen im Gesicht.
Wie sprechen sie?	Rollo spricht dominant und befehlerisch: «Come here, Slave.» Die Frau antwortet mit einem erschrockenen Laut, antwortet aber sonst nicht. Während des Gewaltaktes werden nur Laute von den Figuren gegeben.

Tabelle 7: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Gewaltanalyse

Mann vergewaltigt Frau – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Sexuelle Gewalt; Mann vergewaltigt eine Frau
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Der eigene Körper. Der Mann vergewaltigt die Frau und hält ihren Arm währenddessen auf ihrem Rücken fest.
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt. Der Täter hat die Frau mit vollem Bewusstsein vergewaltigt und nicht nach ihrem Einverständnis für die sexuelle Auseinandersetzung gefragt.
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Nein

Mann vergewaltigt Frau – Gewaltanalyse	
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Nein
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Nein
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Nein
Werden schmerzgefüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Ja
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Ja. Rollo rechtfertigt den Gewaltakt mit der Aussage «Come here, Slave.» Indem er sie als Sklavin betitelt, rechtfertigt er seine Gewalt an ihr.
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?	Der Gewaltakt dauert von 00:16:13–00:16:32 (9 Sekunden) und von 00:16:49–00:16:51 (2 Sekunden). Das sind insgesamt 11 Sekunden und machen 13,75% der Gesamtlänge aus.

Tabelle 8: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Normen- und Wertanalyse

Mann vergewaltigt Frau – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Die Frau ist die untergeordnete Person in der Hierarchie. Rollo ist ihr überlegen, jedoch nicht nur hierarchisch, sondern auch körperlich. Die Frau wird als Sklavin angesprochen und auch so behandelt: ohne Respekt.
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Rollo möchte Sex. Eventuell auch seine Macht demonstrieren und ausüben. Das Ziel der Sklavin ist unklar, eventuell möchte sie den Gewaltakt schnell vorbeigehen lassen.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	In der Szene ist es nicht eindeutig, ob Rollo diese Tat seit längerer Zeit geplant hat oder ob dies eine spontane Entscheidung war. Vermutlich hat er die Sklavin bereits zu Beginn der Szene gesehen und sich dann diese Entscheidung in den Kopf gesetzt. Er geht mit ernstem Blick, fast schon wütend, zu der Sklavin in den Unterstand. Er sagt ihr «Come here, Slave», drückt ihren Oberkörper auf eine Oberfläche und vergewaltigt sie. Die Frau wirkt geschockt und leidet. Sie wehrt sich nicht mit Händen und Füßen und antwortet auch nicht verbal. Es ist unklar, ob sie in einer Art Schockstarre ist und sich deswegen nicht wehrt oder ob sie sich ihrer Position als Sklavin bewusst ist und deswegen sich nicht wehrt.

Tabelle 9: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann vergewaltigt Frau – Stilistische Faktoren

Mann vergewaltigt Frau – Stilistische Faktoren	
Kamera- perspektive	<p>Zu Beginn der Szene liegt die Kamera auf Augenhöhe mit dem Täter (Rollo). Er geht an der Kamera vorbei, geht vor ihr her: die Kamera folgt ihm, wird jedoch zunehmend tiefer gehalten, sodass die Kamera etwa auf Schulterhöhe liegt.</p> <p>Sobald der Täter den Unterstand erreicht, liegt die Kamera vor dem Opfer, etwa auf Höhe ihrer Schultern. Mit leichter Froschperspektive sieht der Zuschauer nach oben zu den Figuren.</p> <p>Als nächstes wird eine Detail-Schrägaufnahme von den Figuren gemacht, während der Täter die Worte «Come here, Slave» ausspricht. Danach liegt die Kamera wieder vor dem Opfer. Der Fokus ist auf das Opfer gerichtet, der Täter ist nur als schwarzer Schatten hinter ihr erkennbar. Die Kamera liegt nun auf der Augenhöhe des Opfers.</p> <p>Danach folgt erneut eine Detail-Schrägaufnahme des Täters.</p> <p>--- nun kommt die Zwischenszene mit Floki ---</p> <p>Der Täter zieht sich aus dem Opfer zurück. Die Kamera liegt leicht über dem Kopf des Opfers, unterhalb der Brust des Täters und blickt zu ihm hoch. Der Fokus bleibt auf dem Täter, während er rückwärts geht. Erst als er den Unterstand verlassen hat, schwenkt die Kamera zurück zum Opfer, welches immer noch auf der Oberfläche liegt, und stoppt erneut auf ihrer Augenhöhe.</p>
Musik/ Geräusche	<p>Zu Beginn der Szene ist die Musik etwas unheimlich. Die Umgebungsgeräusche sind ebenfalls gut hörbar: rauschendes Wasser, Fusstapfen des Täters im Wald, rufende Männer in der Ferne, Schiffe oder hölzerne Elemente, welche aneinander prallen und einen dumpfen Ton von sich geben.</p> <p>Sobald der Täter das Opfer «fixiert», kommt ein «Woosh»-Geräusch, als er unter den Unterstand tritt. Während der Täter die Worte «Come here, Slave» ausspricht, ist die Musik lauter und bedrohlicher als vorher. Während des Gewaltaktes ist die Musik eine Mischung aus Unheimlichkeit, Beklemmung und Bedrohung.</p> <p>Sobald der Gewaltakt vorbei ist, ist die Musik wieder unheimlich, aber nicht mehr bedrohlich wie zuvor.</p>
Farbgestaltung	Die gesamte Szene ist kalt und etwas düster.
Lichtgestaltung	Zu Beginn der Szene ist es ein gewöhnlicher, mit Wolken bedeckter Tag. Es wirkt etwas düster, aber nicht dunkel. Während des Gewaltaktes ist es sehr dunkel. Es sind hauptsächlich die Gesichter hell und sichtbar, der Rest ist fast komplett schwarz und schwer zu erkennen. Nur einzelne Lichtstrahlen durch die Holzwände treffen auf die Figuren und geben etwas Licht.

2.2 Mann foltert + tötet Mann

Tabelle 10: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Inhaltsanalyse

Mann foltert + tötet Mann – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	4
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:19:58 – 00:24:21 / 4 Minuten 23 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	<p>Björn geht durch den Wald, bleibt aufgrund eines Geräusches stehen und blickt sich um. Er entdeckt eine Gestalt hinter einem Baum, nimmt seine Axt hervor und rennt zu dem Baum den Hang hinauf. Oben angekommen wird er von hinten von einem Krieger mit einem Schwert angegriffen, kann ihm jedoch ausweichen. Die beiden Männer kämpfen. Plötzlich ist der Mann verschwunden und Björn schlägt mit seiner Axt ins Leere. Um ihn herum verdichtet sich der Nebel. Björn geht weiter durch den Wald und sucht nach dem Feind. Erneut wird er von hinten angegriffen und die Männer kämpfen wieder. Der Mann streift Björn mit seinem Schwert im Gesicht, weswegen Blut über die Wange von Björn nach unten rinnt. Beim nächsten Angriff wird der Kopf von Björns Axt abgeschlagen und Björn kann dem nächsten Angriff des Mannes gerade noch mit einem Hechtsprung zur Seite ausweichen. Nun ist der Mann erneut verschwunden. Björn rappelt sich auf und läuft weg. Björn sticht seinen Dolch in den Schnee/die Erde und nimmt einen Faden mit einem eisernen Haken daran in die Hand. Der Haken hing an einem kleinen Ast. Gleichzeitig hört Björn den Mann böse lachen. Björn befestigt dieses Seil mit dem Haken an etwas, steckt seinen Dolch wieder ein und macht sich auf die Suche nach dem Mann. Dabei springt er über Steine und tritt beinahe in eine eiserne Bärenfalle auf dem Boden, welche zuschnappt. Währenddessen hört er wieder den Mann böse lachen.</p> <p>Björn rennt im Wald, versteckt sich in der Hocke lauend auf seinen Gegner. Dieser rennt wenige Meter von ihm entfernt zwischen Bäumen hervor und bleibt suchend nach Björn stehen. Als er ihn entdeckt, springt Björn von seinem Versteck auf und rennt auf den Mann zu. Währenddessen wirft Björn etwas nach dem Mann und trifft ihn am Kopf. Dann sticht Björn mit seinem Dolch in die rechte Brust seines Gegners, dreht ihn herum, bis er mit dem Rücken an ein Baum prallt, und verpasst ihm einen Schlag mit der Faust ins Gesicht. Gleich darauf verpasst der Mann auch Björn ein Schlag mit der Faust ins Gesicht, weswegen Björn nach hinten taumelt.</p>

Mann foltert + tötet Mann – Inhaltsanalyse	
	Nun lässt Björn mehrere Seile mit Haken aus seiner Hand baumeln und schlägt sie dem Mann ins Gesicht. Die Haken verfangen sich im Fleisch des Mannes und bleiben stecken. Björn schlägt erneut mit der Faust zu und fesselt mit den Seilen den Mann an den Baum. Die eisernen Haken ziehen am Fleisch des Gegners und lassen ihn schmerzerfüllt aufschreien. Björn nimmt seinem Gegner einen Ring ab, den er an seiner rechten Hand trug, und fragt: «Who sent you?» Als sein Gegner nicht antwortet, zieht Björn an den Fäden mit den Haken und sein Gegner schreit schmerzerfüllt auf. Weil der Mann nichts antwortet, fragt Björn nochmals «Who sent you?», während er an den Seilen zieht. Auch beim dritten Mal, als Björn fragt «Who sent you?» und dem Mann den Ring vor die Nase hält, antwortet sein Gegner nicht. Björn lässt von ihm ab, dreht sich um, geht ein paar Schritte zurück und blickt ihn dann wieder an. Björn hält seinen Dolch in seiner Hand hoch und fragt erneut «Who sent you?» Doch der Mann antwortet nicht. Dann sticht Björn mit seinem Dolch in die Bauchgegend des Mannes, schlitzt ihn nach oben auf und reisst ihm seine Gedärme aus dem Leib.
Gesprochene Worte/Dialoge	Björn: «Who sent you?» – 4 Mal

Tabelle 11: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Figurenanalyse

Mann foltert + tötet Mann – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Björn und ein Mann. Namen werden nicht genannt und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	– Alter Opfer (Mann): erwachsen, ca. 45–60 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Björn): erwachsen, ca. 25–35 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	– Geschlecht Opfer: männlich – Geschlecht gewaltausübende Person: männlich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Die Figuren kennen sich nicht und sind Feinde. Weil Björn fragt, wer den Mann geschickt habe, lässt sich daraus feststellen, dass der Mann wohl ein Auftragsmörder ist und Björn umbringen soll.

Mann foltert + tötet Mann – Figurenanalyse	
Wie ist die äussere Erscheinung?	<p>Björn trägt einen dicken Umhang aus Tierfellen. Sein Haar ist blond, auf beiden Kopfseiten nur wenige Millimeter kurz und oben in der Mitte über den Schädel lang und zu einem Zopf zusammengebunden. Er trägt einen leichten 3-Tage-Bart. Unter seinem Umhang trägt er nochmals eine Art Hemd aus Fell. Er wirkt gross, kräftig gebaut und hat sehr breite Schultern. Er hat braune Hosen an und dicke Handschuhe. Seinen braunen Lederrucksack trägt er locker auf der Schulter.</p> <p>Der Mann, Björns Gegner, hat keine Haare auf dem Kopf, dafür einen grossen und langen Bart, der ihm bis zur Brust reicht. Seine Kleidung ist nicht so massig und dick wie Björns. Er trägt auch keine dicken Tierfelle, sondern eine Art leichten Pullover aus Fell. Seine Hose ist vermutlich braun, schwarz oder dunkelgrau. Handschuhe trägt er keine.</p>
Wie sprechen sie?	<p>Björns Stimme ist ruhig, eher tief und fordernd.</p> <p>Der Mann spricht keine Worte. Sein Lachen klingt jedoch böse und grössenwahnsinnig. Die Laute, welche er von sich gibt, wenn er Schmerzen hat, sind tief, manchmal mehr ein Grummeln, Stöhnen oder tiefes Ausatmen.</p>

Tabelle 12: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Gewaltanalyse

Mann foltert + tötet Mann – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt; Schläge mit Fäusten, Verletzungen mit Waffen, Folter, Mord
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Schwert, Dolch, eiserne Haken, Körper (Fäuste)
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt. Der Mann hat vermutlich einen Auftrag erhalten, Björn zu töten. Björn hat den Mann absichtlich verletzt und gefoltert, um Informationen zu erhalten und um sich zu verteidigen.
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Ja
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Ja, es findet ein Kampf statt. Bei der Folter kann sich der Mann nicht wehren, weil er gefesselt ist.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Ja. Die Verletzungen des Mannes werden am Ende der Szene gezeigt (Därme hängen ihm aus dem Körper).
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Ja
Werden schmerzerfüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Ja
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Nein

Mann foltert + tötet Mann – Gewaltanalyse	
<p>Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?</p>	<p>Während der Szene finden verschiedene Gewaltakte statt: 00:20:36–00:20:50 = 14 Sek (Schwert- & Axtkampf) 00:21:02–00:21:17 = 15 Sek (Schwert- & Axtkampf) 00:22:24–00:22:35 = 9 Sek (Erdolchen & Schläge mit Fäusten) 00:22:42–00:23:54 = 72 Sek (Schläge mit Fäusten, Gefangen nehmen, Folter) 00:23:54–00:24:10 = 16 Sek (Mit Dolch Bauchregion aufschlitzen & Därme herausreißen)</p> <p>Alle zusammen ergeben eine Dauer von 137 Sekunden = 52%. Wird nur die Schlusszene ab 00:22:42 betrachtet, welche eventuell für die Zuschauer am extremsten sein könnte, sind es 88 Sekunden = 33,5%</p>

Tabelle 13: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Normen- und Wertanalyse

Mann foltert + tötet Mann – Normen- und Wertanalyse	
<p>Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?</p>	<p>Björn zeigt keine Reue oder Bedenken, während er den Mann ausweidet. Folter ist hier ein Mittel zum Zweck und wird gerne angewendet. Hier wird die Brutalität der Wikinger gezeigt und sie werden als «Bestie» dargestellt.</p>
<p>Welche Ziele verfolgen die Figuren?</p>	<p>Der Mann möchte vermutlich Björn umbringen. Es scheint, als wäre er ein Auftragsmörder. Björn verteidigt sich und möchte mit Folter herausfinden, wer den Mann geschickt hat.</p>
<p>Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?</p>	<p>Der Mann möchte Björn töten und greift ihn mit einem Schwert an. Björn verteidigt sich mit einer Axt. Björn fesselt den Mann mit Seilen, welche Haken an den Enden besitzen und in das Gesicht des Gegners gebohrt sind. Danach foltert Björn ihn, um herauszufinden, wer ihn geschickt hat. Als der Mann nicht antwortet, tötet Björn den Mann, indem er seine Gedärme rausreisst.</p>

Tabelle 14: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann foltert + tötet Mann – Stilistische Faktoren

Mann foltert + tötet Mann – Stilistische Faktoren	
<p>Kamera-perspektive</p>	<p>Die Kamera wechselt zwischen verschiedenen Perspektiven. Während des Kampfes wird meist die Halbtotale verwendet oder die Amerikanische Perspektive. Dann ist fast immer ein Gegner nahe bei der Kamera, der andere schräg weiter hinten. Suchen die Figuren den anderen oder «sprechen» sie miteinander, ist die Kamera auf die Gesichter gerichtet in einer Grossaufnahme.</p> <p>Björn wird oftmals leicht von unten gefilmt, was ihn noch grösser erscheinen lässt. Der Gegner wird meist auf Augenhöhe oder leicht von oben gefilmt. Der Gewaltakt wird zu jeder Zeit von der Kamera erfasst. Am Ende der Szene bleibt die Kamera auf dem leblosen Opfer stehen und zeigt die ausgeweidete Leiche.</p>

Mann foltert + tötet Mann – Stilistische Faktoren	
Musik/ Geräusche	Während der Kämpfe ist die Musik schneller, hat mehr Volumen und wirkt bedrohlicher. Besonders die Trommeln stechen während des Kampfes hervor. Hervorzuheben ist auch die Verstärkung der Geräusche des Opfers: Wenn sich die Haken in sein Fleisch bohren, hört der Zuschauer ein fleischiges, nasses Geräusch. Ansonsten ist die Musik bedrohlich, das Lachen des Mannes hallt im Wald wieder.
Farbgestaltung	Die gesamte Szene ist im Blauton gestaltet. Im Wald liegt Schnee und der Nebel lässt die Farbstimmung noch unheimlicher gestalten. Der Blauton lässt die Szene noch kälter erscheinen.
Lichtgestaltung	Die Szene ist eher düster, aber nicht dunkel. Es wirkt wie ein Wolkenbedeckter Tag mit Nebel.

2.3 Kind tötet Kind

Tabelle 15: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Inhaltsanalyse

Kind tötet Kind – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	5
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:37:32 – 00:39:28 / 1 Minute 56 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	Ivar sitzt mit Floki in einem Haus. Er zeigt ihm Steine, doch Ivar schaut zu den lachenden und spielenden Kindern nach draussen. Aslaug fragt ihn: «Ivar, do you want to play?» Daraufhin hebt Floki ihn hoch, trägt ihn nach draussen, nimmt einen Wagen und setzt Ivar in der Mitte der spielenden Kinder im Wagen ab. Die Kinder spielen mit einer Art Ball. Sie werfen ihn sich gegenseitig zu. Ivar hält ebenfalls die Arme hoch und sagt ebenfalls: «Here. Give it here», damit die andern Kinder ihm den Ball zuwerfen. Doch die Kinder werfen den Ball über ihn drüber. Ivar spricht wieder: «It's my turn. To me.» Dann wirft ein Mädchen den Ball zu Ivar, er fängt ihn, doch ein anderer Junge kommt zu ihm und reißt Ivar den Ball aus der Hand. Das Spiel geht weiter. Floki reißt einem Jungen den Ball aus der Hand, als dieser sich ihm nähert und wirft den Ball Ivar zu. Wieder kommt ein Junge zu Ivar und möchte ihm den Ball aus der Hand reißen. Doch Ivar hält den Ball fest. Weil der Junge nicht loslässt, greift Ivar zu einer Axt, welche bei ihm im Wagen liegt, und schlägt damit auf den Kopf des Jungen ein. Blut spritzt Ivar ins Gesicht und der Junge fällt zu Boden. Die Kinder und auch Ivar schreien und Aslaug und Helga eilen zu Ivar. Aslaug spricht zu Ivar: «Don't be afraid. It's not your fault. Everything is alright.» Sie hebt ihn hoch, trägt ihn davon und spricht nochmals zu ihm: «Everything will be alright.» Nach ein paar Schritten blickt sie nochmals zu dem reglosen Jungen auf dem Boden zurück. Er liegt auf dem Boden, der Sand hat sich vom Blut rot gefärbt. Helga sieht nach dem Jungen und blickt zu Floki.

Kind tötet Kind – Inhaltsanalyse	
Gesprochene Worte/Dialoge	<p>Aslaug: «Ivar, do you want to play?»</p> <p>Ivar: «Here. Give it here»</p> <p>Ivar: «It's my turn. To me»</p> <p>Aslaug: «Don't be afraid. It's not your fault. Everything is alright»</p> <p>Aslaug: «Everything will be alright»</p>

Tabelle 16: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Figurenanalyse

Kind tötet Kind – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Ivar, Floki, Aslaug, Helga und Kinder. Namen werden nicht genannt, ausser Ivar, und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Alter Opfer (Junge): Kind, ca. 8 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Ivar): Kind, ca. 8 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Geschlecht Opfer (Junge): männlich – Geschlecht gewaltausübende Person (Ivar): männlich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Ob Ivar das getötete Kind kennt ist nicht bekannt. Ivar ist das Kind von Aslaug. Dies wird in der Szene nicht gesagt, jedoch spricht die Fürsorge von Aslaug dafür. Helga ist die Frau von Floki. Dies wird in der Szene nicht gesagt und ist nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird. Ivar und Floki mögen sich wohl, doch Ivar würde gerne auch Zeit mit den anderen Kindern verbringen. Die Beziehung zwischen Ivar und den Kindern scheint nicht gross zu sein oder gar nicht zu existieren. Wie in der Szene dargestellt, wird Ivar von den Kindern ignoriert und nicht dazu gezählt.
Wie ist die äussere Erscheinung?	<ul style="list-style-type: none"> – Ivar: Ivar ist ein kleiner Junge, ca. 8 Jahre alt mit blau-grünen Augen und etwas längeren blond-hellbraunen Haaren. Seine Kleidung besteht aus einer dickeren blau-grünen Jacke mit Kapuze, dunkelbraunen Hosen und braunen Stiefeln. – Floki: Floki ist ein erwachsener Mann, ca. 40 Jahre alt. Sein Haar ist dunkelbraun, zerzaust, sehr fein und nicht sehr dicht. Er trägt einen Bart und ist im Gesicht mit schwarzer Farbe um die Augen geschminkt. Seine Kleidung besteht aus einem schwarzen gestrickten Pullover/Hemd, schwarzen Hosen und Stiefeln. Um die Taille ist ein Gürtel geschnürt und am Rücken ein Dolch daran befestigt. – Aslaug: Aslaug ist eine grossgewachsene Frau. Sie hat blau-grüne Augen, ein kantiges Gesicht und braun-rote Haare, welche sie seitlich zu einem Zopf gebunden hat. Die Augen sind schwarz geschminkt. Sie trägt ein braunes langes Kleid, welches leicht anliegend ist. – Helga: Helga ist eine erwachsene Frau mit blonden langen Haaren und stark geschminkten Augen. Die vorderen Strähnen sind nach hinten gebunden, den Rest der Haare trägt sie leicht gewellt offen und sie reichen ihr bis zu den Brüsten. Ihr langes Kleid ist blau-grün, die Ärmel werden gegen das Handgelenk breiter.

Kind tötet Kind – Figurenanalyse	
Wie sprechen sie?	Aslaug spricht sehr ruhig. Die Frage von ihr an Ivar ist voller Mitgefühl. Ivar spricht schon fast flehend. Er möchte auch mitspielen und fragt fordernd, aber doch lieb. Die Worte von Aslaug nach dem Gewaltakt sind eindringlich. Sie betont das Wort «not» in «It's not your fault» sehr stark.

Tabelle 17: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Gewaltanalyse

Kind tötet Kind – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt: Totschlag durch Axt in Kopf + Kinder reißen Ivar den Ball aus der Hand
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Axt & Körper
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	– Unbeabsichtigt. Ivar wusste vermutlich nicht, was er tat, oder war sich seiner Tat nicht bewusst. – Beabsichtigt: Die Kinder reißen Ivar bewusst den Ball aus der Hand, weil sie den Ball haben wollten.
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Ja
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Nein, dazu besteht keine Gelegenheit.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Ja. Das Kind liegt leblos auf dem Boden. Am Kopf und auf dem Boden ist Blut.
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Ja
Werden schmerzgefüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Nein
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Ja. Als Ivar zuschlägt, spritzt Blut in sein Gesicht. Danach wird das tote Kind mit Blut am Kopf und auf dem Boden gezeigt.
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?	In dieser Szene gibt es verschiedene Gewaltakte: 00:38:35–00:38:37 = 2 Sek (Kind reißt Ivar den Ball aus der Hand) 00:38:43–00:38:45 = 2 Sek (Floki reißt einem Kind den Ball aus der Hand) 00:38:48–00:38:53 = 5 Sek (Kind und Ivar kämpfen um den Ball) 00:38:55–00:38:58 = 3 Sek (Kind und Ivar kämpfen um den Ball) 00:38:59–00:39:00 = 1 Sek (Ivar schlägt mit Axt auf Kind ein) Insgesamt sind das 13 Sekunden und machen 11,2% der Gesamtlänge aus. Wird nur der Gewaltakt mit der Axt angeschaut, welche eventuell für die Zuschauer am extremsten sein könnte, ist das 1 Sekunde und macht 0,86% der Gesamtlänge aus.

Tabelle 18: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Normen- und Wertanalyse

Kind tötet Kind – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Auch Kinder können gewalttätig sein. In dieser Szene beschützt jedoch die Mutter das Kind und versucht es zu beruhigen, indem sie ihm sagt, es sei nicht seine Schuld.
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Ivar wollte mit den anderen Kindern spielen, doch der andere Junge wollte ihm den Ball wegreißen und Ivar wehrte sich. Es war wohl nicht sein Ziel, das andere Kind zu töten, sondern es ist aus einem «Unfall» passiert.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	Ivar liess den Ball nicht los, das andere Kind auch nicht. Deswegen griff Ivar zur Axt und schlug das andere Kind nieder.

Tabelle 19: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Kind tötet Kind – Stilistische Faktoren

Kind tötet Kind – Stilistische Faktoren	
Kamera-perspektive	<p>Die Szene beginnt damit, dass die Kamera auf den spielenden Kindern liegt. Zuerst von weiter weg aus Sicht von Ivar und Floki von oben herab. Dann wechselt die Kamera zu Ivar und Floki. Sie werden beiden in der Grossansicht gezeigt. Dann eine kurze Sekunde schaut Ivar nach draussen zu den spielenden Kindern: Die Kamera liegt vor dem Fenster und zeigt die Figuren sich gegenüberstehend. Anschliessend wird eine Art Halbtotale gezeigt, in der nun auch Aslaug sichtbar ist. Die Kamera wechselt zwischen der Grossaufnahme von Aslaug zu Ivar, dann wieder zu Aslaug und wieder zu Ivar. Nun fragt Aslaug: «Ivar, do you want to play?» Die Kamera liegt dabei auf Ivar. Er blickt zu Floki, dann zeigt auch die Kamera die Grossaufnahme von Floki und anschliessend wieder eine Art Halbtotale, wie Floki Ivar hochhebt. Dann wieder eine Grossaufnahme von Aslaug.</p> <p>Während Floki Ivar auf dem Arm trägt und den Wagen zieht, liegt die Kamera etwa auf Kniehöhe und zeigt zu den Figuren nach oben. Die Kamera liegt nun wieder weiter weg und zeigt auf die spielenden Kindern nach unten, während Floki Ivar in den Wagen legt.</p> <p>Während der gesamten «Spielszene» mit Ivar wechselt die Kamera zwischen verschiedenen Perspektiven: Ivar wird in der Grossaufnahme, nur leicht von unten gezeigt; die Kamera liegt etwa auf der Höhe des Mundes. Werden auch die spielenden Kinder gezeigt, liegt die Kamera oberhalb ihrer Köpfe und zeigt etwas nach unten oder sie liegt auf Höhe von Ivars Kopf und zeigt das Geschehene in einer Halbtotale.</p> <p>Während des Gewaltakts, als Ivar mit dem Jungen um den Ball kämpft, wechselt die Kamera zwischen zwei verschiedenen Perspektiven: Meist wird Ivar leicht von unten gefilmt, der Junge leicht von oben. Dann wird eine Grossaufnahme der liegenden Axt im Wagen gemacht und anschliessend folgt eine Nahaufnahme, leicht seitlich, wie Ivar die Axt benutzt.</p> <p>Nun wird kurz eine Grossaufnahme von Floki gezeigt. Dann wieder eine Grossaufnahme von Ivars Gesicht auf Augenhöhe mit ihm. Anschliessend wird das leblose Opfer am Boden in einer Grossaufnahme gezeigt. Während Ivar schreit liegt, die Kamera wieder etwa auf Augenhöhe mit ihm, dann wird schon fast eine Detailaufnahme seines Gesichts gezeigt.</p>

Kind tötet Kind – Stilistische Faktoren	
	<p>Während Aslaug und Helga zu den Kindern eilen, liegt die Kamera am Boden, versetzt hinter Ivars Wagen, und blickt nach oben zu den Figuren. Während Aslaug Ivar beruhigen möchte, zeigt die Kamera seitlich zu ihnen in einer Nahaufnahme. Anschliessend liegt sie leicht schräg hinter Aslaug und zeigt das Gesicht von Ivar in einer Grossaufnahme.</p> <p>Während Aslaug Ivar wegträgt, begleitet die Kamera sie vor ihnen in einer Halbnahenperspektive, etwa auf Schulterhöhe von Aslaug.</p> <p>Es folgt nochmals ein Zwischenschnitt zu dem Opfer auf dem Boden (in der gleichen Perspektive wie bisher), dann ein Wechsel zwischen Helga, in Grossaufnahme leicht von oben, und Floki, in Grossaufnahme leicht von unten.</p>
Musik/ Geräusche	<p>Zu Beginn gibt es keine Musik. Nur die lachenden Kinder sind zu hören. Die Musik setzt erst ein im Verlauf des «Spiels» etwa ab 00:38:30. Sie wird leise eingeführt, klingt wie ein Surren zu Beginn und wird immer beklemmender im Verlauf. Die Musik symbolisiert, dass bald etwas passieren wird. In diesem Moment, als die Kamera auf die Axt zeigt, klingt die Musik am lautesten und am bedrohlichsten. Ab 00:39:23 kommen Vocals hinzu, welche die Stimmung mit dem beklemmenden Gefühl unterstützen und intensivieren.</p>
Farbgestaltung	<p>Die Farbgestaltung ist aussen beige und innen dunkelgrün. Die Figuren wirken aussen wärmer als Ivar und Floki, als sie zu Beginn drinnen sitzen. Dort wirkt die Stimmung leicht grünlich.</p>
Lichtgestaltung	<p>Im Haus ist die Lichtgestaltung sehr düster, die Gesichter sind aber gut erkennbar und erhellt (Ivars mehr als Flokis). Die spielenden Kinder draussen sind hell dargestellt. Es ist ein sonniger Tag.</p>

2.4 Frau erdolcht Mann

Tabelle 20: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Inhaltsanalyse

Frau erdolcht Mann – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	5
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:41:51 – 00:43:23 / 1 Minute 32 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	<p>Eine Frau richtet den Ärmel von Lagertha's Kleid. Sie flüstert ihr etwas ins Ohr und Lagertha dreht sich um. Kalf betritt das Zelt, welches für eine Hochzeit geschmückt ist, und lächelt Lagertha an. Die anderen Frauen verlassen eilig das Zelt. Kalf spricht mit glücklichem Gesichtsausdruck: «You look... Lagertha you look so beautiful.» Er geht auf sie zu und spricht weiter: «This is always how I imagined this moment. Wherever I am, I don't ever want to forget how you looked on our wedding day.» Kalf geht um Lagertha herum, umarmt sie von hinten und gibt ihr einen Kuss aufs Haar. Er nimmt ihr eine Blume aus dem Haar, sie dreht sich zu ihm um.</p>

Frau erdolcht Mann – Inhaltsanalyse	
	Er hebt ihr Kinn, damit sie ihn ansieht, und küsst sie. Währenddessen nimmt Lagertha einen Dolch aus ihrem Ärmel und öffnet während dem Kuss die Augen. Dann sticht sie mit dem Dolch in seine Bauchregion. Sie hält etwas inne und stösst den Dolch noch tiefer in sein Fleisch. Dann zieht sie den Dolch ruckartig heraus, Kalf hält sich die Hand an die Wunde und Lagertha legt ihre blutverschmierte Hand auf seine. Kalf betrachtet seine Hand kurz, bevor er auf die Knie fällt. Sein Atem geht ruckartig und Lagertha legt ihre Hände an seine Wangen. Dann küsst sie ihn nochmals.
Gesprochene Worte/Dialoge	Kalf: «You look... Lagertha you look so beautiful. This is always how I imagined this moment. Wherever I am, I don't ever want to forget how you looked on our wedding day.»

Tabelle 21: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Figurenanalyse

Frau erdolcht Mann – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Lagertha und Kalf. Der Name von Kalf wird in der Szene nicht erwähnt und ist nur bekannt, wenn die ganze Serie gesehen wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	– Alter Opfer (Kalf): erwachsen, ca. 40 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Lagertha): erwachsen, ca. 35 Jahre alt.
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	– Geschlecht Opfer (Kalf): männlich – Geschlecht gewaltausübende Person (Lagertha): weiblich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Lagertha und Kalf sind verlobt und wollen heiraten. In der Szene wird der Grund für den Mord nicht genannt. Man kann jedoch davon ausgehen, dass Lagertha alleine herrschen möchte und sie Kalf deswegen ermordet.
Wie ist die äussere Erscheinung?	Lagertha trägt ein langes, silbernes Kleid mit blauen Perlenverzierungen an den Ärmeln und auf der Brust. Das Kleid hat eine Art Schleppe, welche vom oberen Rücken nach unten fällt und ebenfalls mit blauen Perlen verziert ist. Ihr Haar ist blond und die vorderen Strähnen sind als Zopf auf der Seite nach hinten geflochten. Im Haar stecken viele weisse Blumen und Blüten. Das restliche Haar fällt ihr locker über den Rücken. Ihre Augen sind blau-grün und insgesamt ist ihre Statur schmal. Kalf ist gross gewachsen, hat breite Schultern und wirkt muskulös. Sein Haar reicht ihm bis zu den Schultern, ist dunkelbraun und das Deckhaar nach hinten gebunden. Er trägt ein braunes Hemd, welches bis über die Hüfte reicht, in der Taille einen breiten braunen Ledergürtel und braune Hosen. Sein Bart ist etwas länger und buschig, insbesondere am Kinn. Zusätzlich trägt er einen Schnauz.
Wie sprechen sie?	Kalf spricht ruhig und sehr berührt. Seine Emotionen werden durch seine Worte noch deutlicher. Man hört seine Freude auf die bevorstehende Hochzeit.

Tabelle 22: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Gewaltanalyse

Frau erdolcht Mann – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt; Frau (Lagertha) ersticht Mann (Kalf)
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Dolch
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Vermutlich ja. Es wird nicht in der Szene gezeigt.
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Nein, dafür besteht keine Gelegenheit während des Gewaltaktes.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Ja. Die Hände verdecken jedoch die Einstichwunde.
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Ja. Lagerthas blutverschmierte Hand.
Werden schmerzerfüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Ja. Es ist jedoch kein Aufschrei, sondern mehr ein schweres, stockendes Ausatmen.
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Nein
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltaktes gehören nicht dazu)?	Der sichtbare Gewaltakt dauert von 00:42:46 (hier zieht Lagertha den Dolch aus ihrem Ärmel) bis 00:43:05 (Lagertha zieht den Dolch aus Kalfs Körper). Das sind 19 Sekunden und machen 20.65% der Gesamtlänge aus.

Tabelle 23: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Normen- und Wertanalyse

Frau erdolcht Mann – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Eine Frau ersticht ihren Verlobten an ihrem Hochzeitstag. Auch Frauen können gewalttätig oder Mörder sein. Lagertha scheint kalt und doch herzlich zu sein. Sie ermordet zwar ihren Verlobten, küsst ihn jedoch nochmals, was oft als Zeichen der Liebe interpretiert wird, und hat trotzdem einen harten und gleichgültigen Gesichtsausdruck während des Aktes.
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Lagertha möchte ihren Verlobten töten. Allerdings ist dies in der Szene erst ersichtlich, sobald es passiert. Es gibt keine «Vorwarnungen», dass sie dies plant. Kalf möchte Lagertha heiraten und ist überglücklich. Er scheint keine bösen Absichten zu haben.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	Lagertha ermordet Klaf während ihres Kusses mit einem Dolch.

Tabelle 24: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau erdolcht Mann – Stilistische Faktoren

Frau erdolcht Mann – Stilistische Faktoren	
Kamera- perspektive	<p>Die Kamera wechselt oft zwischen den beiden Protagonisten. Beide sind meist leicht von unten gefilmt mit einer Amerikanischen Einstellung oder einer Nahaufnahme.</p> <p>Während Kalf um Lagertha herum geht, liegt Lagerthas Gesicht im Fokus mit einer Grossaufnahme, dann schwenkt die Kamera zu Kalfs Gesicht. Als Lagertha sich umdreht zu ihm, wechselt die Perspektive: Die Kamera schaut nun von unten nach oben zu den Protagonisten in einer Halbtotalen. Während des Kusses liegt die Kamera etwa auf Schulterhöhe von Kalf. Der Kuss wird in einer Grossaufnahme von der Seite gefilmt. In der nächsten Grossaufnahme wird sichtbar, wie Lagertha den Dolch aus ihrem Ärmel zieht. Kurz bevor Lagertha zusticht, wechselt die Kamera. Wieder sind die beiden Protagonisten leicht von der Seite von unten gefilmt. Die Kamera liegt dabei leicht schräg hinter Kalf und filmt die Situation in einer Halbtotalen. Diese Einstellung bleibt bestehen, bis Lagertha zugestochen hat. Dieser Moment, während Lagertha zusticht, wird in Zeitlupe dargestellt. Dann wechselt die Kamera wieder zu den Köpfen der Figuren in einer Grossaufnahme von der Seite (wie bisher). Kurz wird nochmals in einer Grossaufnahme Lagerthas Hand mit dem Dolch in Kalfs Fleisch gezeigt, wie sie den Dolch tiefer in sein Fleisch bohrt (die Einstellung ist die gleiche wie bisher beim Dolch). Danach erscheint nochmals eine Grossaufnahme des Kusses. Dann eine Grossaufnahme, wie Lagertha den Dolch herauszieht und ihre blutverschmierte Hand auf seine legt. Während Kalf auf die Knie sinkt, ist die Kamera wieder unten positioniert und zeigt die Figuren in einer Halbtotalen.</p> <p>Generell wechselt die Kamera zwischen 3 Positionen während des Gewaltaktes:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Von unten in einer Halbtotalen – Seitlich der Figuren auf Schulterhöhe von Kalf in einer Grossaufnahme der Gesichter – Seitlich der Figuren in einer Grossaufnahme des Dolches bzw. der Einstichwunde
Musik/ Geräusche	<p>Die Musik zu Beginn ist sentimental, nicht unheimlich oder bedrohlich. Sie wirkt beruhigend, als wäre die Welt in Ordnung. In der Halbtotalen, in der Lagertha zusticht, kommt ein immer lauter werdender Ton, der auch als «Wooooosh» interpretiert werden kann. Während sie zusticht, wird der Klang der Klinge, welche ins Fleisch sticht, stark hervorgehoben und Kalfs Stocken ebenfalls. In der nächsten Grossaufnahme, in der die Gesichter gezeigt werden, ist die Musik laut und bedrohlich geworden. Das fleischige Geräusch wird nochmals lauter während der Grossaufnahme, wie Lagertha den Dolch noch tiefer in sein Fleisch steckt und später wieder herauszieht. Die Musik bleibt laut, unheimlich, bedrohlich und fast etwas sentimental, bis Lagertha Kalf nochmals küsst bzw. bis zum Ende der Szene.</p>
Farbgestaltung	<p>Die Szene hat in den Tiefen und Mitteltönen einen leichten Grüntich. Generell stechen die Farben Grün, Beige und Braun hervor; in diesen Farben ist die Szene gestaltet. Darin sticht insbesondere das rote Blut stark hervor. Es leuchtet fast schon. Während und nach dem Gewaltakt scheint es, als wäre der Grüntich in einen kalten Blaustich verändert worden, jedoch nur sehr leicht.</p>

Frau erdolcht Mann – Stilistische Faktoren	
Lichtgestaltung	Das Zelt wirkt zu Beginn sehr hell und fröhlich. Insbesondere die weissen Tücher an der Decke und beim Eingang lassen die Szene hell erscheinen. Die Figuren selbst sind jedoch nicht stark erhellt. Während des Gewaltaktes wirkt Kalf dunkel und Lagertha hell, wobei die Kleidung einen Beitrag dazu leistet. Nach dem Gewaltakt jedoch ist auch ihr Gesicht weniger erhellt.

2.5 Männer verbrennen Männer

Tabelle 25: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Inhaltsanalyse

Männer verbrennen Männer – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	6
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:31:13 – 00:32:26 / 1 Minute 13 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	Eine Gruppe von Nordmännern schleppt Gefangene zu einer Plattform aus Holz auf einer Wiese. Oben auf dieser Plattform liegt eine Schale mit Feuer darin. Die Schale ist durch eine Holzterrasse erreichbar. Die Gefangenen sind Franken (Franzosen) und sprechen nicht die gleiche Sprache wie die Wikinger, was auch deutlich hörbar ist. Halfdan schreit die Gefangenen an: «Come on, come on! You'll give Christians a bad name. They'll say all Christians are fat and lazy», schubst sie damit sie, sich schneller bewegen. Die Gefangenen sind an den Händen mit Seilen gefesselt und werden an diesen Seilen gezogen. Die Männer werden mit dem Rücken an die Holzbalken gefesselt. Floki klettert nach oben zu der Schale mit Feuer und zündet eine Fackel an. Insgesamt wirft Folki zwei Fackeln herunter, während ein Nordmann sagt «Light them up» und die Männer bei lebendigem Leib verbrannt werden. Die Nordmänner lachen über die leidenden Männer, während die gefesselten Männer vor Schmerz schreien. Zwei schreien etwas in einer fremden Sprache, worauf Halfdan zu seinem Bruder Harald sagt: «What do you think he's saying?» Der andere antwortet: «I expect that, uh, they want you to put the fire out. Help them, brother, help them.» Daraufhin geht Halfdan mit den Worten «I will try, I will try» zu einem schreienden Mann und pinkelt ihn an. Harald schreit «So now we've sent another signal to Paris. A signal from the gods! Do you think they can see it? Do you think they can understand it?» Darauf jubeln und lachen alle Nordmänner.
Gesprochene Worte/Dialoge	Halfdan: «Come on, come on! You'll give Christians a bad name. They'll say all Christians are fat and lazy» Nordmann: «Light them up» Halfdan: «What do you think he's saying?» Harald: «I expect that, uh, they want you to put the fire out. Help them, brother, help them» Harald: «So now we've sent another signal to Paris. A signal from the gods! Do you think they can see it? Do you think they can understand it?»

Tabelle 26: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Figurenanalyse

Männer verbrennen Männer – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Harald, Halfdan, Floki, Nordmänner und Christen. Namen werden in dieser Szene keine genannt und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	– Alter Opfer (Christen): erwachsen, ca. 25–60 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Nordmänner): erwachsen, ca. 30–50 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	– Geschlecht Opfer (Christen): männlich – Geschlecht gewaltausübende Person (Nordmänner): männlich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Die Christen und Nordmänner sind offensichtlich Feinde.
Wie ist die äussere Erscheinung?	Die Nordmänner wirken stark, die meisten sind gross und kräftig gebaut. Fast alle haben lange, braune Haare und einen Bart. Einige sind blutverschmiert und/oder tätowiert. Die Kleidung ist eine Rüstung aus Leder und sie tragen alle Schwerter oder Äxte. Die Christen wirken wie Bauern. Sie tragen keine Waffen oder Rüstungen, sondern einfache Kleidung.
Wie sprechen sie?	Die Nordmänner sind begeistert und finden dieses Spektakel super. Das spiegelt sich in ihrer Stimme wieder. Harald hat eine tiefe Stimme. Er spricht aggressiv, schreit seine Worte und gibt animalische Laute von sich.

Tabelle 27: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Gewaltanalyse

Männer verbrennen Männer – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt; Männer werden gefangen genommen, getreten, geschubst, angepinkelt & bei lebendigem Leibe verbrannt
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Seil, Feuer und der eigene Körper
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Vermutlich ja. Es wird nicht in der Szene gezeigt.
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Physisch nicht, weil sie gefesselt sind. Aber sie schreien vor Schmerz und sprechen etwas in einer fremden Sprache.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Nein. Es wird keine verbrannte Haut gezeigt.
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Nein
Werden schmerzerfüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Ja

Männer verbrennen Männer – Gewaltanalyse	
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Harald erwähnt die Götter («A signal from the gods»), weswegen man dieses Spektakel auch als Opfertage interpretieren kann und es dementsprechend gerechtfertigt ist, aus Sicht der Nordmänner.
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?	75 Sek 00:31:13–00:31:40 = 27 Sek (Christen werden gefesselt verschleppt, getreten & an Pfosten gebunden) 00:31:40–00:32:28 = 48 Sek (Christen werden bei lebendigem Leib verbrannt) Insgesamt werden 50 Sekunden Gewalt gezeigt, das entspricht 68,49% der Gesamtlänge. Wird nur der Gewaltakt der Verbrennung betrachtet, sind es 48 Sekunden und entsprechen 65,75%.

Tabelle 28: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Normen- und Wertanalyse

Männer verbrennen Männer – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Die Nordmänner sind ein barbarisches Volk, das sich an dem Leid anderer ergötzt. Sie scheuen sich nicht davor, Menschen auf brutale Weise hinzurichten, und freuen sich auch noch darüber. Die Christen sind in dieser Szene schwach dargestellt, die Nordmänner sind ihnen überlegen und zeigen, dass sie diesen Akt auch für ihre Götter tun. Offenbar sind Menschenopfer in ihrer Religion keine Sünde wie bei den Christen, sondern sind erlaubt und erwünscht. Ebenfalls zeigt diese Szene, dass die Nordmänner keinen Respekt vor den Christen haben (Halfdan pinkelt einen Christen an).
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Die Nordmänner möchten ein Zeichen setzen und Paris vorwarnen, dass sie kommen. Sie scheuen sich nicht davor, brutale Methoden zu verwenden.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	Die Nordmänner verbrennen die Christen bei lebendigem Leibe und sagen, es sei ein Zeichen der Götter. Sofern die Christen die verbrannten Leichen finden, erreichen die Nordmänner ihr Ziel. In der Sequenz ist dies jedoch nicht eindeutig, ob dies das Hauptziel darstellt. Womöglich ist es auch die Ausübung von Gewalt aus purem Hass gegenüber den Christen.

Tabelle 29: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Männer verbrennen Männer – Stilistische Faktoren

Männer verbrennen Männer – Stilistische Faktoren	
Kamera- perspektive	Die Szene beginnt mit einer Totalen; Die Plattform ist gross vor der Kamera und die Männer kommen im Hintergrund laufend auf die Kamera zu. Die gefesselten Männer werden dann in einer Amerikanischen Einstellung gezeigt. Die nächsten Einstellungen sind bis auf zwei Ausnahmen immer eine Grossaufnahme. Während Floki die Fackel anzündet, wird eine Grossaufnahme verwendet, ebenso die leidenden brennenden Männer im Nachhinein. Die Opfer werden immer auf Augenhöhe oder auf Schulterhöhe gefilmt. Am Ende wird eine Supertotale gezeigt.
Musik/ Geräusche	Die Szene beginnt bereits mit Musik. Trommeln untermahnen die Szene und sind relativ gut hörbar, aber nicht laut. Während die Menschen angebinden werden, wird die Musik bedrohlicher und lauter. Am lautesten sind jedoch die Schreie der Opfer. Die Musik wird nicht mehr lauter ab dem Punkt, wo das Feuer entfacht wird.
Farbgestaltung	Die Szene hat einen Grünblautich und wirkt kalt. Das Feuer leuchtet in dieser Farbstimmung.
Lichtgestaltung	Es ist ein wolkenbedeckter Tag und dementsprechend düster. Das Feuer erhellt die Gesichter und die Umgebung. Generell ist die Szene eher dunkel.

2.6 Mann ertränkt Frau

Tabelle 30: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Inhaltsanalyse

Mann ertränkt Frau – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	8
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:34:23 – 00:36:28 / 2 Minuten 5 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	Yidu steht am Ufer und blickt aufs Wasser hinaus. Ragnar kommt zu ihr, setzt sich und wäscht sein Gesicht. Dabei stöhnt er mit einem «Ah» auf, bevor er zu Yidu spricht: «I'm leaving. I need you to give me what you have left.» Sie antwortet ihm: «There is nothing left.» Ragnar wäscht sich weiter das Gesicht und antwortet: «You're lying again. Let me tell you... The only reason that I wanted you to come was because of the medicine.» Yidu erwidert: «I am here because you said I was a free woman.» Ragnar antwortet: «I never said that you were free. I said that you could come and go as you please.» Daraufhin kniet Yidu zu Ragnar und sagt in wütendem Ton: «You're a liar. You've lied to me and you've lied to your people. But you made the mistake of telling me your secret about the slaughter of the families in Wessex.» Damit erhebt sie sich, wendet sich von Ragnar ab und geht. Ragnar steht wütend auf, rennt ihr nach, packt sie am Gurt um die Taille und zerrt sie mit der Hand auf ihren Mund gepresst ins Wasser. Yidu versucht sich zu wehren, doch Ragnar ist stärker und drückt sie unter Wasser. Am Ende treibt ihr lebloser Körper auf der Wasseroberfläche.

Mann ertränkt Frau – Inhaltsanalyse	
Gesprochene Worte/Dialoge	<p>Ragnar: «I'm leaving. I need you to give me what you have left.»</p> <p>Yidu: «There is nothing left.»</p> <p>Ragnar: «You're lying again. Let me tell you... The only reason that I wanted you to come was because of the medicine.»</p> <p>Yidu: «I am here because you said I was a free woman.»</p> <p>Ragnar: «I never said that you were free. I said that you could come and go as you please.»</p> <p>Yidu: «You're a liar. You've lied to me and you've lied to your people. But you made the mistake of telling me your secret about the slaughter of the families in Wessex.»</p>

Tabelle 31: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Figurenanalyse

Mann ertränkt Frau – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Yidu und Ragnar. Namen werden in dieser Szene nicht genannt und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Alter Opfer (Yidu): erwachsen, ca. 25 Jahre alt. – Alter gewaltausübende Person (Ragnar): erwachsen, ca. 35–45 Jahre alt.
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Geschlecht Opfer (Yidu): weiblich – Geschlecht gewaltausübende Person (Ragnar): männlich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Yidu ist offenbar eine Sklavin, weil Ragnar sagt «I never said that you were free.» Ragnar benutzt Yidu. Es geht um eine Medizin, welche er von ihr haben möchte. Sie sind keine Freunde, sondern er hat «Macht» über sie.
Wie ist die äussere Erscheinung?	<p>Yidu ist Asiatin und kommt vermutlich aus China. Sie trägt eine rote Jacke und eine beige Hose mit einem Stoff darüber, sodass es von hinten wie ein Rock aussieht, welcher vorne einen Schlitz hat. Sie hat dunkle, fast schwarze Haare, welche ihr bis zum Kinn reichen.</p> <p>Ragnar trägt schwarze Hosen und eine dunkle Rüstung aus Leder. Um die Taille trägt er einen Gurt. Auf dem Kopf hat er keine Haare, dafür Tattoos auf der Kopfhaut und einen langen blonden Bart. Besonders seine blauen Augen stechen hervor.</p>
Wie sprechen sie?	<p>Ragnar spricht bestimmt, aber fast flüsternd. Man hört deutlich, dass er sich überlegen fühlt und Yidu nichts zu melden hat.</p> <p>Yidu spricht ebenfalls bestimmt, aber auch wütend. Ihre Worte sind hart.</p>

Tabelle 32: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Gewaltanalyse

Mann ertränkt Frau – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt; Ragnar «kidnappt» Yidu und ertränkt sie
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Körper
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Ja
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Ja, physisch und verbal, wobei sie verbal nur erschreckende, quietschende Laute von sich gibt, weil Ragnar ihr den Mund zuhält.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Nein
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Nein
Werden schmerzerfüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Nein
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Nein
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?	00:35:40–00:36:10 = 30 Sekunden Der Gewaltakt dauert 30 Sekunden und macht 24% der Gesamtlänge aus.

Tabelle 33: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Normen- und Wertanalyse

Mann ertränkt Frau – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Yidu ist offenbar eine Sklavin und wird von Ragnar indirekt auch so behandelt. Weil sie ihm droht («You're a liar. You've lied to me and you've lied to your people. But you made the mistake of telling me your secret about the slaughter of the families in Wessex») wurde Ragnar wütend und ermordet sie. Vielleicht nicht nur aus Wut, sondern auch, weil er Angst hat, dass sie etwas über Wessex erzählen könnte.
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Ragnar möchte Yidus Medizin haben, doch es ist nichts mehr übrig. Yidu möchte frei sein und wird wütend, als Ragnar ihr sagt, dass sie nicht frei sei. Sie droht ihm, worauf Ragnar wütend wird.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	Ragnar ertränkt Yidu im Wasser. Yidu wollte ihre Freiheit erlangen, in dem sie Ragnar erpresst (vermutlich). Es ist nicht ganz klar erkennbar aus dieser einzelnen Szene.

Tabelle 34: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Mann ertränkt Frau – Stilistische Faktoren

Mann ertränkt Frau – Stilistische Faktoren	
Kamera- perspektive	<p>Die Szene beginnt mit einer Halbtotale. Die Kamera ist auf Höhe der Hüfte von Yidu. Dann folgt eine Schrägsicht auf die Figuren etwas weiter weg. Nachdem Ragnar sich gesetzt hat, findet die ganze Konversation in ähnlichen Einstellungen statt: Die Kamera filmt die beiden Figuren in der Halbtotale wie zu Beginn, in einer Schrägsicht leicht von unten (Kamera liegt auf Höhe der Brust von Ragnar) und steht auf der Seite von Yidu oder umgekehrt: Die Kamera filmt Yidu von unten in einer Schrägsicht auf der Seite von Ragnar.</p> <p>Erst beim Gewaltakt, als Yidu bereits unter Wasser ist, wird auf sie herabgefilmt. Die Kamera liegt leicht über der Wasseroberfläche und filmt auf Yidu herab. Auch wird «über die Schulter» bzw. «neben der Schulter» von Ragnar gefilmt. Die Kamera zeigt schräg auf Yidu herab in einer Vogelperspektive. Zwischendurch gibt es auch eine Einstellung, in der aus Sicht von Yidu gefilmt wird und von unten direkt in Ragnars Gesicht gefilmt wird (Froschperspektive). Generell ist während des Gewaltaktes eine Grossaufnahme gezeigt, mit wenigen Ausnahmen. Der Gewaltakt wird einmal noch vom Ufer aus in einer Totalen mit einer leichten Aufsicht gefilmt. Die Leiche wird am Ende wieder in einer Grossaufnahme in der Vogelperspektive gezeigt.</p>
Musik/ Geräusche	<p>Die gesamte Szene hat keine Musik. Nur die Gespräche, das Wasser und die quietschenden/erschreckten Laute von Yidu sind zu hören. Erst die letzten 15 Sekunden wird eine laute und bedrohliche Musik eingespielt. Das Wasser ist dann ruhig und es ist sonst nichts mehr zu hören ausser am Schluss ein Keuchen von Ragnar.</p>
Farbgestaltung	<p>Die Szene ist in neutralen Farben gehalten. Es gibt weder eine Farbstimmung noch einen Stich. Jedoch wirkt die Szene kühl und grau.</p>
Lichtgestaltung	<p>Es ist Tag und der Himmel ist bedeckt. Somit sind auch die Figuren gut ersichtlich und erhellt, jedoch sind sie in kühlem Licht gezeigt.</p>

2.7 Blutadler

Tabelle 35: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Inhaltsanalyse

Blutadler – Inhaltsanalyse	
Staffel	4
Folge	18
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:47:40 – 00:50:15 / 2 Minuten 35 Sekunden
Jahr	2016
Handlung	<p>König Ælla wird an seinen Händen an einen Baumstamm genagelt. Um ihn herum stehen Nordmänner mit Fackeln. Die Szene sieht aus wie eine Opfergabe. Björn schneidet einen grossen Schnitt in den Rücken des Mannes mit einem Dolch und öffnet anschliessend den Rücken, indem er die Haut «öffnet» und das Fleisch darunter sichtbar wird. Dann ein Szenenwechsel zu Lagertha, welche in der Mitte in einem Bett zwischen zwei Frauen liegt und langsam mit ernstem Gesichtsausdruck die Augen öffnet.</p> <p>Dann erneut ein Szenenwechsel zu König Egbert (König von Wessex & Mercia): Die Szene zeigt, wie König Egbert aus dem Schlaf aufschreckt und sagt: «Christ». Währenddessen hört man immer noch die Schreie von König Ælla. Anschliessend schlägt Björn mit einer Axt auf König Ællas Rücken ein. Die Nordmänner betrachten das Spektakel mit lachenden Gesichtern, während das Blut spritzt. Ivar kriecht zum Opfer und betrachtet fasziniert und zufrieden dessen lebloses Gesicht.</p>
Gesprochene Worte/Dialoge	–

Tabelle 36: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Figurenanalyse

Blutadler – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Björn, Ivar, Hvitserk, Ubbe, Floki, König Aelle und andere Nordmänner. Namen werden keine genannt und sind nur bekannt, wenn die gesamte Serie geschaut wird.
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltaus- übender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Alter Opfer (König Ælla): erwachsen, ca. 45–55 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Björn): erwachsen, ca. 35–45 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltaus- übender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Geschlecht Opfer: männlich – Geschlecht gewaltausübende Person: weiblich
Figuren- konstellation (Beziehungen der Figuren)	Die Nordmänner und König Aelle sind offenbar Feinde. Die Männer Björn, Ivar, Hvitserk und Ubbe sind Brüder bzw. Halbbrüder.

Blutadler – Figurenanalyse	
Wie ist die äussere Erscheinung?	Die Nordmänner sind gross, tragen Rüstungen aus Leder und Waffen an einem Gurt um ihre Taille. Sie wirken wütend, furchteinflössend und stark. Insbesondere Björn. König Aelle ist ein festerer Mann mit etwas längeren Haaren und einem roten Hemd.
Wie sprechen sie?	–

Tabelle 37: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Gewaltanalyse

Blutadler – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische Gewalt; Einstich mit Dolch, Schläge mit Axt und Hammer (Nägel in Hände), Gefangennahme, Folter
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Dolch, Axt, Nagel & Hammer
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Ja
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Nein, wobei das Opfer vor Schmerz schreit.
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Ja
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Ja
Werden schmerzgefüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Ja
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Nein, es wird nicht gesprochen.

Blutadler – Gewaltanalyse	
<p>Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?</p>	<p>00:47:40 – 00:47:57 = 17 Sek (Hände werden mit Nägeln festgemacht). 00:48:01 – 00:48:12 = 11 Sek (Mann ist gefangen und festgemacht). 00:48:24 – 00:48:31 = 7 Sek (Björn schneidet Rücken von Mann auf) 00:48:39 – 00:48:45 = 6 Sek (Björn schneidet Rücken von Mann auf) 00:48:48 – 00:48:50 = 2 Sek (Rücken wird geöffnet; Haut wird von Fleisch gezerrt) 00:48:58 – 00:49:05 = 7 Sek (Björn schlägt mit Axt auf Rücken) 00:49:09 – 00:49:12 = 3 Sek (Björn schlägt mit Axt auf Rücken) 00:49:19 – 00:49:24 = 5 Sek (Björn schlägt mit Axt auf Rücken) 00:49:28 – 00:49:30 = 2 Sek (Björn schlägt mit Axt auf Rücken) 00:49:33 – 00:49:38 = 5 Sek (Björn schlägt mit Axt auf Rücken)</p> <p>Insgesamt sind es 65 Sekunden sichtbare Gewalt, welche 41,94% der Gesamtlänge ausmachen.</p>

Tabelle 38: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Normen- und Wertanalyse

Blutadler – Normen- und Wertanalyse	
<p>Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?</p>	<p>Diese Hinrichtung scheint für die Nordmänner wichtig zu sein, sonst würden sie nicht so ein Spektakel verursachen. Der Mann ist der Feind und hat eine sehr grausame Strafe «verdient». Die Nordmänner wollen, dass der Mann leidet und nicht einfach schnell stirbt. Die Zwischenszene von Lagertha und König Egbert soll zeigen, wie schmerzvoll diese Prozedur sein muss, weil man die Schreie bis weit weg hört.</p>
<p>Welche Ziele verfolgen die Figuren?</p>	<p>Es ist vermutlich ein Racheakt der Nordmänner an dem Mann.</p>
<p>Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?</p>	<p>Die Nordmänner richten den Mann auf brutale Art und Weise hin. Sie foltern ihn und fügen ihm grauenhafte Schmerzen zu, bis der Mann stirbt.</p>

Tabelle 39: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Blutadler – Stilistische Faktoren

Blutadler – Stilistische Faktoren	
Kamera- perspektive	Das Opfer wird grundsätzlich in einer leichten Schrägsicht mit Untersicht gezeigt, während Björn im Hintergrund gross über ihm hervorragt. Dies wird immer in einer Grossaufnahme gezeigt. Zwischendurch werden die Nordmänner gezeigt, meist ebenfalls in einer Grossaufnahme, jedoch frontal in einer halbnahen Einstellung. In dieser Szene werden einige Detailaufnahmen gezeigt: Die glühende Klinge, der Schnitt in den Rücken, der blutverschmierte Dolch, das Öffnen des Rückens.
Musik/ Geräusche	Die Szene beginnt ohne Musik. Nur die Schreie sind zu hören. Nach ca. 15 Sekunden beginnt leise die Musik. Sie ist monoton und klingt wie ein dröhnen durch ein Horn. Wird der glühende Dolch gezeigt, erklingt zusätzlich ein hoher Ton, welcher die Stimmung unheimlicher und beklemmender macht. Zwischendurch folgt ein einziger tiefer «Schlag», wie auf eine Trommel. Die Musik ist während des Gewaltakts fast immer gleich laut und gleich monoton. Während Björn die Klinge durch das Fleisch zieht, wird erneut dieser hohe stechende Ton abgespielt. Hervorsticht auch das fleischige Geräusch, wenn der Rücken geöffnet wird. Ab 00:49:00 klingen die Schreie des Opfers dumpf. Bis irgendwann die Schreie fast nicht mehr zu hören sind, sondern die Musik das Geschehene übertönt. Die Musik ist unheimlich, beänstigend, ändert sich aber nicht in ihrem Stil.
Farbgestaltung	Die Szene ist beige, braun und rot. Das Rot des Blutes leuchtet. Das Gesicht von König Aelle wird im Verlauf des Gewaltakts zunehmend grauer.
Lichtgestaltung	Die Szene findet in der Nacht statt und ist dementsprechend dunkel. Die Fackeln erhellen die Gesichter und insbesondere das Blut leuchtet.

2.8 Frau vergewaltigt Mann

Tabelle 40: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Inhaltsanalyse

Frau vergewaltigt Mann – Inhaltsanalyse	
Staffel	5
Folge	2
Genre	Historienserie, Drama, Abenteuer
Timecode/ Länge insgesamt	00:02:52 – 00:07:39 / 4 Minuten 47 Sekunden
Jahr	2017
Handlung	<p>Lagertha betritt eine Hütte. Darin befindet sich König Harald. Er liegt auf dem Boden mit nacktem Oberkörper, die Hände über seinem Kopf angekettet. Sie beginnt mit ihm ein Gespräch:</p> <p>Lagertha: «You have confessed your guilt.» Harald: «Yes. So that all could hear.» Lagertha: «Then tell me why I should not kill you.» Währenddessen geht Lagertha zu einem Holzeimer mit Wasser und schöpft eine Holzkelle voll. Damit geht sie nun auf Harald zu.</p> <p>Harald: «You have no reason to kill me.» Lagertha: «No reason? Do I not have half a reason?» Sie gibt Harald etwas zu trinken, verschüttet aber das meiste auf ihn.</p> <p>Harald: «No. Everything has changed. I did what I did because of a woman. She refused to marry me unless I became King of all Norway. So that was my idea. That was my passion.» Lagertha steht auf, lässt die Holzkelle in den Eimer fallen, nimmt sich einen Hocker und setzt sich mit etwas Abstand vor Harald auf den Hocker.</p> <p>Harald: «I loved her, you see. So, I tried to take your kingdom. I had nothing against you. It was just to be worthy of her.» Lagertha: «Then why has everything changed?» Harald: «Because she lied to me. She couldn't wait for me to become King of Norway. She married a Danish Earl instead.» Lagertha: «And what did you do?» Harald: «I killed her. And now that she is dead, I no longer have any intentions to attack Kattegat or try to remove you as its ruler. People do things for love... Don't they, Queen Lagertha?» Lagertha steht von ihrem Platz auf, geht zum Feuer in der Schale in einer Ecke und stochert mit einer Eisenstange in der Glut herum.</p> <p>Lagertha: «So then, what are your intentions?» Harald: «I want to offer you my friendship and alliance.» Lagertha: «Look at you. Do you think you are in a position to offer me anything?» Harald: «I'm still a King! With lordship over many kingdoms.» Lagertha: «And I am Queen!» Lagertha beginnt im Raum langsam herumzulaufen, während sie Harald zuhört.</p>

Frau vergewaltigt Mann – Inhaltsanalyse	
	<p>Harald: «Indeed. And I know, above all people, how vulnerable Kattegat and its beautiful Queen has become. After all, your son might be away for a long time. And how much do you trust the other sons of Ragnar? Do they still not desire vengeance for their mother's death? Or imagine themselves as Kings here?»</p> <p>Lagertha: «And what would you want in return for this alliance?» Harald: «You have no man in your life, and I no woman. Perhaps that's one answer to your question.» Etwas beleidigt hebt Lagertha ihr Kleid, um ihren linken Fuss auf den Hocker abzusetzen. Sie greift an ihren Oberschenkel und zieht einen Dolch, welcher an ihr Bein in einer Lederhalterung gebunden ist, hervor. Mit den nächsten Worten läuft sie mit dem Dolch in der Hand auf Harald zu. Sie hält die Klinge an seinen Hals und spricht:</p> <p>Lagertha: «Do you really think, <King> Harald, that I would prostrate myself at your feet, and offer thanks to the gods that you would deign to be my husband? And that I should be grateful for you that you would offer to come to my bed? In all your glory? Hmm?» Lagertha lässt die Klinge über seinen nackten Oberkörper gleiten, bevor sie (vermutlich) seine Hose mit der Klinge öffnet. Dann beginnt sie, ihn mit der Hand zu befriedigen. Harald: «What... What are you doing, woman?» Nach wenigen Sekunden hebt sie ihr Kleid und setzt sich auf ihn drauf. Sie vergewaltigt ihn einige Sekunden, währenddessen sie animalische Laute von sich gibt und Harald schwer stöhnt. Dann erhebt sie sich, wirft ihren hochgezogenen Rock energisch nach unten und wischt mit ihrer Hand abschätzig über das Gesicht von Harald. Dann verlässt sie die Hütte.</p>
Gesprochene Worte/Dialoge	Siehe unter «Handlung»

Tabelle 41: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Figurenanalyse

Frau vergewaltigt Mann – Figurenanalyse	
Welche Filmfiguren kommen vor?	Lagertha und Harald
Wie ist das Alter von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Alter Opfer (Harald): erwachsen, ca. 35 – 45 Jahre alt – Alter gewaltausübende Person (Lagertha): erwachsen, ca. 35 Jahre alt
Wie ist das Geschlecht von Opfer und gewaltausübender Person?	<ul style="list-style-type: none"> – Geschlecht Opfer (Harald): männlich – Geschlecht gewaltausübende Person (Lagertha): weiblich
Figurenkonstellation (Beziehungen der Figuren)	Lagertha und Harald sind Feinde. Was genau passiert ist, ist aus der Szene nicht ganz klar ersichtlich.

Frau vergewaltigt Mann – Figurenanalyse	
Wie ist die äussere Erscheinung?	<p>Lagertha hat lange blonde Haare, welche kunstvoll frisiert sind. Das Deckhaar ist geflochten, das restliche Haar fällt in Wellen über ihre Schultern und reichen ihr bis zur Brust. Sie trägt ein petrolfarbenes Kleid mit langen Ärmeln. In der Taille und oberhalb ist das Kleid mit Nieten und gemustertem Stoff geschmückt. Ihr Blick ist ernst.</p> <p>Harald sieht schmutzig und zusammengeschlagen aus. Er trägt nur noch eine braune Hose. Sein Oberkörper und Kopf sind überdeckt mit braunen Erdflecken/Schmutzstreifen und getrockneten Blutspuren. Sein rechtes Auge ist leicht blau. Sein Haar ist dunkelbraun, fettig, vom Blut verklebt und reichen ihm bis zur Schulter. Teile der Seiten seines Schädels sind rasiert. Sein Bart ist lang und voll. Sein Blick ist etwas gleichgültig.</p>
Wie sprechen sie?	<p>Lagertha spricht ruhig und bedacht. In ihrer Stimme wird deutlich, dass sie in einer Machtposition ist. Bei den Worten «Do you really think, <King> Harald, that I would prostrate myself at your feet, and offer thanks to the gods that you would deign to be my husband? And that I should be grateful for you that you would offer to come to my bed? In all your glory? Hmm?» spricht Lagertha wütend. Sie macht deutlich, dass sie so nicht mit sich sprechen und umgehen lässt. Bei «In all your glory» schwingt ein Hauch von Sarkasmus und Verspottung mit.</p> <p>Harald spricht etwas gleichgültig. Als er Lagertha antwortet, dass er die Frau, welche nicht auf ihn warten wollte, getötet hat, sagte er dies mit Überlegenheit. Es klingt fast schon arrogant und fröhlich.</p>

Tabelle 42: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Gewaltanalyse

Frau vergewaltigt Mann – Gewaltanalyse	
Welche Gewaltform + Gewaltmittel kommen vor?	Physische und sexuelle Gewalt; Harald wird gefangengehalten & Lagertha vergewaltigt ihn
Welche Tatwaffe wird verwendet (inkl. Körper)?	Ketten / Handschellen und Körper
Ist die Gewalttat beabsichtigt oder unbeabsichtigt?	Beabsichtigt
Ist der Tod die Folge des Gewaltaktes?	Nein
Wehrt sich das Opfer physisch, verbal oder auditiv?	Nein
Werden physische Schäden am Körper des Opfers als Resultat der Gewalt gezeigt?	Nein
Wird Blut während oder als Folge des Gewaltaktes gezeigt?	Nein
Werden schmerzgefüllte Laute des Opfers von sich gegeben während des Gewaltaktes?	Nein
Rechtfertigen die gewaltausübenden Personen oder andere Figuren den Gewaltakt durch gesprochene Worte?	Nein

Frau vergewaltigt Mann – Gewaltanalyse	
Wie viel Prozent nimmt der sichtbare Gewaltakt im Vergleich zur Gesamtlänge ein (die Folgen des Gewaltakts gehören nicht dazu)?	Die Vergewaltigung dauert von 00:06:22 bis 00:07:20 = 58 Sekunden und macht 20,2% der Gesamtlänge aus.

Tabelle 43: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Normen- und Wertanalyse

Frau vergewaltigt Mann – Normen- und Wertanalyse	
Welche Werte und Normen vermittelt die Szene?	Lagertha ist Königin und regiert in Kattegat. Sie hat Macht und weil Harald ein Gefangener ist, hat sie nun auch Macht über ihn. Als Harald ihr eine Allianz anbot und sie als Frau wollte, antwortet sie ihm: «Do you really think, <King> Harald, that I would prostrate myself at your feet, and offer thanks to the gods that you would deign to be my husband? And that I should be grateful for you that you would offer to come to my bed? In all your glory? Hmm?» Sie symbolisiert die starke Frau, welche keinem Mann gehört und eigenständig handelt. Sie ist dem Mann ebenbürtig, in dieser Szene sogar überlegen. Die Vergewaltigung ist eine Machtdemonstration Harald gegenüber.
Welche Ziele verfolgen die Figuren?	Lagertha möchte ihren Gefangenen verhören. Was genau ihr Ziel bei der Konversation ist, ist nicht ganz klar. Vermutlich möchte sie seine Absichten und Ziele erfahren. Harald hingegen scheint sich nicht viele Gedanken zu machen. Es scheint, als hätte er kein richtiges Ziel mehr. Er schlägt jedoch eine Allianz vor und möchte Lagertha als Frau, was darauf hindeutet, dass sie ihm sehr gefällt.
Mit welchen Verhaltensweisen erreichen die Filmfiguren ihre Ziele?	Weil Lagertha Harald klar machen möchte, dass eine Vermählung nie passieren wird und sie definitiv keinen Mann braucht, entscheidet sie sich, Harald zu vergewaltigen. So wie es aussieht, kommt sie zum Orgasmus und steht danach, ohne dass er ebenfalls zum Höhepunkt kommt, auf. Sie streicht ihm mit der Hand abschätzig über das Gesicht, um nochmals zu verdeutlichen, dass sie sich in einer höheren Position befindet als er.

Tabelle 44: Daten der Inhaltsanalyse der Sequenz Frau vergewaltigt Mann – Stilistische Faktoren

Frau vergewaltigt Mann – Stilistische Faktoren	
Kamera-perspektive	Die meiste Zeit wird Lagertha in einer Untersicht gezeigt. Sie wirkt gross und Harald überlegen. Harald wird fast immer auf Augenhöhe oder in Aufsicht gefilmt, was ihn machtlos und klein wirken lässt. Fast die gesamte Szene ist in einer Gross- oder Halbnahaufnahme dargestellt. Während Lagertha sagt «And I am Queen» wird Lagertha in einer Halbnahaufnahme in Untersicht. Während diesen Worten wirkt Lagertha gross, mächtig und stark. Es gibt nur ein paar wenige Einstellungen, in der eine Halbtotale verwendet wird.
Musik/ Geräusche	Während der gesamten Szene gibt es keine Musik. Nur der Dialog und die Geräusche ihrer Bewegungen ist hörbar.
Farbgestaltung	Die Farbstimmung ist leicht grünlich. Es wirkt wie eine Tertiärfarbe und ist insbesondere in den Mitteltönen und Tiefen sichtbar. Dadurch wirkt die Szene düster und etwas schmutzig.
Lichtgestaltung	In der Scheune ist es nicht sehr hell. Auffallend ist, dass Lagertha meist im Licht steht und erhellt ist, während Harald im Dunkeln auf dem Boden liegt.

03

EXPERIMENT

3.1 Kontrollgruppe

3.1.1 Aufgabenbeschrieb

1. Sieh dir die erste Sequenz an
2. Fülle den dazugehörigen Fragebogen aus
3. Wiederhole Punkt 1 und 2 für alle folgenden Sequenzen in dieser Reihenfolge.

Solltest du eine Frage haben, melde dich bitte per Mikrofon.

Wenn du fertig bist, kannst du wortlos aus dem Webexmeeting austreten.

Begriffserklärungen

- Tatwaffe: Als Tatwaffe wird ein Gegenstand sowie der eigene Körper definiert.
- Gewaltform: In dieser Studie werden alle sexuellen Handlungen ohne die Zustimmung des Gewaltopfers als sexuelle Gewalt definiert. Physische Gewalt ist eine Handlung, bei der der Gewaltakteur dem Opfer körperlichen Schaden zufügt, ohne dass eine sexuelle Handlung stattgefunden hat.
- Gewalthandlung: Unter Gewalthandlung ist die Handlung gemeint, mit der dem Opfer Leid zugefügt wird (beispielsweise Schläge, Verletzung mit Waffen etc).

3.1.2 Fragebogen

Bitte bewerte die Gewaltsequenz basierend auf den folgenden Aspekten. Als wie relevant bewertest Du die aufgeführten Faktoren für deine Wahrnehmung der Intensität des Gewaltaktes?

Begriffserläuterung:

- Intensität: der Gewaltakt kann überhaupt nicht bis zu äusserst stark verstörend, beunruhigend, beängstigend oder ekelerregend wirken (das sind Beispiele, die Liste ist nicht abschliessend).

Skalenerläuterung:

- Überhaupt nicht relevant: Dieser Faktor ist für mich überhaupt nicht relevant für die Intensität des Gewaltaktes.
- Äusserst stark relevant: Dieser Faktor ist für mich äusserst stark relevant für die Intensität des Gewaltaktes.

Soziodemografische Angaben

Zusätzlich mussten am Ende noch die soziodemografischen Angaben angegeben werden:

Vorname, Nachname, Alter, Geschlecht (männlich, weiblich oder anderes)

Tabelle 45: Likert-Skala der Experimentalgruppe

	Überhaupt nicht relevant	Sehr geringfügig relevant	Geringfügig relevant	Mässig relevant	Stark relevant	Sehr stark relevant	Äusserst stark relevant
Das Alter der gewaltausübenden Person							
Das Geschlecht der gewaltausübenden Person							
Die Anzahl der gewaltausübenden Personen (Einzelperson oder in Gruppe)							
Das Alter des Gewalttopfers							
Das Geschlecht des Gewalttopfers							
Die Anzahl der Gewaltopfer (Einzelperson oder in Gruppe)							
Die verwendete Tatwaffe							
Die verwendete Gewaltform (physisch oder sexuell)							
Die verwendete Gewalthandlung							

3.2 Experimentalgruppe

3.2.1 Aufgabenbeschrieb

1. Sieh dir die Sequenz 1 an. Mit einem Doppelklick auf das Thumbnail (die grauen Quadrate) kannst du dir das Video ansehen.
2. Platziere die Sequenz in der Rangliste gemäss deinem Empfinden*.
3. Wiederhole Punkt 1 und 2 für die folgenden Sequenzen in dieser Reihenfolge.
4. Sobald du alle Sequenzen in der Rangliste platziert hast, darfst du, wenn du möchtest, die Rangliste nochmals anpassen und die Sequenzen nochmals verschieben. Es muss jeder Platz in der Rangliste vergeben sein.
5. Welche Faktoren waren für deine Reihenfolge relevant? Beschreibe sie stichwortartig in der Spalte rechts neben der Rangliste.
6. Fülle deine soziodemografischen Angaben aus in der Spalte rechts neben den Faktoren.

Solltest du eine Frage haben, melde dich bitte schriftlich im Webexchat.

Wenn du fertig bist, kannst du wortlos aus dem Webexmeeting austreten.

*Ranglistenerläuterung

- 1. Platz: Die Sequenz ist äusserst intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel äusserst verstörend, beunruhigend, beängstigend oder ekelerregend)
- 8. Platz: Die Sequenz ist überhaupt nicht intensiv gemäss deiner Empfindung (zum Beispiel überhaupt nicht verstörend, beunruhigt mich kein bisschen, wirkt nicht beängstigend oder ekelerregend)

Soziodemografische Angaben

Zusätzlich mussten am Ende noch die soziodemografischen Angaben angegeben werden:

Vorname, Nachname, Alter, Geschlecht (männlich, weiblich oder anderes)

04 ERGEBNISSE DER EXPERIMENTALGRUPPE

In den folgenden Unterkapitel sind die einzelnen Ergebnisse der jeweiligen Testpersonen der Experimentalgruppe zu finden. Aufgrund des Datenschutzes sind die Vornamen und Namen der Personen nicht einsehbar.

4.1 Testperson 1

- Alter: 23
- Geschlecht: weiblich

4.1.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 7 (Blutadler)
2. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
3. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
4. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)
5. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)
6. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
7. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
8. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)

4.1.2 Faktoren

- 7- hat mich am meistenaufgewühlt, langer Leidensweg...
- 2 der Kampf war unglaublich intensiv
- Ertränkung: Aktiver Akt, finde ich persönlich sehr schlimm und intensiv
- Vergewaltigung/Missbrauch hätte ich gerne gleichgestellt
- Die Erstechungsszene mit Kuss, ging schnell und nicht viel Drama

4.2 Testperson 2

- Alter: 24
- Geschlecht: weiblich

4.2.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 7 (Blutadler)
2. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
3. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
4. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
5. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
6. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)
7. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)
8. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)

4.2.2 Faktoren

- Wie fest die Waffen / Gewaltakt gezeigt wurde -> Wenn sie ein Close-Up auf das Messer machen, dann weiss man was kommt. Bei der Vergewaltigung (vor allem Szene 1) hat man den Akt selbst nicht gesehen, was es für mich persönlich weniger beunruhigend machte
- Wenn man sieht, dass andere Menschen Spass haben am Leiden von anderen
- Sound / Geräusch -> wie die Musik es vorbereitet aber auch wie man das Schreien hört
- S.7 war am schlimmsten, weil man am meisten Leid / Gewalt gesehen hat und andere hatten Freude daran
- S.2 war auch sehr bildlich (z.B. mit den Hacken oder wo den Darm herausgerissen wird) aber als Kampfszene macht es wie mehr Sinn?
- S.6 hat man auch sehr fest gesehen, wie sie leidet und wie er kein Mitleid hatte
- S.5 sieht man wie andere Spass am Leiden anderer haben, aber dass die Menschen brennen hat man nicht sehr bildlich gesehen (man hat das Feuer um die Menschen gesehen, aber nicht die Wunden selbst)
- S.3 war grafisch, aber das Kind hat es per se nicht absichtlich gemacht. Also er kennt wohl Gewalt aber man merkt, dass er nicht wusste, was genau daraus passiert.
- S.1 war sehr schnell und man hat sehr wenig davon gesehen
- S.8 war spannend, wegen des Gesprächs welches sie vorher hatten. Er hat angeboten, sie zu heiraten und sonst mir ihr zu schlafen, daher ist die Vergewaltigung weniger «gravierend» als andere Szenen
- S.4 war zwar etwas grafisch, aber ich finde, da musste man den Kontext besser wissen, um zu verstehen, wieso sie ihn umgebracht hat. Es hat so gewirkt, als wäre es nicht einfach so gemacht worden. Zudem waren die Farben sehr hell im Vergleich zu den meisten anderen Szenen, was den Akt auch etwas «sanfter» machte.

4.3 Testperson 3

- Alter: 31
- Geschlecht: männlich

4.3.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 7 (Blutadler)
2. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
3. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
4. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
5. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
6. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)
7. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)
8. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)

4.3.2 Faktoren

- für mich sind Sequenzen am verstörendsten, sobald mehrere Menschen involviert sind und eine Minderheit gequält / misshandelt wird. In anderen Worten: sobald das Gegenüber in Unterzahl ist und praktisch gar keine Chance hat sich zu verteidigen.

4.4 Testperson 4

- Alter: 24
- Geschlecht: männlich

4.4.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 7 (Blutadler)
2. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
3. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)
4. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
5. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
6. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
7. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)
8. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)

4.4.2 Faktoren

- Nachvollziehbarkeit der unterschiedlichen Szenen
- Beispiel: Sequenz 4: Hintergründe für den Mord ihres Gatten für Betrachter nicht erkennbar – Vergleich Sequenz 3, Man kann den Totschlag des Kindes nachvollziehen aufgrund der Situation
- Einfühlbarkeit mit der «gefolterten» Person – Empathie mit dem Ableben.
- Blut und Ausdruck von Schmerz / Verlust des Opfers

4.5 Testperson 5

- Alter: 23
- Geschlecht: weiblich

4.5.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
2. Sequenz 7 (Blutadler)
3. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)
4. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
5. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
6. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
7. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)
8. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)

4.5.2 Faktoren

- am schlimmsten: viel Blut und Innereien (mir wurde richtig schlecht und ich musste mir die Augen zuhalten)
- ich würde über mich selbst sagen, dass ich nicht viel Gewalt vertrage
- Gewalt gegen Frauen hat mich mehr getriggert als gegen Männer
- mehr Dialog machte die Tat nicht schlimmer oder weniger schlimm, Kontext war nicht so entscheidend
- alle Sequenzen waren gruselig, auch der 8. Platz, einfach weniger intensiv

4.6 Testperson 6

- Alter: 28
- Geschlecht: männlich

4.6.1 Ranking (Reihenfolge der Sequenzen)

1. Sequenz 7 (Blutadler)
2. Sequenz 2 (Mann foltert + tötet Mann)
3. Sequenz 1 (Mann vergewaltigt Frau)
4. Sequenz 6 (Mann ertränkt Frau)
5. Sequenz 3 (Kind tötet Kind)
6. Sequenz 5 (Männer verbrennen Männer)
7. Sequenz 4 (Frau erdolcht Mann)
8. Sequenz 8 (Frau vergewaltigt Mann)

4.6.2 Faktoren

- Schwere der Verletzungen
- Wurde aus dem Affekt oder absichtlich gehandelt
- Wer waren die Beteiligten
- Wurde der Schmerz absichtlich in die Länge gezogen
- Wie wurde es filmisch dargestellt